

WIDENER LIBRARY



HX 1C3S 8

Ger
7020
1



Gen 7020.1



N^o 3682

Hessen und die Mainzer Stiftsfehde

1461—1463.

Mit einem Anhang von Urkunden und Aktenstücken.

Von

Dr. Franz Gundlach.



Marburg.

N. G. Elwert'sche Verlagsbuchhandlung.

1899.

Ger 7520.1

HARVARD COLLEGE LIBRARY

JUL 18 1904

HOHENZOLLERN COLLECTION
DEPT. OF AGRICULTURE

14

Meinen Eltern.

Abkürzungen.

St.-A. M. = Staatsarchiv zu Marburg.

S.-A. M. = Preußisches und hessisches Samtarchiv zu Marburg.

MIB. = Mainz-Aschaffenerburger Ingrossaturnbuch im Kreisarchive zu Würzburg (die Nummer bezeichnet die Bandzahl).

Einleitung.

Die Jahrhunderte alte Feindschaft zwischen dem Mainzer Erzstuhle und der kräftig emporstrebenden Landgrafschaft Hessen, dazu als neu hinzukommend der Bruderzwist zwischen dem Landgrafen Ludwig II. von Cassel und Heinrich III. von Oberhessen — dies sind die beiden maßgebenden Erscheinungen, die der politischen Stellung Hessens in der Zeit von 1458 bis 1471 ihr eigentümliches Gepräge geben. Als drittes kommt hinzu der 1457 fest begründete Zusammenschluß Hessens und Sachsens mit den Hohenzollern, der zwei Jahre später den Anschluß Ludwigs an die böhmische Politik Georgs von Podiebrad zur Folge hatte. Ludwigs Beziehungen zu Georgs Verbündetem, Friedrich dem Siegreichen von der Pfalz, gaben ein weiteres Glied in der Kette der Umstände, die die Politik Landgraf Ludwigs bestimmen sollten.

Als Landgraf Ludwig I., der Friedsame, 1446 bei dem Verlobungsvertrage seines fünfjährigen zweiten Sohnes Heinrich mit der Tochter des Grafen Philipp von Katzenelnbogen das Zugeständnis gemacht hatte, daß nach seinem Tode seine beiden ältesten Söhne das Land Hessen teilen sollten, hatte er den Keim zu folgenschweren Ereignissen gelegt. Nach dem Tode des Landgrafen am 17. Januar 1458 wurde jenes Versprechen zur Wirklichkeit, zum zweiten Male seit dem Bestehen der Landgrafschaft erhielt das Land — diesmal für mehr denn vier Jahrzehnte — eine Doppelherrschaft, die in ihren Wirkungen, bösen wie guten, von entscheidender Bedeutung für die territoriale Gestaltung des Landes wurde.

Am 2. März 1460 fand die erste wirkliche Teilung statt. Ludwig II. ward Herr von Niederhessen und dem Lande an der

Werra, Landgraf Heinrich erhielt das Oberfürstentum an der Lahn und die 1450 ererbten Grafschaften Ziegenhain und Nidda, dazu winkte die Aussicht auf das reiche katzenelnbogische Erbe seines Schwiegervaters Philipp. Eben diese Aussicht gab gleichzeitig dem Landgrafen Heinrich die Richtschnur seiner künftigen Politik in den mainzischen Wirren. Kaiser Friedrich III. hatte am 25. August 1461, vier Tage nach der Absetzung Erzbischof Diethers von Mainz, dem Könige Georg Podiebrad von Böhmen die Anwartschaft auf die Grafschaft Katzenelnbogen erteilt. Es kann nicht wunder nehmen, wenn Heinrich, durch diese Maßregel in die Reihen der Feinde des Kaisers getrieben, ein eifriger Bundesgenosse des abgesetzten Erzbischofs wurde. Außerdem aber war die aus allzu verschiedenen Charaktereigenschaften entsprungene persönliche Feindschaft der Brüder Ludwig und Heinrich durch den Teilungsvertrag von 1460 noch geschärft worden, und Hans von Dörnberg, der Landhofmeister in Oberhessen und eigentliche Regent, that nichts, diesen Zwist zu mildern. Dieser Umstand und die katzenelnbogische Frage waren die sichtbaren Gründe für die Jahre hindurch andauernde politische Gegnerschaft der beiden Landgrafen.

Um die Stellung Landgraf Ludwigs zu begreifen, ist ein Verweilen bei der dem Mainzer Bistumskampfe vorausgehenden mainzisch-pfälzischen Fehde notwendig, an der Landgraf Ludwig seit dem Frühjahr 1460 persönlichen Anteil nahm.¹

Schon lange vor diesem Zeitpunkte hatten die Zwistigkeiten zwischen Mainz und Kurpfalz, die vor allem durch Grenzstreitigkeiten hervorgerufen waren, begonnen. 1454 waren sie zu Gunsten des Pfälzers vorläufig beigelegt worden, im Juni 1458 aber wurden

¹ Genauere Darstellungen dieses und des Folgenden siehe bei [Kremer], Geschichte des Kurfürsten Friedrichs des Ersten, von der Pfalz in Sechs Büchern (mit Urkunden), Frankfurt und Leipzig 1765; Menzel, Diether von Isenburg, Erzbischof von Mainz 1459—1463, Erlangen 1868; Feener, Friedrich der Siegreiche, Kurfürst von der Pfalz 1449—1476, Programm der K. Studienanstalt Neuburg a. D. für 1880; Häusser, Geschichte der rheinischen Pfalz, Bd. I, Heidelberg 1845; Menzel, Kurfürst Friedrich der Siegreiche von der Pfalz. Nach seinen Beziehungen zum Reiche und zur Reichsreform in den Jahren 1454—1464 dargestellt. Dissert. München 1861; Kluckhohn, Ludwig der Reiche, Herzog in Bayern, Nördlingen 1865.

sie im Sinne der mainzischen Anschauung durch einen neuen Schiedsspruch beseitigt,² der freilich des Erzbischofs Dietrich nachträgliche Billigung nicht fand und so auch diesmal zu keinem endgiltigen Frieden führte. Das Mergentheimer Bündnis Dietrichs mit dem Herzoge Ludwig dem Schwarzen von Veldenz, dem Brandenburger Albrecht und dem Grafen Ulrich von Württemberg (20. Juni 1458) hatte fast den Ausbruch des Krieges mit der Pfalz zur Folge; der Zwiespalt nahm schärfere Formen an, als in dem erneuten Bündnis der genannten Fürsten (außer dem Veldenzener) zu Aschaffenburg am 29. Dezember 1458³ dem Kurfürsten Friedrich von der Pfalz offen der Krieg angekündigt wurde.⁴ Aber noch einmal wurde dessen Ausbruch vermieden. Papst Pius II. wirkte durch den Bischof von Speier und den Domdechanten Heinrich Senftleben für den Frieden. Am 6. Mai 1459 starb Erzbischof Dietrich, und den päpstlichen Vertrauensmännern gelang es, die Verbündeten zu bestimmen, noch einmal Friedensversuche zu Nürnberg zu machen. Doch auch hier war der Gang der Dinge nicht mehr aufzuhalten. Das Ergebnis des Nürnberger Tages war der sogenannte Blinde Spruch, den man am 9. Juli zu stande brachte, jedoch schon damals auf den 14. September vordatierte. Er war in jeder Hinsicht günstig für Mainz, feindlich und unannehmbar für Kurpfalz. Das Ergebnis des zweiten Nürnberger Tages am 14. September konnte daher nicht zweifelhaft sein. Bereits am 1. Juli war auch durch Herzog Ludwig, der sich jetzt endgiltig gegen den Pfalzgrafen Friedrich entschied, durch Markgraf Albrecht und Graf Ulrich von Württemberg der Bündnisvertrag vom 29. Dezember 1458 mit dem neuen Erzbischof von Mainz, Diether von Isenburg,⁵

² Wobei das Domkapitel versprach, dem Pfalzgrafen nach dem Tode des Erzbischofs Dietrich von Erbach 9000 fl. zu bezahlen.

³ *Riedel*, Codex dipl. Brandenb., Supplementband Berlin 1865, Nr. 75 S. 77 f. (datiert 1459 wegen der Weihnachtsepoche).

⁴ Markgraf Albrecht nimmt als Feinde aus die Fürsten von Brandenburg, Sachsen und Hessen, ihr Land und Leute, u. a. m.

⁵ Er war am 18. Juni gewählt worden. (Das falsche Datum des *Serarius*: 20. Juli ist schon von *Joannis*, Volumen primum rerum Moguntiacarum, Frankfurt 1722, S. 771 f. richtig gestellt worden.)

erneuert worden.⁶ Jedoch abermals wurde der Ausbruch des Krieges hinausgeschoben durch den Kirchenkongreß in Mantua⁷ und den Eintritt des Winters. Aber nachdem der Pfalzgraf Friedrich am 22. November sich durch Manifeste gegen die Giltigkeit des Blinden Spruches von Nürnberg verwahrt hatte, verkündeten am 6. Dezember die Verbündeten ihre Absicht, ihn mit den Waffen zu verwirklichen.

Zu Beginn des Jahres 1460 hatte der Bund gegen Friedrich den Siegreichen die größte Ausdehnung gewonnen. Der Kaiser war ihm feindlich, und außer den Verbündeten vom 1. Juli 1459 waren noch Kurfürst Friedrich II. von Brandenburg, die drei badischen Brüder Markgraf Karl, der Bischof von Metz und der Erzbischof von Trier, sowie die sächsischen Fürsten bereit, gegen den Pfälzer das Schwert zu ziehen. Wie viel schlechter waren Friedrichs Aussichten! Ihm schloß sich nur sein alter Verbündeter Ludwig der Reiche von Baiern an, nach und nach folgten die Bischöfe von Bamberg und Würzburg und die Städte Straßburg, Speyer, Heilbronn und Wimpfen.⁸ Seit dem glänzenden Egerer Friedenskongresse im April 1459, der den Streit König Georgs von Podiebrad mit seinen bisherigen Nebenbuhlern um die Krone Böhmens beendete, war der Pfalzgraf auch mit dem Böhmenkönige in Einung. Wenn dieser in dem folgenden Kriege Friedrichs mit Mainz auch nicht thätig eingriff, so bot sein Name doch einen nicht zu unterschätzenden Rückhalt. — In dem Bündnisvertrage Georgs mit den Hohenzollern vom 25. April 1459 tritt die Hinneigung Hessens zur böhmischen Partei zu Tage. Beide Landgrafen werden hier ausdrücklich als Feinde ausgenommen.⁹ Es war dies, wie oben erwähnt, die Folge der

⁶ *MIB* 29, fol. 125 b. Beide Landgrafen von Hessen werden auch hier als Feinde ausgenommen.

⁷ Siehe Voigt, Enea Silvio de' Piccolomini als Papst Pius der Zweite und sein Zeitalter, Bd. 3, Berlin 1863, S. 45—110; Pastor, Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters, Bd. 2, Freiburg i. B. 1894², S. 35—76.

⁸ *Kremer* S. 152 f.; *Häusser* S. 354. — *Müller*, Reichstagstheatrum, III. Vorstellung S. 770 fügt noch Weisenburg hinzu.

⁹ Vgl. *Bachmann*, Böhmen und seine Nachbarländer unter Georg von Podiebrad 1458—1461, Prag 1878, S. 45 ff. — Der böhmisch-brandenburgische Vertrag bei *Riedel* II v S. 49. — Mit dem Herzog Ludwig von

Aufnahme Brandenburgs in die hessisch-sächsische Erbeinung am 29. April 1457. Es kommt hinzu, daß Landgraf Ludwigs Gemahlin Mechthild eine nahe Verwandte¹⁰ des Pfalzgrafen war; der Landgraf stand mit dem Pfalzgrafen in freundschaftlichem Verkehr, es war natürlich, daß bei der ererbten Feindschaft Hessens gegen Mainz Ludwig zum Anschluß an den Pfalzgrafen gedrängt wurde. Wann ein förmliches Bündnis zwischen Hessen und Pfalz zustande gekommen ist, wissen wir nicht.¹¹ Im März 1460 finden wir den Landgrafen als erklärten Bundesgenossen des bedrängten Pfalzgrafen.¹² Der Krieg, der schon so lange seinen Schatten vorausgeworfen hatte, begann.

Am 20. März kündete Erzbischof Diether dem Pfalzgrafen die Fehde, während noch am 23. März ein nutzloser Friedenskongreß zu Worms tagte. Zu Dutzenden giengen die Fehdebrieft hinüber und herüber, der Kampf entbrannte in hellen Flammen. Ich beschränke mich hier auf die Schilderung der Ereignisse, in die der hessische Landgraf thätig eingegriffen hat.¹³ Die Speyrische Chronik¹⁴ berichtet, daß Ludwig mit

Baiern schloß König Georg am 16. Oktober eine lebenslängliche Einnng. S. *Menzel*, Diether S. 55.

¹⁰ *Rommel*, Gesch. v. Hessen III, S. 8 nennt den Pfalzgrafen Friedrich irrthümlich den Oheim der Landgräfin Mechthild; er war der Großoheim.

¹¹ Schon am 15. Januar 1459 wird in der Erneuerung der Einung Landgraf Ludwigs mit dem Herzog Wilhelm von Sachsen und dem Markgrafen Albrecht von Meißen zu Bamberg ausdrücklich bestimmt, daß bei einem Kriege gegen den Pfalzgrafen Friedrich der Landgraf keine Hilfe zu leisten brauche (*S.-A. M.*, Schublade 43, Nr. 135, Original).

¹² *Michel Beheim* in seiner Reimchronik (in Quellen und Erörterungen zur bayerischen u. deutschen Geschichte, Bd. 3, München 1863 [= Quellen zur Geschichte Friedrichs des Siegreichen Bd. 2, ed. C. Hofmann S. 1—258]) Strophe 367 sagt:

Er bewarb und vereinet sich
Mit synem swager schnelligklich,
Ludwig lantgraff in Hessen lant,
Der mit vast grossem zug zu bant,
Auch sin selber persone
Im zn hillfen kam schone.

¹³ Im Übrigen verweise ich auf *Menzel*, Dietber S. 59 ff.

¹⁴ Hgg. von *Mone* in der Quellensammlung der badischen Landesgeschichte Bd. 1, Karlsruhe 1848, S. 367—520. — Vgl. dazu *Kremer* S. 163;

1100 Reisigen¹⁵ zu Hilfe gekommen sei, nachdem er bei Kreuznach sich mit dem Pfalzgrafen vereinigt hatte. Am 31. März lagen die verbündeten Heere (wol 20 hundert pferť) zu Alzey und Freinsheim, besetzten diese Orte und operierten mit Glück gegen den Herzog Ludwig von Veldenz und die Grafen von Leiningen. Guntersblum,¹⁶ Bechtheim, Herxheim am Berg wurden gebrantschatzt, jene um 900 Gulden, Herxheim wurde erstürmt, 'und erstochent wol hundert Rinckauer darinne, und verbrauten und sleiften daz dorffe gar zu grunde'. Die Beute war nicht unbeträchtlich, zumal die umliegenden Dörfer ihre Habe nach Herxheim geflüchtet hatten, die nun den Siegern in die Hände fiel. Das leiningische Dorf Klein-Karlebach bei Grünstadt fiel ebenfalls der Wut des Siegers zum Opfer. Am 20. April wurde nach fünftägiger Belagerung das Schloß Schauenburg¹⁷ an der Bergstraße erobert und geschleift,¹⁸ das feste Dorf Ingelheim, der Zufluchtsort der Umwohnenden, vom Erzbischof Diether und dem Veldenzener belagert, wurde entsetzt, Mainz selbst mit speyrischer Hilfe beschossen und zur Zahlung eines Lösegeldes ge-

Häberlin, Die allgemeine Welthistorie Bd. 6, Halle 1770, S. 412 f.; *Rommel* S. 8 f.; *Häusser* S. 356.

¹⁵ Andere Quellen geben 1300 Reisige an. Siehe darüber weiter unten bei der Schlacht von Pfeddersheim.

¹⁶ Bei *Menzel* (Regesten zur Geschichte Friedrichs des Siegreichen, Kurfürsten von der Pfalz, in: Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, Bd. 2, München 1862, S. 334) durch einen Schreib- oder Druckfehler 'Guntersbron'.

¹⁷ Bei *Rehm*, Handbuch der Geschichte beider Hessen, Bd. 1, 1842, S. 222 irrthümlich 'Schauenstein'.

¹⁸ *Michel Beheim* ist hier sehr dürftig. Nachdem er von der Erstürmung Schauenburgs gesprochen hat, sagt er:

Str. 952: Darnach rissen sich dyse do
Ye lenger ye mer yn also
Das die ziit pfaltzgraf Friderich
Und auch hertzog Ludwig der rich,
Lantgraff Ludwig von Hessen
Zu den zweyen gemessen

953: Und warn die itzbenanten dry
Mit verbuntmiss einer parthy.

zwungen.¹⁹ Die umliegenden Stifter wurden gebrantschatzt, ihrer drei mußten 4000 Gulden Kontribution bezahlen²⁰ (17. Mai). Am 23. Juni²¹ fand dann die Belagerung des leiningischen Dorfes Klein-Bockenheim bei Worms statt, während das feindliche Heer unter Erzbischof Diether bei dem benachbarten *Pfeddersheim* stand. Bei dem Pfalzgrafen Friedrich befanden sich Landgraf Ludwig von Hessen, des Pfalzgrafen Vetter Friedrich von Sponheim, Bruder des Veldenzers Herzogs, der Bischof von Speyer, Junker Ludmann von Lichtenberg und andere. Seine Streitmacht war nicht gering, 12000 Mann, darunter 2000 Reisige, dazu 300 Schweizer und 800 bis 900 Wagen, das Kontingent des Landgrafen betrug 800 reisige Pferde.²² Die Belagerung war hart und vergeblich. Vorübergehend auftauchende Friedensbestrebungen Pfalzgraf Friedrichs verschwanden bald vor dem Kriegeifer Diethers, der in drohender Nähe sich gelagert hatte. So brach Friedrich die Belagerung am 4. Juli ab und rückte dem Feinde nach *Pfeddersheim* zur Entscheidungsschlacht entgegen.

Über die Streitkräfte auf beiden Seiten widersprechen sich die Nachrichten. *Rommel*²³ und *Häusser*²⁴ lassen das Heer

¹⁹ In wie weit bei diesen letzten Ereignissen hessische Mithilfe anzunehmen ist, wird in den Quellen dunkel gelassen, *Rommel* (III, S. 9) scheint überhaupt keine solche anzunehmen, desgl. *Häusser* I S. 358. *Laue* in seiner hessischen Chronik (Ständische Landesbibliothek in Cassel, Mscr. Hass. fol. 2, fol. 269 a) richtet hier die größte Verwirrung an. Zum Jahre 1461 erzählt er die Entsetzung von Ingelheim, die Verwüstung des Stiftes, die Belagerung von Mainz, die sämtlich zu 1460 gehören, unmittelbar vor der Eroberung von Gauböckelheim, die ins Jahr 1462 fällt. Ingelheim läßt er vom Erzbischof Adolf von Nassau belagert werden, u. s. w.

²⁰ *Häusser* I S. 358.

²¹ Nach der *Speyrischen Chronik* S. 443: „umme sant Johans dag in der ern“ (24. Juni).

²² *Speyrische Chronik* S. 443; *Häusser* S. 359. *Kremer* S. 178 Anm. 14 findet die angegebenen Zahlen zu hoch gegriffen. — Die Anzahl der hessischen Truppen ist nur von *Eickhart Artzt* überliefert (in: Quellen zur bayerischen und deutschen Geschichte, Bd. 2, S. 179).

²³ Geschichte von Hessen III S. 9.

²⁴ Geschichte der rheinischen Pfalz I S. 359.

Diethers, Ludwigs von Veldenz und Emichs von Leiningen 8000 Mann betragen, Friedrich und seine Verbündeten hätten nach *Häusser* 4000 bis 5000 Mann gehabt. *Menzel*²⁵ und *Feeser*²⁶ lassen die feindlichen Heere sich etwa an Stärke gleichkommen.²⁷ Landgraf Ludwigs Kontingent betrug 1300 Reisige, alle in blau und weiß gekleidet, wie der *Anonymus*²⁸ berichtet, der gleich *Lauze*²⁹ hierin auf Johannes *Nuhn* von Hersfeld zurückgeht.³⁰ Die *Speyrische Chronik*³¹ weiß nur von der persönlichen Anwesenheit des Landgrafen mit 600 Pferden, *Rommel*³² schliesst sich dem an. Vielleicht hat auch der Rest seines Heeres, also 700 Reiter, bei Monsheim gestanden.

²⁵ Diether von Isenburg S. 62.

²⁶ Friedrich der Siegreiche S. 76.

²⁷ Der *Anonymus* bei *Senckenberg* (*Selecta juris et historiarum* III, Frankfurt 1735, S. 429 f.) sagt: *wiewol die wiederpart denen pfaltzgrae-fischen zu starck war*, dennoch so hieben die Hessen darauf als die unverzagten, und schlugen sie bis gein Petersheim hinein mit vielen todtten, verwunten und gefangenen, die dem bischoff zu verlust abgiengen, sein marschalck Gottfried [bei *Menzel*, Diether S. 63 'Gottschalk'] von Buchenan bleib tod, und sonsten viel ritter und knechte.'

²⁸ S. 429.

²⁹ Fol. 268 a.

³⁰ Bei *Senckenberg*, *Selecta juris et historiarum* tom. 5, Frankfurt 1739, S. 491. *Imhof* in seiner Hessischen Chronik (hgg. von Hermann Müller in der Zeitschr. f. preuß. Gesch. u. Lk., Bd. 18, 1881, S. 359—470) S. 457 und die *Hessische Reimchronik* (hgg. von *Adrian* in Mittheilungen aus Handschriften und seltenen Druckwerken, Frankfurt 1846, S. 136—274) S. 221 sind nicht als selbständige Quellen zu rechnen (NB.: S. 221 Vers 5 v. u. steht durch einen Lesefehler *Adrians* 'Wilhelm' statt 'wilchem'). Die übrigen hessischen chronikalischen Quellen (*Gerstenbergs* Thüringisch-Hessische Chronik, hgg. von *Schmincke* in den *Monimenta Hassiaca* II, Cassel 1748, S. 295—574, und die diesem folgende *Hessische Congeries*, hgg. von *Nebelthau* in der Zeitschr. d. Vereins f. hess. Gesch., Ä. F. Bd. 7, S. 309—384, und vor ihm von *Kuchenbecker* in den *Analecta Hassiaca*, coll. I, Marburg 1728, S. 1—39) bringen nur kurze Notizen über hessischen Anteil an der Schlacht bei Pfeddersheim. Dgl. viele andere Quellen. *Eickhart Arzt* weiß von Hessens Teilnahme überhaupt nichts.

³¹ Vgl. *Kremer*, Urkunden S. 199 und Text S. 184.

³² Gesch. v. Hessen III S. 10.

Über den Verlauf der Schlacht im Einzelnen⁸³ kann ich mich kurz fassen. Jedenfalls hatte Landgraf Ludwig einen wesentlichen Anteil am Siege. Der Pfalzgraf selbst kämpfte als einer der Tapfersten, er führte die Reiterei, den Oberbefehl über das Fußvolk hatte er dem Landgrafen übergeben.⁸⁴ Dieser griff rechtzeitig im Augenblicke der Entscheidung ein, bald war das mainzische Heer in voller Auflösung auf der Flucht. *Lauze* erzählt, Erzbischof Diether habe während des Kampfes ausgerufen:

„Mich bringet der landgrave hie in pein,

Sonst were heute die Pfaltz gewesen mein.“⁸⁵

Und Johannes Nuhn erzählt, der Pfalzgraf habe zum Dank für des Landgrafen Hilfe zu Heidelberg in einen Stein hauen lassen:

„Die Hessen han die Pfaltz geweitert.“⁸⁶

Diether war völlig geschlagen, mit knapper Not entkam er in das Dorf Pfeddersheim, sein Heer war zum Teil vernichtet, am 7. Juli fiel Pfeddersheim selbst mit reicher Beute den Siegern anheim.⁸⁷ Der Erzbischof suchte den Frieden, Landgraf Heß von Leiningen vermittelte ihn.⁸⁸ Nach vorbereitenden Schritten

⁸³ Ich verweise hier auf *Rommel* III 10 f.; *Häusser* I 359 f.; *Fessler* S. 76 f.; *Menzel*, Diether S. 62 f.

⁸⁴ *Hachenbergii* ... *Historia de vita ac rebus gestis Friderici I. electoris Palatini* ... ed. I. Ph. Kuchenbecker, Jena und Leipzig 1739, S. 89.

⁸⁵ *Lauze* fol. 268 a. — Was der *Anonymus* (S. 430 f.) über die angebliche Gefangennahme des Pfalzgrafen durch Georg von Waldenstein erzählt, gehört nicht hierher, keine andere Quelle hat nur eine leise Andeutung darüber. *Rommel* (III Anm. 12 S. 9) setzt dies in die folgende Zeit. Vgl. Anm. 165.

⁸⁶ Doch fügt er auch gleich hinzu: „Aber nndanck ist ein schnödlawster, und ein stinckend wundenpflaster.“ Johannes Nuhn bei *Seucken-berg*, *Selecta juris et historiarum*, tom. 5, Frankfurt 1739, S. 491. — *Lauze* fol. 270 a bezieht dies irrtümlich auf die Schlacht bei Seckenheim.

⁸⁷ Diese Nachricht, die aus *Trithem* auf *Kremer* übergegangen ist, ist nach *Menzel*, Diether S. 64 Note 31 unhaltbar. Ich gehe sie daher nur unter dem Vorbehalte des Irrtums.

⁸⁸ Verschiedene ältere Historiker, wie *Trithemius*, *Müller* im *Reichstagstheatrum*, *Hachenberg*, *Helwich* u. a. machen aus dem Landgrafen Heß von Leiningen einen Landgrafen Wilhelm von Hessen. Schon *Ioannis* (*Rerum Moguntiacarum* II 140) hat auf diese Konfusion aufmerksam gemacht.

zu Worms kamen der Pfalzgraf und Erzbischof Diether in der sog. Neuen Hütte bei Worms am 18. Juli zusammen. Friedrich nutzte seinen Sieg aus: der Vertrag vom 9./10. Juni 1458 (vgl. oben) wurde von Diether anerkannt, der Blinde Spruch von Nürnberg für ungültig erklärt; einige eroberte Dörfer blieben in Friedrichs Besitze.³⁹ Am 4. August schlossen beide auf dem Schlosse Hemsbach ein Bündnis auf zwanzig Jahre.⁴⁰ Aus dem erbittertsten Gegner Friedrichs war der Verbündete geworden.

Landgraf Ludwig gieng leer aus. Am 16. Juli kam er mit dem Pfalzgrafen in *Westhofen* zusammen, hier teilten sie die Kriegsbeute unter die Soldaten.⁴¹ In dem Bündnisvertrage, den sie am selben Tage auf Lebenszeit abschlossen,⁴² gelobten sie sich gegenseitige Unterstützung bei feindlichen Angriffen, verabredeten zur Beilegung etwaiger Streitigkeiten einen Austrag, der in Gießen bzw. Oppenheim stattfinden sollte, ferner sagte Friedrich dem Landgrafen seine Hilfe zu, wenn er von Erzbischof Diether angegriffen würde. Der Papst und der Kaiser wurden von beiden als Feinde ausgenommen, Friedrich allein nahm aus Ludwig den Reichen von Baiern, Friedrich von Sponheim, die Bischöfe von Würzburg, Bamberg, Worms und Speyer, die Städte Straßburg, Speyer, Heilbronn und Wimpfen und alle Burgfrieden, der Landgraf nahm aus die Herzöge Friedrich und Wilhelm von Sachsen, die vier Markgrafen von Brandenburg, die Äbte von Fulda, Hersfeld und Korvey, bezeichnender Weise aber nicht seinen Bruder Heinrich.⁴³ Es ist das erste deutliche

³⁹ *Kremer*, UB Nr. LXXII S. 210—214.

⁴⁰ Von beiden werden die Landgrafen Ludwig und Heinrich als Feinde ausgenommen. — Die Urkunde ist abgedruckt bei *Kremer*, UB Nr. LXXIII S. 215—222. Vgl. *Menzel*, Regesten z. Geschichte Friedrichs S. 346 ff.; Regest bei *Scriba*, Regesten der ... Urkunden ... des Großherzogthums Hessen III Nr. 4116; *Ioannis* I 776.

⁴¹ *Matthias von Kemnat* (Chronik Friedrich I. des Siegreichen, ed. C. Hofmann, in Quellen zur bayerischen und deutschen Geschichte II) S. 34 f.; *Kremer*, Text S. 185.

⁴² Abgedruckt bei *Kremer*, Urkunden Nr. LXXI S. 204—210. Original im S.-A. M., Schublade 51 Nr. 4. Dazu *Menzel*, Regesten S. 343 f. u. a.

⁴³ Am folgenden Tage, am 17. Juli, sagte der Pfalzgraf dem Landgrafen noch seine Hilfe zu in Bezug auf die Kurmainzer Erbeinigung (Donnerstag nach Apostel Scheidung). Original im S.-A. M., Schubl. 51 Nr. 5.

Zeichen der immer mehr hervortretenden Feindschaft der Brüder, die seit dem Teilungsvertrage vom 2. März 1460 geschlummert hatte. Von jetzt an beginnt sie einen nicht geringen Einfluß auf die Politik der Landgrafen auszuüben und trieb in dem folgenden Stiftskriege Ober- und Niederhessen in zwei feindliche Lager.

Nach geschlossenem Bündnisvertrage kehrte der Landgraf nach Hessen zurück.⁴⁴ Wenig genug war es, was er erreicht hatte, den Ruhm eines tapfern Feldherrn nahm er mit sich, von einem realen Gewinne war keine Rede.

⁴⁴ „Ludwig Landtgraff zu Hessen, begehrt im Heimreisen aus der Pfaltz, zu gönnen, umb seinen Pfenning alhier [in Frankfurt] zu zehren: auch ihm ein starck, sicher und vollkommen Gehaidt zu geben“ (v. *Lersner*, *Chronica der ... Stadt Franckfurth am Mayn, Zweyter Theil, Frankfurt 1734*, S. 281. Angeführt bei *Rommel III* Anm. 13 S. 9, citiert bei *Winckelmann*, *Beschreibung der Fürstenthümer Hessen und Hersfeld ... VI. Theil, Cassel 1754*, S. 399).

Die Mainzer Stiftsfehde 1461 bis 1463.

I.

Die Zeit bis zur Absetzung Erzbischof Diethers.

Noch vor der Entscheidung des pfälzischen Krieges bereitete sich zwischen dem Erzbischof Diether von Mainz und dem Papste Pius II. jener große Kampf vor, der das Erzbistum finanziell an den Rand des Abgrundes brachte, die mittleren Rheinlande veröden ließ, um schließlich nach langen vergeblichen Kämpfen mit einem Siege des Papsttumes zu endigen. Ich brauche hier bloss in großen Zügen die wichtigsten Ereignisse bis zu dem entscheidenden Schritte des Papstes, der Absetzung Diethers, zu streifen und verweise über diese Dinge auf die grundlegenden Arbeiten von *Menzel* über Diether von Isenburg und *Bachmann* über das Zeitalter Friedrichs III. und Maximilians.⁴⁵ Der Streit gieng aus von der Weigerung Diethers, die vom Papste verlangte Summe von 20650 Gulden für das Pallium zu bezahlen.⁴⁶ Diether hoffte, daß er in dem mit Sicherheit vor auszusehenden Kampfe, dem er nicht aus dem Wege zu gehen gedachte, die mit dem römischen Bedrückungssystem längst unzufriedenen deutschen Fürsten auf seiner Seite sehen würde, er hoffte, daß dies dann wieder den erwünschtesten Gegendruck auf Pius II. Politik auf dem Kongresse in Mantua haben würde. Eben diese Erwägungen waren es, die den Erzbischof am 4. August 1460

⁴⁵ *Menzel*, Diether von Isenburg, Erzbischof von Mainz 1459–1463. Ein Beitrag zur Geschichte der staatlichen und kirchlichen Reformbestrebungen des fünfzehnten Jahrhunderts. Erlangen 1868. — *Bachmann*, Deutsche Reichsgeschichte im Zeitalter Friedrich III. und Max I., Bd. I, Leipzig 1884.

⁴⁶ *Menzel* richtet S. 28 einige Verwirrung an, indem er Palliengelder und Annaten nicht auseinander hält.

zu Hemsbach in die Arme des Pfalzgrafen Friedrich trieben. Gesteigert wurde die Erbitterung gegen die Kurie nicht unwesentlich durch das Auftreten des päpstlichen Gesandten, des Kardinals Bessarion, auf dem Wiener Reichstage im September 1460, den die schwache nachgiebige Haltung des Kaisers und päpstliche Anmaßung scheitern liessen.⁴⁷ Erzbischof Diethers Gesandter, Heinrich Leubing, war es, der am entschiedensten die Rechte des Reiches gegenüber den Übergriffen von Pius betonte. Zugleich wuchs im Reiche die Erbitterung gegen den Kaiser, den man unter einer Decke mit dem Papste steckend währte, und die Bestrebungen der Reichsreform nahmen wieder thatkräftigere Formen an. Martin Mair, Rat des Hussitenkönigs von Böhmen, ward die Seele der Reformideen. Zu ihrer Verwirklichung sollte Georg Podiebrad römischer König werden. Mit Beharrlichkeit verfolgte der Böhmenkönig seinen ehrgeizigen Plan. Die Zeit schien günstig, schon begannen die Fürsten Versammlungen zu veranstalten, die Not des Reiches zu beraten. So trat zu *Nürnberg* im November 1460 die wittelsbachische Partei mit ihrem Anhang, Herzog Ludwig von Baiern, der Pfalzgraf Friedrich und die Bischöfe von Bamberg und Würzburg zu einem lebenslänglichen Bündnis zusammen, das im letzten Grunde gegen Kaiser und Papst gerichtet war. Der Plan gieng darauf hinaus, einen großen Bund zusammenzubringen, unter anderen sollte der Pfalzgraf versuchen, Landgraf Ludwig von Hessen und Diether von Mainz zu gewinnen,⁴⁸ Herzog Ludwig sollte vor allem den Böhmenkönig in die Einung hineinzuziehen suchen, ebenso den Herzog Wilhelm von Weimar und andere. Der Landgraf, der den Reichsreformbestrebungen der Wittelsbacher freundlich gegenüberstand, war, was nirgends erwähnt wird, durch Abgesandte vertreten.⁴⁹ Inzwischen hatte Mair mit

⁴⁷ Es handelte sich um die Forderung des Zehnten von den Geistlichen und um die Verwirklichung der Kreuzzugspläne des Papstes über die Köpfe der Fürsten hinweg.

⁴⁸ S. *Kluckhohn*, Ludwig der Reiche, S. 168 f.; v. *Hasselholdt-Stockheim*, Herzog Albrecht IV. von Bayern und seine Zeit, I 1, Leipzig 1865, S. 271 der Beilagen.

⁴⁹ „Item 6 f. vor wortze also dii rede quomen von Nornberg.“ *Mel-sunger Schultheißenrechnung* von 1460, fol. 14 a (*St.-A. M.*).

Pfalzgraf Friedrich und Erzbischof Diether eingehende Verhandlungen gepflogen zu Gunsten Georgs, beide hatten ihre Bedingungen gestellt. Georg selbst zog im Geheimen seine Kreise immer weiter, in Würzburg machte er im November dem Pfalzgrafen die weitgehendsten Versprechungen, er schloß Bündnisse und Verträge ab und beriet sich mit befreundeten Fürsten über das Königswahlprojekt, das er seit seinem Zerfalle mit dem Kaiser (bald nach dem Wiener Tage) selbst im Gegensatze zu diesem durchzuführen hoffte. Schon neigte er heimlich in bedenklicher Weise zur Kurie; auf sie dachte er sich zu stützen, nachdem der Kaiser ihm feind geworden; noch mehr wuchs seine Macht durch sein Bündnis mit Polen und Ungarn, es gelang ihm sogar, einen der eifrigsten Vertreter der kaisertreuen Politik im Reiche, den Markgrafen von Brandenburg, auf seine Seite zu ziehen. Mit Diether schloß er am 3. Dezember einen Bund. Der oppositionelle Fürstentag in *Bamberg* (am 13. Dezbr.) schien anfangs seine Pläne nicht unbedeutend zu fördern, allein die bald hervortretende Uneinigkeit der Oppositionspartei, vor allem die schroffe Gegnerschaft Diethers gegen den Papst, erweckten doch naturgemäß Georgs Besorgnisse. Zu *Eger*⁶⁰ sollten endlich in einer glänzenden Versammlung um König Georg im Februar 1461 seine Pläne der Welt offenbar werden. Unter den Anwesenden bemerken wir auch den Landgrafen Ludwig.⁶¹ Die Dinge schienen sich für den Böhmen günstig zu entwickeln, das Königswahlprojekt fand fast allgemeine Unterstützung, nur die Brandenburger waren nicht zur Zustimmung zu bewegen; ein Kurfürstentag — von Erzbischof Diether auf den 16. Februar

⁶⁰ *Hasselholdt* a. a. O. S. 124; *Kluckhohn* S. 169.

⁶¹ Nicht auch den Landgrafen Heinrich, wie *Voigt* (*Enea Silvio* III S. 239 f.) will. Gregor Heimburg in seinem Briefe an Johann's Caltamus erwähnt als anwesend den Landgrafen Ludwig, vom Landgrafen Heinrich weiß er nichts (*Kremer*, Text S. 209 Anm. 4; vgl. S. 210). Dagegen scheint Philipp von Katzenelnbogen anwesend gewesen zu sein (*Bachmann*, Böhmen und seine Nachbarländer, S. 260). — Am 25. Januar schrieb Landgraf Ludwig dem Stifte Fritzlar, er sei im Begriff, zum König von Böhmen, seinem Oheim von Sachsen und anderen Fürsten zu reiten (Landesbibliothek in Cassel, Landaus Nachlaß III 8°, 84 Bl., Bl. 10), am 20. Februar traf er wieder in Cassel ein (ebenda III 4°, 50 Bl., Bl. 18).

nach *Nürnberg* ausgeschrieben — sollte die Entscheidung bringen. Unter den vielen Teilnehmern erschienen auch am 19. Februar Landgraf Ludwigs Räte.⁶² Aller Haß Diethers gegen Rom trat hier zu Tage. Der Erzbischof appellierte an ein Konzil. Pfalzgraf Friedrich und die brandenburgische Partei, Kurfürst Friedrich II. nebst seinen beiden Brüdern Albrecht und Johann u. a. traten der Appellation bei. Diethers Aussichten in seinem Kampfe gegen die Kurie wuchsen zusehens. Eine zweite Appellation und eine Einung schlossen einen großen Teil der anwesenden Fürsten und Abgesandten um Diether zusammen. Die Erneuerung des Kurvereins am 6. März vermehrte die drohende Gefahr für Papst und Kaiser. Andererseits aber erfuhr der böhmische Plan nicht die geringste Förderung. Alle Teilnehmer des Nürnberger Tages ließen jetzt die böhmische Königswahl endgiltig fallen. König Georg war von der Zeit an der Reformpartei verloren, er begann zur Erreichung seines ehrgeizigen Zweckes jetzt eine seiner bisherigen diametral entgegengesetzte Politik — als Schützling des Papstes. Die erstrebte römische Königswürde galt ihm mehr als die Reform des Reiches und die hussitische Kirche. Doch auch diese Politik erklärte im Mai 1461 ihren Bankerutt.⁶³ Beim Schlusse des Nürnberger Tages einigte man sich auf eine Fortsetzung der Verhandlungen am 22. (31.) Mai zu *Frankfurt*. — Inzwischen aber wirkte ganz im Stillen Markgraf Albrecht von Brandenburg trotz seines in Nürnberg mit Diether geschlossenen Bündnisses gegen die Politik Diethers und seiner Anhänger. Langsam zog das Unwetter gegen den Mainzer herauf, den Pius in klarer Erkenntnis für seinen bedeutendsten Gegner in Deutschland hielt. Aber noch hielt es der Papst für geraten, vorsichtig zu Werke zu gehen, und mit Glück wirkten seine Legaten in seinem Sinne, und zwar noch ehe der Nürnberger Tag begonnen hatte. Markgraf Albrecht war schnell gewonnen, bald folgten der Pfalzgraf u. a. m. Des

⁶² *Janssen*, Frankfurts Reichsrespondenz ... von 1376—1519, Bd. 2, Freilurg i. B. 1872, S. 148 Nr. 248 (Bericht des Heinrich Katzmann an den Rat zu Frankfurt).

⁶³ Das Nähere über diese Wandlungen giebt *Bachmann*, Böhmen etc. S. 270 bis zum Schlusse.

Papstes Absicht, den Frankfurter Tag zu vereiteln, gelang mit kaiserlicher Hilfe. Diethers Aussichten schwanden mehr und mehr.⁵⁴ Der Frankfurter Rat hielt es für bedenklich, die geplante Versammlung innerhalb seiner Mauern zu erlauben, Diether verlegte sie auf den 4. Juni nach *Mainz*. Aber von den Kurfürsten erschien keiner,⁵⁵ von den Fürsten nur Landgraf Heinrich von Hessen⁵⁶ und die Abgeordneten einiger anderer.⁵⁷ Der Ausgang des Mainzer Tages entsprach denn auch dieser geringen Beteiligung. Diethers ehemals so glänzende Aussichten waren gänzlich dahin, er gieng so weit, die Nürnberger Appellation zu widerrufen. Pius konnte vorläufig zufrieden sein. Der vernichtende Schlag gegen den verhaßten Erzbischof sollte nicht lange mehr auf sich warten lassen.

Schon im April hatte Pius die einleitenden Schritte unternommen: der Baseler Domdechant Johann Werner von Flachsland sollte im geheimen das Mainzer Domkapitel bearbeiten und es zur Wahl eines neuen Erzbischofs zu bewegen suchen. Als Kandidaten ersah man den Grafen Adolf von Nassau, einen kaiserfreundlichen Prälaten, ehemals 1459 bereits Diethers Nebenbuhler bei dessen Wahl und seit dem 17. Juli desselben Jahres Provisor des mainzischen Hofes in Erfurt und Oberamtmann zu Rüsteberg und im Eichsfelde.⁵⁸ Auf einem Tage zu *Köln* wurde die Waffe gegen Diether geschmiedet. Um jedes Aufsehen zu vermeiden, fingierte man eine Wallfahrt nach Aachen. Die drei Brüder Erzbischof Johann von Trier, Markgraf Karl von Baden

⁵⁴ Aber auch von Georgs von Böhmen römischer Königswahl war fortan keine Rede mehr.

⁵⁵ *Häusser* S. 366 nennt als anwesend auch Friedrich von der Pfalz, aber dies ist ein Irrtum.

⁵⁶ Wann und unter welchen Bedingungen Landgraf Heinrich für Diether gewonnen wurde, ist unbekannt. Übrigens war auch L. Heinrichs Schwiegervater, der Graf Philipp von Katzenelnbogen, in Mainz.

⁵⁷ *Jensen*, Reichsrespondenz II S. 160 Nr. 258 (aus einem Schreiben des Rates von Frankfurt an den zu Augsburg vom 9. Juni); vgl. *Bachmann*, Deutsche Reichsgeschichte I S. 57; *Menzel*, Diether S. 143; v. *Kraus*, Deutsche Geschichte im Ausgange des Mittelalters, S. 377.

⁵⁸ *MIB* 29, fol. 10—12.

und Bischof Georg von Metz,⁵⁹ Landgraf Ludwig von Hessen, ferner Graf Ulrich von Württemberg, drei Mainzer Domherren, die für Adolf im Voraus gewonnen worden waren, und Flachsland trafen in Köln zusammen; mit ihnen verhandelte Adolf, und ihrer Hilfe versichert zögerte er keinen Augenblick, als Schützling des Papstes (und des Kaisers) das angebotene Geschenk anzunehmen.⁶⁰

II.

Von der Absetzung Diethers bis zum Weinheimer Bunde.

(21. August bis 19. November 1461).

Endlich fiel in Tivoli der so lange vorbereitete Schlag gegen Diether. Am 21. August 1461 erschien die in ganz anfechtbarer Weise zu stande gekommene Provisionsbulle des Papstes für Adolf von Nassau, zugleich verließen die Bullen und Breven an das Mainzer Domkapitel,⁶¹ an die Vasallen Diethers und an die Fürsten des Reiches die päpstliche Kanzlei. Auch die beiden Landgrafen von Hessen wurden aufgefordert, Adolf gegen Diether zu unterstützen.⁶² Am 4. Oktober übersandte Flachsland dem Landgrafen Ludwig die Bulle vom 21. August.⁶³ Schon vorher,

⁵⁹ *Bachmann* a. a. O. S. 61 läßt unbesonnener Weise sogar den Kurfürsten Diether an den Kölner Beratungen teilnehmen, den Trierer Erzbischof nennt er fälschlich Jacob.

⁶⁰ Für diesen Tag in Köln ist die wesentlichste Quelle die *Mainzer Chronik* (in den Chroniken der deutschen Städte Bd. 18, Leipzig 1882, von *C. Hegel*) S. 20 f., fußend auf *Pii secundi pontificis maximi commentarii rerum memorabilium ... Romae 1584*, S. 266 (die Stelle abgedruckt bei *Kremer*, Text S. 245 Anm. 2), den wiederum *Helwich* (*De dissidio Moguntino*, in: *Joannis Rer. Mogunt.* vol. II, Frankfurt 1722, S. 145) fast buchstäblich ausschreibt. — Vgl. dazu *Menzel*, Kurf. Friedrich S. 88; v. *Kraus* a. a. O. S. 380 (der hier und an anderen Stellen von dem 'Grafen Ludwig von Hessen' redet); *Weinmann*, Bischof Georg von Baden und der Metzzer Kapitelstreit, Straßb. Dissert., Metz 1894, S. 15.

⁶¹ *Gudenus*, Codex dipl. anecdot. IV S. 347 f.

⁶² Originalbullen, d. d. Tibur XII Kal. Sept. im *S.-A. M.*, Schublade 8 Nr. 71 und 72.

⁶³ Brief Flachslands an L. Ludwig. Original ebenda, Schublade 6 Nr. 54 (am sontage Francisci anno x. lxxmo).

am 8. August (und dann am 21.), hatte Kaiser Friedrich den L. Ludwig gegen Diether aufgeboten, am 8. auch den L. Heinrich.⁶⁴ An diesen, dessen Hinneigung zu Diether der Papst wissen mochte, richtete Pius am 28. August ein Breve.⁶⁵ Briefe an andere Fürsten folgten, am 4. September erschien das Breve an die Reichsfürsten insgesamt, Pius unterschätzte die Schwierigkeiten seines Sieges nicht. Am 26. September verkündete Adolf in einer von ihm berufenen Versammlung des Domkapitels, der auch Diether beiwohnte, dessen Absetzung, aber seine eigene Anerkennung konnte er im Augenblicke weder von dem Kapitel noch von der Stadt Mainz erlangen. Erst am 2. Oktober Abends erfolgte die Erhebung Adolfs auf den Altar. Diether aber rüstete sich zum Kampfe. Das Erzbistum rechts des Rheines, mit Ausnahme des Rheingaus, blieb ihm treu, die Feste Starkenburg war in seinen Händen, doch der Pfalzgraf zögerte noch, trotz der abgeschlossenen Verträge. Auch Adolf sammelte Bundesgenossen, Veldenz, Sachsen, Speyer, Baden fielen ihm zu. Landgraf Ludwig gedachte nicht neutral zu bleiben. Die alte Gegnerschaft gegen Diether war noch nicht vergessen, er wandte sich auf die Seite des neuen Erzbischofs. Am 3. Oktober teilte ihm Adolf seine Erhebung mit und bat um Hilfe,⁶⁶ schon am 11. Oktober wandte sich der Landgraf an den Pfalzgrafen Friedrich,⁶⁷ seinen Verbündeten seit dem Verträge von Westhofen; Ludwig war damals bereits fest entschlossen, Adolfs Partei zu ergreifen.⁶⁸

⁶⁴ *Rommel* III Anm. 14 S. 9, nach ihm *Rehm* I S. 222. Bei *Menzel*, Diether S. 153 Anm. 5 nicht aufgeführt. — Die Mandate vom 8. August in *S.-A. M.*, Schublade 6 Nr. 54.

⁶⁵ Original in *S.-A. M.*, Schublade 8 Nr. 70 (contra Dietherum de Hysemburg, qui se pro electo Maguntino gerebat, ... et contra quem propter suos enormes et graves excessus ad privationem processimus).

⁶⁶ Original *S.-A. M.*, Schublade 6 Nr. 54 (Rüdesheim, Samstag nach Remigii).

⁶⁷ Der damals gerade an dem wieder ausgebrochenen Kriege zwischen Herzog Ludwig und dem Markgrafen Albrecht teilnahm. Konzept des Briefes ebenda.

⁶⁸ Den Inhalt des Briefes kennen wir nicht. Die Thatsache selbst ergibt sich aus dem auf der folgenden Seite angeführten Briefe Adolfs an Ludwig vom 17. Oktober.

Wenige Tage darauf sagte er dem Erzbischof ausdrücklich seine Hilfe zu. Am 17. Oktober antwortete Adolf dem Landgrafen, dankte ihm für seinen guten Willen und schickte ihm durch Vermittelung seines Bruders, des Grafen von Nassau-Wiesbaden, den Entwurf eines Bündnisvertrages. Er stellte es ihm anheim, das was ihm nicht darin passe, 'aufrichtig und nach aller Notdurft zu verändern', auch sollte Ludwig den Pfalzgrafen davon benachrichtigen, wie er es bereits bei Diether und dessen Bruder Ludwig Grafen von Isenburg, Trier und Baden (und dem Grafen Johann von Nassau) gethan habe, er sollte sich ferner bei Mainz und anderen Mainzischen Städten zu Gunsten Adolfs verwenden.⁶⁹

Während dessen wurde Pfalzgraf Friedrich von den beiden Erzbischöfen umworben, aber immer noch zögerte er, in dieser offenbar schwierigen Lage sich zu entscheiden; er versuchte sogar zwischen den beiden Nebenbuhlern zu vermitteln und setzte ihnen einen Tag nach *Oppenheim*.⁷⁰ Aber noch bevor dieser stattfand, hatte Diether einen weitem Schritt gethan. Er hatte, da der Pfalzgraf ihm das Hemsbacher Bündnis vom 4. August 1460 nicht halten zu wollen schien, in der richtigen Erkenntnis, daß er ohne ihn in dem bevorstehenden Kampfe unterliegen würde, am 11. November sich insgeheim mit Adolf vertragen.⁷¹

⁶⁹ Diese Verhandlung ist his jetzt unbekannt gewesen. Zwei Briefe Adolfs (d.d. Laneck am samstag nach sent Gallen tag anno κ. lxxjmo) befinden sich als Originale im *S.-A. M.*, der eine auch als Kopie im *St.-A. M.*, Akten, Abteilung Mainz (Mainzer Bischofsstreit). Desgl. vom selben Datum die Kopie eines Briefes des Grafen Johann von Nassau an Ludwig, ebendasselbst. — Infolgedessen richtete der Landgraf am 31. Dez. von Cassel aus an die Stadt Erfurt die Aufforderung, dem Erzbischof Adolf gehorsam zu sein (Original im Staatsarchiv zu Magdeburg, siehe *Menzel* in den *Annalen des Vereins für Nassauische Altertumskunde* XII S. 198 Nr. 159). Das bei *Falkenheimer*, *Geschichte hessischer Städte und Stifter*, Bd. 2, Cassel 1842, S. 308 Note angeführte 'Original' d.d. Cassel, Donnerstag nach Jubilate (April 30) 1461, eine Aufforderung Ludwigs an Hofgeismar, den Erzbischof Adolf als ihren Herrn zu erkennen, ist natürlich unmöglich.

⁷⁰ Siehe über diese Dinge den Brief des Pfalzgrafen an L. Ludwig. Beilage 17.

⁷¹ Am 11. November. Inhaltsangabe dieses Vertrages bei *Menzel*,

Daß dies ohne Wissen des Pfalzgrafen geschehen war, verletzte diesen auf Tiefste. Schieg er dazu, so war für ihn die lockende Aussicht auf eigenen Gewinn in dem bevorstehenden Bistumskampfe dahin, deshalb gab er jetzt seine abwartende Stellung auf. Und Diether ergriff die nun dargebotene Hand mit Freuden, er brach den Vertrag mit Adolf, kaum daß er ihn beschworen hatte und schloß heimlich am 19. November mit dem Pfalzgrafen und dem Grafen Philipp von Katzenelnbogen auf Lebenszeit den Bund von *Weinheim*.⁷² Friedrich erhielt dafür die Bergstraße verpfändet, wiedereinlöslich für 100 000 Goldgulden.⁷³ Diether nahm als Feinde aus beide Landgrafen von Hessen, denn noch wußte er nichts von L. Ludwigs Hinneigung zu dem Nassauer, der Pfalzgraf nahm L. Ludwig aus (kraft des Vertrages von Westhofen), Philipp seinen Schwiegersohn, den L. Heinrich. Am 22. November erfuhr die Partei Adolfs, was geschehen war. Jetzt mußte der Kampf ausbrechen.

III.

Vom Beginne des Krieges bis zum Falle von Mainz.

(Dezember 1461 bis 23. Oktober 1462).

Als erster schloß sich Landgraf Ludwig dem neuen Erzbischof an. Die im Oktober angeknüpften Verhandlungen nahmen ihren Fortgang, schon Anfang November war Adolf auf den Ausbruch des Krieges gefaßt, am 7. forderte er Ludwig auf, sich zum 18. November bereit zu halten, um im Notfalle loszuschlagen zu können,⁷⁴ bald schritt Ludwig zum Abschlusse eines förmlichen Bündnisses mit Adolf⁷⁵ und damit zur offenen Gegner-

Annalen X S. 4 ff. — In der Beilage Nr. 10 die Vollmacht Diethers für Peter vom Stein und Hans von Erlebach vom 10. November. Vgl. *Menzel*, Diether S. 165.

⁷² Abgedruckt bei *Kremer*, Urkunden Nr. LXXX S. 237—240; s. a. *Menzel*, Regesten S. 371 f.; Regest bei Scriba III Nr. 4131.

⁷³ Bei *Häusser* S. 368 ist Modenbach, das er unter den verpfändeten Orten anführt, Druckfehler statt Mörlenbach.

⁷⁴ Original im *S.-A. M.*, Schublade 6 Nr. 54.

⁷⁵ „Uns ist ein tzedel vorgehalten, die beredung zwuschen uwer liebe und uns antreffende“ κ. heißt es in dem Briefe vom 7. Dezember.

schaft gegen den Pfalzgrafen. Am 7. Dezember schrieb Adolf dem Landgrafen, er möge die Verschreibung vollziehen und alsdann zu einer persönlichen Zusammenkunft mit ihm sich einfinden, wo weitere Beschlüsse gefaßt werden sollten.⁷⁶ Jene Verschreibung kam am 8. Dezember zu stande.⁷⁷ L. Ludwig versprach dem Erzbischof Hilfe zu leisten gegen Diether, dafür verpfändete ihm Adolf die mainzischen Schlösser und Städte Schöneberg, Hofgeismar, Duderstadt und Gieboldehausen (ausgenommen die geistliche Obrigkeit) für 14000 rhein. fl. wiederlöslich. Weitere Unkosten, die der Landgraf bei seiner Kriegshilfe haben werde, sollte er berechtigt sein, zu jenen 14000 Gulden zu schlagen. Erzbischof Adolf verpflichtete sich ferner, die päpstliche Bestätigung zu dieser Verpfändung einzuholen. Wegen der Weidelsburg, der Schönebergischen Güter und des Gaugerichts wollten sie sich vertragen, nach Ausweis der Zettel, die sie sich gegenseitig übersandt hätten. L. Ludwig war nicht mit allen Punkten einverstanden, daher wurde am 28. Dezember dieser Vertrag in einigen Punkten geändert.⁷⁸ Ludwig schickte zu

⁷⁶ Brief Adolfs, „geben zu Eltuil nff samstag nach sant Barbeln tag anno x. lxxvmo“, *S.-A. M.*, Schuhlade 6 Nr. 54, Original. Am 4. Dezember bereits schreibt das Domkapitel an den Landgrafen in ähnlicher Weise. Beide Briefe in Kopie im *St.-A. M.*, Akten, Abt. Mainz (Mainzer Bischofsstreit). Man sieht, daß schon am 7. Dezember die Zusammenkunft in Wiesbaden beschlossene Sache war. Siehe darüber weiter unten. — Am 8. Dezember ernennen übrigens die Landgrafen Ludwig und Heinrich mit dem Herzoge Wilhelm von Sachsen die Erbeinigung und das Hilfebündnis (Donnerstag nach Andreae ap.). *S.-A. M.*, Schuhlade 43 Nr. 136, Original.

⁷⁷ Abgedruckt in den Beilagen Nr. 1. Außer *Falckenheimer* II S. 306 Anm. 2 scheint niemand diese Urkunde zu kennen.

⁷⁸ Diese Ergänzungsurkunde ist gleichfalls abgedruckt in den Beilagen Nr. 2. Nach *Menzel* (Annalen XII S. 198 Nr. 158; Diether S. 221 Anm. 70 und *Schliephake-Menzel*, Geschichte von Nassau Bd. V bezw. I, Wiesbaden 1879, S. 304) befindet sich das Original dieses Vertrages im *St.-A. M.* Aber dies ist ein Irrtum. — Vom selben Datum der Heißbrief des Dechanten und Domkapitels an die Schlösser und Städte des Eichsfeldes Rüsteberg, Heiligenstadt, Duderstadt, Gieboldehausen, Schöneberg und Hofgeismar mit ihren Abgaben an den Herzog Wilhelm von Sachsen und den Landgrafen Ludwig (Ringen, Dienstag U. L. F. conceptionis). Original im *St.-A. M.*, Verträge mit Mainz (aufgezogen, stark vermodert). — Vgl.

diesem Zwecke Sittich von Berlepsch und den Dr. Johann Herdeyn an den Erzbischof. Das Wesentliche war, daß Adolf darauf eingieng, dem Landgrafen auch Fritzlar zu verschreiben. Für die Erlangung der verpfändeten Orte versprach er ihm Hilfe auf eigene Kosten.⁷⁹ Außerdem verabredeten die Kontrahenten eine Zusammenkunft, persönlich oder durch Abgeordnete, vierzehn Tage nach Epiphantias, um die Verschreibung endgiltig zu ratifizieren, womit die erste Verschreibung vom 8. Dezember ungiltig werden sollte.⁸⁰ Gemäß dieser letztern Abrede hatte L. Ludwig Diether und dessen Bruder Ludwig seine Fehdebrieife am 21. Dezember übersandt.⁸¹

Inzwischen war auch schon der Krieg ausgebrochen. Am 11. Dezember war Diether mit dem Pfalzgrafen⁸² in das Gebiet des Grafen Eberhard von Königstein eingefallen, hatte die Gegend verheert und eine Reihe von Dörfern und Städten am Main niedergebrannt.⁸³ Am 14. Dezember⁸⁴ drang Diether in den dem neuen Erzbischof anhangenden Rheingau ein, um diesen auf seine Seite zu ziehen. Man hatte ihm das Gerücht hinterbracht, der Rheingau sei bereit zu ihm überzutreten, sobald er selbst bei ihnen erschiene.⁸⁵ Dies bestätigte sich nicht. Eltvil,

hierüber Pauli *Jovii* Chronicon Schwartzburgicum, in: *Schoettgen und Kreysig*, Diplomataria et scriptores historiae Germanicae medii aevi, tom. I, Altenburg 1753, S. 542 f.

⁷⁹ *Mathias von Kemnat* (S. 40) und *Michel Beheim* (Str. 1001) thun diese Verpfändung mit einigen dürftigen Worten ab.

⁸⁰ Diese Ratifikation fand aber erst am 7. März 1462 statt. Siehe weiter unten.

⁸¹ Cassel am montage sent Thomas tage des heiligen aposteln tag. Kopie in einem Kopialheft L. Ludwigs im *St.-A. M.*, Akten, Abt. Mainz. Dies Heft enthält 19 beschriebene Blätter in Folio. Der letzte Eintrag ist unvollständig. Ich citiere es künftig als 'Kopialheft Ludwigs'.

⁸² Daß auch Landgraf Heinrich dabei gewesen sei, ist eine durch nichts bewiesene Behauptung *Hachenbergs* S. 113 ('conjuncto cum Isenburgico et Hasso copiis').

⁸³ Siehe *Helwich* S. 166 (und nach ihm *Hachenberg* S. 113), mit dem *Menzel* (Diether S. 171) nicht ganz übereinstimmt.

⁸⁴ 'Lunae post Lucia virginis' nach *Helwich* S. 166, richtiger aber doch wohl erst am 21. Dezember.

⁸⁵ *Mainzer Chronik* S. 34 f., *Helwich* S. 166 f.

Östrich, Algesheim, Geisenheim, Rüdesheim, Bingen und Lorch blieben nach wie vor Adolf treu. Am 17. Januar 1462 dankte ihnen L. Ludwig von Wiesbaden aus für ihr Verhalten und ermahnte sie darin auszuharren.⁸⁶

Der Beginn des neuen Jahres 1462 brachte den Anschluß L. Heinrichs an Diether. Daß der Einfluß seines Schwiegervaters, des Grafen Philipp von Katzenelnbogen, der schon seit dem Weinheimer Bunde zu Diether hielt, auf Heinrichs Politik eingewirkt habe, ist kaum zu bezweifeln. Nicht zuletzt aber wird ihn auch die Opposition gegen den Kaiser auf jene Seite getrieben haben, denn Friedrich III. hatte, wie schon erwähnt, am 25. August 1461 dem Könige Georg von Böhmen die Anwartschaft auf die reiche Grafschaft Katzenelnbogen erteilt,⁸⁷ deren Heimfall in greifbarer Aussicht stand. Am 1. Januar wurde zu Frankfurt das Bündnis vollzogen.⁸⁸ Diether wahrte seinen Vorteil, er behielt sich alle Eroberungen, die Heinrich in dem gemeinsamen Kampfe machen würde, ganz allein vor, nur an der Beute sollte Heinrich einen Anteil haben, über die Gefangenen, die Heinrich auf eigene Faust machen würde, sollte er verfügen können. Auch sollte sich Heinrich mit Adolf nicht verbinden dürfen ohne Diethers Einwilligung. Für seine Hilfe wollte ihm Diether am 2. Februar tausend rhein. fl. zahlen. Als Unterpfand erhielt der Landgraf die Städte und Schlösser Battenberg, Rosenthal, Melnau und halb Wetter⁸⁹ und den halben Zehnten von Mardorf, die bis dahin den Scheuken von Schweinsberg und den von Hatzfeld verpfändet waren. Diether behielt jedoch dem Stifte die Wiedereinlösung für 8000 fl. vor.⁹⁰ Am

⁸⁶ „Des wir uns von uch hoch beloben und in allem guden willig sin uch des zu dangken.“ Kopialheft Ludwigs. Hierbei die Bemerkung: „Diese schrift haid marggrave Carlle von Baden an die Ringauwere personlichen bracht.“

⁸⁷ *Lünig*, Cod. Germ. dipl. I 1491.

⁸⁸ S. Nr. 3 der Beilagen. — Vgl. *Heineck* S. 160.

⁸⁹ Die andere Hälfte war bereits hessisch.

⁹⁰ Wenn in diesem Vertrage L. Ludwig und die jüngeren Brüder Hermann und Friedrich ausdrücklich von Diether als solche bezeichnet werden, gegen die Heinrich keine Hilfe zu leisten brauche, so ist dies eine Formsache ohne Bedeutung. — Der *Anonymus* ist an dieser Stelle

6. Januar trat dann L. Heinrich dem Weinheimer Bunde bei.⁹¹ Auch hier wurden unter vielen anderen die Landgrafen Ludwig, Hermann und Friedrich als Feinde ausgenommen.

ungenau (bei *Senckenberg* III S. 433), selbstverständlich auch die *Reimchronik* (bei *Adrian* S. 223). Ich komme später darauf zurück. — *Lauze* (fol. 269 a) ist hier ganz dürftig. Von den Verträgen vom Dezember 1461 und Januar 1462 weiß er kein Wort. *Tritheim* in den *Annales Hirsau-gienses* S. 444 und in den *Res gestae Friderici* S. 23, *Hüberlin* VI S. 453 bringen nichts von Belang, bei *Schliephake-Menzel* S. 307 ist durch ein ungehöriges Komma unter den verpfändeten Orten einer namens Burg entstanden. *Rehm* S. 223 nennt auch noch Neustadt als verpfändet, was an anderer Stelle zu erwähnen ist. — Erst am 5. April erfolgten die Heißbriefe Diethers an Rosenthal, Battenberg (*S.-A. M.*, Schublade 69 Nr. 7, Originale), an die von Hatzfeld und von der Rabenau wegen Wetter und Melnau, an Guntram Schenk von Schweinsberg und dessen Sohn Tonins wegen Kellerberg, Battenberg, Rosenthal, an Wetter und an die Gemeinde Mardorf (insgesamt 6 Originale, ebenda). Am 20. Juli 1462 löste L. Heinrich das Schloß Melnau für 1200 rhein. fl. von Johann von Nordeck zur Rabenau (Original *St.-A. M.*, Urkunden, Aht. von Nordeck zur Rabenau). — Die Schenken waren nicht sobald geneigt, sich dem neuen Herrn zu fügen. Noch am 24. Februar 1463 schließt Guntram Schenk ein förmliches Bündnis gegen L. Heinrich mit dem Erzbischof Adolf, dem er für 100 fl. 'raitgeldes', 100 fl. 'amptgeldes hinderstendiger schulde' und dazu 200 fl. Rüstgeld, wozu nach Beendigung des Krieges noch 600 fl. kommen sollen, 60 bis 80 Mann Kriegsvolk zuführen will. *MIB* 33 fol. 195a—196a, 34 fol. 139b—141a. (Die Quittung über die 100 fl. Amtsgeld vom 26. Februar *MIB* 33 fol. 196a und 34 fol. 141a). — An denselben 24. Februar 1463 verkaufte Adolf, den die Verpfändung seines Gegners natürlich nichts angien, Schloß Kellerberg und Stadt Battenberg an Guntram Schenk von Schweinsberg für 2200 rhein. fl. (*MIB* 33 fol. 192a—194a und 34 fol. 137a—139a, der Revers *MIB* 33 fol. 194 a b und 34 fol. 139 a b).

⁹¹ Frankfurt, die epiphanie. Original im *S.-A. M.*, Schuhlade 47 Nr. 75. Abgedruckt bei *Kremer*, Urkunden Nr. LXXXIIa S. 249—261. (*Roder*, Die Schlacht bei Seckenheim in der pfälzer Fehde von 1462—1463, Programm des Realgymnasiums zu Villingen 1877 S. 9, nennt bei dieser Gelegenheit den L. Heinrich den Schwager Philipps von Katzenelnbogen.) — *S. a. Menzel*, Regesten S. 374; *Helwich* S. 160; *Rommel* III S. 13 und Anm. 15 S. 10. — *Bachmann* S. 248 wirft die Verträge vom 1. und vom 6. Januar durcheinander. Desgl. richtet *Scriba* (Regesten III Nr. 4123) hier einige Verwirrung an.

L. Ludwig entfaltete jetzt eine rege politische und kriegerische Thätigkeit. In der ersten Januarwoche zog er mit 1185 Pferden⁹² über Hersfeld nach Süden, vereinigte sich am 7. Januar in Fulda mit dem Heere des Herzogs Wilhelm von Sachsen, seines Oheims, der 215 Pferde geschickt hatte,⁹³ und zog ins Gebiet Ludwigs von Isenburg, am 8. Januar traf er in Ortenberg ein. Sein Augenmerk war zunächst darauf gerichtet — der Bitte Adolfs vom 17. Oktober entsprechend — die mainzischen Städte auf Adolfs und seine Seite zu ziehen. Er schrieb von Ortenberg aus am 9. Januar an 11 Städte,⁹⁴ die Stadt Mainz antwortete ablehnend, sie gedächte der Partei Diethers, (mit dem sie am 2. Dezember 1461 einen Vertrag geschlossen hatte⁹⁵), des Pfalzgrafen und Philipps von Katzenelnbogen treu zu bleiben wie bisher.⁹⁶ Auch Oberlahnstein und Kulsheim waren nicht zu bewegen, Adolfs Partei zu ergreifen.⁹⁷ Am

⁹² Landesbibliothek in Cassel, Landaus Nachlaß III 4*, 11 Bl., Bl. 6.

⁹³ „Unkost vor Geismar nndt Schoenbergk Anno 1462“. Abschrift einer im Original verschollenen Rechnung im handschriftlichen Nachlasse C. B. N. Falckenheiners, V Hofgeismar, Bl. 42—45 (im Besitze des Hess. Geschichtsvereins), Bl. 42a. Künftig citiert als „Unkost“. Ein Teil dieser Rechnung ist abgedruckt als Beilage 20 Anm. * nnd Beilage 21 Nr. 269—321.

⁹⁴ Datum Ortenberg am sonnabend nach epiphanie domini anno x. lxsecundo. Im Kopialheft Ludwigs. Es waren die Städte Mainz, Lahnstein, Höchst, Aschaffenburg, Miltenberg, Amorbach, Bischofsheim, Seligenstadt, Steinheim, Dieburg, Kulsheim. Ein undatiertes Konzept eines ähnlichen Schreibens im S.-A. M., Schublade 6 Nr. 54, hat dazu noch die Städte Doren, Buchen, Bensheim, Heppenheim, Gernsheim, doch fehlt hier Seligenstadt.

⁹⁵ Abgedruckt bei *Hegel*, Mainzer Chronik II: S. 204 ff.

⁹⁶ Kopialheft Ludwigs. Das Monatsdatum zerfressen, doch spätestens Januar 18

⁹⁷ Beider Antwort vom 14. Januar (bei Oberlahnstein datiert „uff donerstag nehist nach dem achtzehinden tag anno x. lxi. secundum stilum Treverensem“). Kopieen im Kopialheft Ludwigs. Oberlahnstein meint: „uns nit geburt eynychen andern herren uffzunemen, unser gnediger herre were dann mit recht abgesaczt und verwiset“. Kulsheim schreibt, sie könnten nichts thun, weil sie „zu der czit versaczt sin jungkern Anthonien von Wiczstait, dem wir iczt zueczit gehorsam und gewertig sin. solange wir widergeloist von ime werden“. Auch ein zweiter Brief an Aschaffen-

18. Januar wandte sich Ludwig abermals an Mainz (von Wiesbaden aus), ihre Antwort genüge ihm nicht; um Widerwärtigkeiten von Seiten Ludwigs aus dem Wege zu gehen, sollten sie ihm acht Ratsherren schicken, denen er Geleit und Rückgeleit zusichere, um mit diesen ‚forder uß den sachen zcu sprechen und zcu handeln, davon guder nocz komen muchte‘.⁹⁸ Aber die Mainzer antworteten kurz und bündig, die Ratsherren zu schicken sei ihnen nicht gelegen. ‚Das harte wedder und die wilden kriegesloüffte‘ sind ihnen ein billiger Vorwand.⁹⁹ Am selben Tage noch antwortete der Landgraf, die Folgen ihrer Handlungsweise müßten sie sich nun selbst zuschreiben.¹⁰⁰ Von nun an behandelte er wie auch Markgraf Karl von Baden,¹⁰¹ der Schwager des Kaisers, die Stadt als Feind. Aber seine¹⁰² und des Markgrafen Aufforderung¹⁰³ an Frankfurt, den Mainzern hinfort keine Hilfe und Zufuhr zu leisten und sich der Partei Diethers zu entschlagen, wurde vornehmlich aus Handelsinteressen abgeschlagen.¹⁰⁴ Dennoch versuchte Ludwig es noch einmal am 9. März.¹⁰⁵ Was Frankfurt darauf geantwortet hat, wissen wir nicht.

Unterdessen war der Landgraf Ludwig in Gemeinschaft mit den sächsischen Truppen von Ortenberg weiter gezogen. Über diesen Marsch sind die überlieferten Einzelheiten in hohem Grade

burg, d. d. Wiesebaden am montage nach Anthonii anno x. lxij° = Januar 18 (*Kopialheft Ludwigs*), blieb anscheinend ohne Antwort. — Der Rheingau verhielt sich anders. S. o. S. 22.

⁹⁸ Kopialheft Ludwigs. Dat. Wiesebaden am montage nach Anthonii anno x. lxij°. — Vgl. *Mainzer Chronik* S. 41 (und *Helwich* S. 169).

⁹⁹ = 19. Januar. *Kopialheft Ludwigs*.

¹⁰⁰ Kopie ebenda. Wiesebaden am dinstage nach Anthonii tag.

¹⁰¹ Schreiben Karls an Mainz 1461 Dez. 25. *Janssen* S. 201 Nr. 313.

¹⁰² Cassel 1462 Jan. 31. *Kopialheft Ludwigs*. — *Janssen* S. 204 Nr. 319.

¹⁰³ Am 26. Januar. *Janssen* S. 204 Nr. 318. Dazu ein Originalbrief Karls an Ludwig in dieser Sache, d. d. Bingen Jan. 23 im *St.-A. M.*, Abteilung Mainz.

¹⁰⁴ Brief des Rates von Frankfurt an Markgraf Karl vom 3. Febr. (*Janssen* S. 204 Nr. 320), an den Landgrafen vom 16. Febr. (*Kopialheft Ludwigs*, vgl. *Janssen* a. a. O.). *Schliephake-Menzel* S. 307.

¹⁰⁵ *Kopialheft Ludwigs*. Cassel, am dinstage nach Invocavit.

einander widersprechend. Nach der einen Nachricht sei der Landgraf am 9. Januar (frühestens doch um Mittag) nach Aschaffenburg, Miltenberg, Bischofsheim gezogen¹⁰⁶ (in sachin myns gnedigen hern von Mentz'). Aber schon am 11.¹⁰⁷ schreibt Erzbischof Adolf an den Grafen Johann von Nassau, bittet ihn um Hilfe und erzählt, der Landgraf habe ‚vor kurzem‘ (also doch spätestens am 10.) das Dorf Kemel verbrannt und darnach das Dorf Laufenselden heimgesucht. Der kürzeste Weg von Ortenberg über Bischofsheim nach Kemel beträgt etwa 300 Kilometer, es bleibt also nichts anderes übrig als den Zug nach Bischofsheim als unmöglich zu bezeichnen. Aber selbst der gerade Weg von Ortenberg nach Kemel ist 90 Kilometer lang, für einen Tag immerhin noch eine unmögliche Leistung, da obendrein der Marsch die Nacht hindurch (im Winter!) fortgesetzt sein mußte und die Truppen ohne Rast nach dieser Gewaltleistung gleich den Sturm auf Kemel und Laufenselden übernommen haben. Ich gestehe, daß alles dies nicht den geringsten Grad physischer Möglichkeit hat. Wie die Widersprüche zu lösen seien, muß ich allerdings unentschieden lassen.¹⁰⁸

Alsdann zog Ludwig nach Rödelheim, von wo er am 13. Januar aufbrach,¹⁰⁹ um sich nach Wiesbaden zu begeben. Am 15. Januar traf er hier ein,¹¹⁰ zu ihm gesellten sich Erzbischof Adolf, Herzog Ludwig der Schwarze und Markgraf Karl von Baden. Über diese Wiesbader Tage ist bisher so gut wie nichts bekannt geworden,¹¹¹ eine Reihe von Briefen in einem

¹⁰⁶ *Unkost*, Bl. 42 a. Denn noch am 9. schreibt er von Ortenberg aus an die Stadt Mainz.

¹⁰⁷ Montag nach epiphanie. *Menzel* in *Annalen* XII Nr. 161 S. 199.

¹⁰⁸ Die *Mainzer Chronik* S. 40, der *Anonymus* S. 436 (von *Imhofs* Hess. Chronik S. 457 zu schweigen) geben keine Daten. *Helwich* S. 169 ist hier ganz wertlos. *Rommel* III S. 14 bringt die Chronologie dieser und der nächsten Ereignisse vollkommen in Verwirrung.

¹⁰⁹ *Unkost* Bl. 42 a.

¹¹⁰ Dasselbst (Freitag vor S. Antonius tag).

¹¹¹ *Menzel* (Diether) kennt diese Zusammenkunft gar nicht, obwohl doch die *Mainzer Chronik* (S. 41) und ihr folgend *Helwich* (S. 169) sie erwähnen. *Sauer* (in der Zeitschrift des Vereins zur Erforschung der Rhein. Gesch. u. Altertümer in Mainz, Bd. 3, 1883, S. 274 f.) hat zuerst

Kopialhefte L. Ludwigs im Marburger Staatsarchive, sämtlich bisher — so viel ich weiß — unbeutzt, sind geeignet, einiges Licht darüber zu verbreiten. Landgraf Ludwig bemühte sich, den Grafen Philipp von Katzenelnbogen vom Weinheimer Bunde abspenstig zu machen. Am 16. Januar schrieb er an ihn, erinnerte ihn an seine Lehenspflicht, forderte ihn auf Adolfs Partei zu ergreifen oder doch wenigstens neutral zu bleiben. Er ersuchte ihn zu einer mündlichen Unterredung am 18. Januar ins Kloster Bleidenstadt zu kommen. Philipp, der sich in Hohenstein befand, wich aus. Seine Antwort (vom 17. Januar) ist höflich, aber unzweideutig. Sein eigenes Interesse habe ihm keine andere Wahl gelassen als Diethers und des Pfalzgrafen Partei zu nehmen. Zu einer persönlichen Zusammenkunft zu kommen, sei ihm im Augenblicke nicht möglich, acht Tage später wolle er kommen, falls Ludwig ihm einen Ort bestimmen wolle, sonst sei er auch bereit, Bevollmächtigte nach Bleidenstadt zu schicken. Schon am selben Tage schrieb L. Ludwig abermals, diesmal dringender. Er erkenne Philipps Beweggründe keineswegs an, er bestritt, daß das Interesse der Grafschaft Katzenelnbogen ihn hätte zu dem Bunde mit Diether treiben müssen. Er habe mit dem Erzbischof Adolf darüber geredet und dieser habe darauf „etliche rechtgebotde und punkte“ aufgezeichnet, die er dem Grafen hiemit in Abschrift zusende. Er könne daraus ersehen, daß er mit seiner Anschauung im Unrechte sei. Nochmals bat ihn der Landgraf um Anschluß an Adolf oder Neutralität. In den übersandten „Rechtgebotden“ heißt es: der Erzbischof gesteht dem von Katzenelnbogen nicht zu, daß irgend etwas vom Papste oder vom Kaiser gegen ihn unternommen sei. Auch sei die Behauptung von der Rechtmäßigkeit von Diethers Appellation und daß dieser mit Unrecht bekriegt werde, hinfällig. Ferner habe Adolf zur Beilegung der Streitigkeiten sich zweimal erboten, sich einem Schiedsgericht zu unterwerfen. Als dann Diether durch seine Bevollmächtigten, den Kanzler Peter vom Stein und Hans von Erlebach einen Vertrag mit ihm ge-

ausdrücklich auf sie hingewiesen, ohne allerdings genauere Kenntnis über ihre Einzelheiten zu haben. Neuerdings erwähnt sie *Bachmann* (Deutsche Geschichte I S. 248) beiläufig.

schlossen und beschworen habe,¹¹³ habe Diether ihn bald darauf wieder gebrochen u. s. w. — Doch auch dieser Versuch des Landgrafen war vergeblich. Philipp lehnte am 18. Januar abermals ab und Ludwig gab es auf, ihn zu gewinnen.¹¹³

Nicht glücklicher waren Ludwigs Bemühungen bei dem zweiten Weinheimer Verbündeten, dem Pfalzgrafen Friedrich. Der Schriftwechsel begann am 17. Januar.¹¹⁴ Er, der Landgraf, sei infolge der päpstlichen und kaiserlichen Mandate und Gebote Diethers Feind geworden, er nehme an, der Pfalzgraf werde ihn in den dingen nit laßen, sondern bystendig hulflich sin, des forder unser helffer zcu werden, als wir keyn ander wißen'. Auch ihn bat er um eine persönliche Zusammenkunft und sicherte ihm von Adolfs Partei Sicherheit zu, falls auch Friedrich ihm Sicherheit von Diethers und seines Anhangs wegen verspreche. Erst fünf Tage später, am 22. Januar, als L. Ludwig von Wiesbaden nach Weilnau aufbrach,¹¹⁵ antwortete Friedrich.¹¹⁶ Er machte den Landgrafen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß Diether rechtmäßig erwählter und bestätigter Erzbischof sei und über Jahr und Tag in unangefochtenem Besitze des Erzbistums gewesen und von Papst und Kaiser als Kurfürst angesehen worden, nun aber wider alles Recht, gegen alle Gesetze und Ordnung abgesetzt sei. Wenn er, der Pfalzgraf, sich gegen Adolf zu verbünden entschlossen habe, so sei daran Adolf selbst schuld. Damit spielte der Pfalzgraf auf den ohne sein Wissen geschlossenen Vertrag Adolfs mit Diether am 10. November 1461 an, von dem wir oben gesprochen haben. Da sei ihm nichts anderes übrig geblieben, als sich an Diether anzuschließen. Er hoffe, der Landgraf werde seine Beweggründe würdigen und im Gegenteile sich entschließen, mit dem Pfalzgrafen und Diether zu gehen, — wenn nicht, dann doch Neutralität zu bewahren.

¹¹³ Am 11. November. Vgl. oben Anm. 71.

¹¹³ Siehe über das Vorhergehende die Beilagen 8, 9, 10 und 11.

¹¹⁴ Siehe Beilage Nr. 16.

¹¹⁵ *Unkost*, Bl. 42a.

¹¹⁶ Abgedruckt als Beilage 17. — Vgl. *Menzel*, Diether S. 172 und Anm. 14, wo ein Schreiben des Pfalzgrafen mit z. T. gleichem Inhalte an Pius II (Jan. 14.) erwähnt wird.

L. Ludwig brach, wie schon gesagt, am 22. Januar von Wiesbaden auf, mit ihm der Erzbischof, der Domdechant Richard von Oberstein und drei Domherren; am selben Tage kamen sie nach Weilnau, um da weiter nördlich über Usingen¹¹⁷ zu ziehen und sich mit Herzog Wilhelm von Sachsen zu vereinigen. Die Vereinigung geschah am 23. Januar¹¹⁸ in Wetzlar.¹¹⁹ Von da gieng der Zug weiter ins Hessische, in der Nacht vom 24. zum 25. lagen sie in Seelheim. Kirchhain wehrte sich tapfer.¹²⁰ Am 25. huldigte Amöneburg dem Erzbischof,¹²¹ bald folgten Neustadt und Fritzlar.¹²² Am 31. Januar befand sich der Land-

¹¹⁷ Erzbischof Adolf schuldete dem Grafen Philipp von Nassau für Proviant, den dieser dem durchmarschierenden Heere in Weilnau, Usingen und Grävenwiesbach geliefert hatte, und für frühere Leistungen beim Zuge Adolfs gegen den Rheingau u. a. die Summe von 1350 rhein. fl., die er ihm jährlich auf Martini mit 6 % verzinsen wollte. Er verpfändete ihm dafür den Hof und Zehnten in Bergestait wiederlöslich (Erenfels am Montag in den pingestheilgen Tagen = Juni 7). *MIB* 33 fol. 137 a—138 a, vgl. fol. 123 b.

¹¹⁸ Von Weilnau hatte am 22. der Landgraf den Herzog Wilhelm gebeten, möglichst schnell persönlich zu ihm zu kommen, nach Salza oder noch näher zum Landgrafen, er dankte dem Herzog seines „guten geneigten willens schickendes reysiges gezugs“, und teilte ihm mit, daß er einige Dörfer verbrannt habe, mit den Feinden „geschermtücelt“ und ihnen Reislüge abgenommen habe, „wiewol ir nicht viel ist, so uch uwer heubtlate wol underrichten werden, und ezwifeln nicht, ir horet das gerne“. Kopie (Wilnanwe am fritage Vincencii) im Kopialheft Ludwigs.

¹¹⁹ *Unkost* Bl. 42a.

¹²⁰ „Sonntags nach S. Vincentius tag, uff den obind, als myns gn. hern frunde zum Kirchhain nicht muhten inkomen“ u. *Unkost* Bl. 42a. — *Falckenheimer* II S. 307 setzt hier falsch den 28. Jan.

¹²¹ *MIB* 34 fol. 60 ab (montagk conversionis Pauli). *Joannis* I, 779 hat fälschlich den 1. Februar.

¹²² *Mainzer Chronik* S. 41 (vgl. *Helwich* S. 169). Neustadt erhielt seine Freiheiten von Adolf bestätigt am 27. Januar. Die Urkunde ist abgedruckt in den *Hessischen Blättern*, Melsungen 1881 Nr. 763. *Joannis* I, 778 setzt den 31. Januar (dominica quae post Pauli conversi memoriam proxima occurrit), allein Ludwig war am 31. schon in Cassel. — *Kremer*, Text S. 280 stellt die ganze Sache auf den Kopf und läßt Fritzlar und Amöneburg in die Hände Erzbischof Diethers und Landgraf Heinrichs fallen, obwohl er sich ausdrücklich auf *Helwich* S. 169 beruft. — *Häberlin* VI S. 457 schreibt den *Kremer* ab.

graf wieder in Cassel, nachdem er vom 25. bis 30. in Felsberg gewelt hatte.¹²⁵ Der ganze Kriegszug hatte ihn 692¹/₂ fl. und 10 böhmische Groschen gekostet.¹²⁴

Das Eichsfeld mit Erfurt aber leistete dem Erzbischof, der sich mit Unterbrechungen bis zum 21. März dort aufhielt und von da wieder südlich nach Fritzlar zog, wo er noch am 31. März war, erfolgreichen Widerstand.¹²⁶ Desgleichen mißlang der Anschlag einer Partei in Heiligenstadt, den zu Diether haltenden Rat zu stürzen und die Stadt den sie belagernden Hessen in die Hände zu spielen¹²⁶ (Anfang März).

Noch während der Wiesbader Konferenz hatte die Partei Adolfs und Ludwigs einen neuen kriegerischen Zuwachs erhalten: Reinhard von Weilnau, Abt von Fulda. Mainz und Hessen hatten gemeinschaftlich den Pfandbesitz an den fuldischen Schlössern und Städten Fulda, Hünfeld, Geisa und Rockenstuhl. Adolf erkaufte sich laut Urkunde vom 17. Januar 1462 des Abtes Kriegshilfe gegen Diether dadurch, daß er ihm 4000 fl., die Hälfte der Pfandsumme, nachließ.¹²⁷ Landgraf Ludwig, als Mitinhaber der Pfandschaft, gab am 5. Februar seine Zustimmung dazu und schloß selbst ein Schutz- und Trutzbündnis mit dem Abte ab.¹²⁸

¹²⁵ Landaus Nachlaß III 8°, 84 Bll., Bl. 19.

¹²⁶ Kriegskostenrechnung (Beilage 20 Nr. 1). Den rhein. Goldgulden zu 7,60 M. heutiger Reichswährung gerechnet, ergibt dies, unter Voraussetzung einer 5¹/₂ mal größeren Kaufkraft des Geldes, 28 957,50 Mark.

¹²⁷ *Mainzer Chronik* S. 41 (und *Helwich* S. 169 f.).

¹²⁸ Das Nähere bei *Jäger*, Beiträge zur Geschichte des Erzstifts Mainz unter Diether von Isenburg und Adolf II. von Nassau (Programm des Kgl. Gymnasium Carolinum zn Osnabrück, Ostern 1894, Osnabrück 1894) S. 10 f. — Ein Brief L. Ludwigs in dieser Sache an Heiligenstadt vom 16. März im Kopialheft Ludwigs. Ferner ein Brief des Landgrafen an Heiligenstadt und Duderstadt vom 6. März, mit der Aufforderung sich von Diether loszusagen. *Ebenda*.

¹²⁷ Wiesbaden am sonntag sanct Anthonius tag. *MIB* 33 fol. 120 a bis 121 a und 34 fol. 54 b—56 b. Der Reversbrief des Abtes *MIB* 33 fol. 121 b und 34 fol. 56 b—57 a. Vgl. *Helwich* S. 162.

¹²⁸ 1462 Agathae virginis. Original im *St.-A. M.*, Abt. Fulda, Stiftsarchiv (vgl. dazu die Kopie der neuen Verschreibung des Abtes im *St.-A. M.* Schnblade 47 Nr. 76). Abgedruckt bei *Schannat*, Codex probationem historiae Fuldensis II S. 306 f. Nr. CCXV und CCXVI, aber mit der Jahreszahl

Noch einmal tauchten nach fünfwöchiger Unterbrechung Verhandlungen mit Katzenelnbogen auf. Diesmal war es Graf Philipp, der am 25. Februar die Initiative ergriff.¹²⁹ Er erinnerte den Landgrafen an die alte Freundschaft zwischen den Häusern Hessen und Katzenelnbogen, er habe auch jetzt noch keine feindlichen Absichten gegen Hessen, er hoffe auch, der Landgraf werde nichts Feindseliges gegen ihn unternehmen. — Zugleich hat er die Stadt Felsberg, in diesem Sinne bei dem Landgrafen zu wirken,¹³⁰ worauf diese auch sofort eingieng. Wenn ich beide Briefe recht verstehe, spielte Philipp zu größerem Nachdrucke auf die Vorteile an, die dem Hause Hessen durch die reiche katzenelnbogische Erbschaft winkten.¹³¹ Ludwig antwortete am 5. März.¹³² Philipp brauche ihm keine Vorwürfe zu machen, er der Landgraf habe sich zu Wiesbaden alle Mühe gegeben, einen gütlichen Ausgleich herbeizuführen, allein Philipp habe nicht gewollt. Jetzt sei es zu spät. Ähnlich lautet Ludwigs Antwort an Felsberg am 7. und an den Pfalzgrafen am 9. März.¹³³ Damit waren die Verhandlungen Landgraf Ludwigs mit Katzenelnbogen und Kurpfalz zu Ende, eine friedliche Verständigung war nicht mehr möglich. — An dem selben Tage, an dem diese Verhandlungen abgebrochen wurden, sandte Landgraf Heinrich dem Erzbischof Adolf seinen Fehdebrief.¹³⁴

1461 in den Überschriftsregistern. *Rommel*, III S. 12 und Anm. 14 S. 9, ließ sich dadurch täuschen, *Rehm*, S. 223, folgte ihm. — Diether erkannte selbstverständlich diesen Vertrag nicht an, denn am 5. April 1462 setzte er den Hans von Dörnberg zum obersten Amtmann und Hauptmann der Schlösser, Städte, Dörfer und Gerichte in dem Stift Fulda und in der Buchen gelegen, die ihm und dem Stifte zu Mainz von dem Abte von Fulda verpfändet seien. Hoest, montag nach Judica. Reversurkunde Dörnbergs in *MIB* 29 fol. 205 b—206 b. Vgl. *Menzel* in *Annalen XII* S. 201 Nr. 168.

¹²⁹ Siehe Beilage Nr. 12.

¹³⁰ Siehe Beilage Nr. 13.

¹³¹ 1479 fiel die Ober- und Niedergrafschaft (Katzenelnbogen und Diez) an L. Heinrich III., der deswegen 'der Reiche' genannt wird.

¹³² Siehe Beilage Nr. 14.

¹³³ Beilagen Nr. 15 und 18.

¹³⁴ *Menzel* in *Annalen XII* S. 201 Nr. 165.

Zugleich war am 7. März die endgiltige Fassung des Bündnisvertrages zwischen Adolf und Ludwig, dessen Präliminarien vom 8. und 28. Dezember 1461 wir kennen gelernt haben, in der erzbischöflichen Residenz Eltvil zu stande gekommen,¹⁸⁶ unter folgenden Bedingungen:¹⁸⁶ der Landgraf Ludwig leistet dem Erzbischof Adolf Hilfe gegen Diether, dessen Bruder Ludwig und die Stadt Mainz, dafür giebt ihm Adolf 14000 rhein. Goldgulden und verschreibt ihm die Schlösser und Städte Hofgeismar, Duderstadt, Gieboldehausen, und die Pfandschaft an Schöneberg und Gieselwerder mit allem Zubehör (mit Ausnahme der geistlichen Obrigkeit), mit allen Hoheitsrechten. Landgraf Ludwig verpflichtet sich, in eigener Person mit 1500 Reisigen und 1500 Trabanten und den nötigen Reisewagen dem Erzbischof Kriegshilfe gegen Diether und dessen Anhang zu leisten, wann und wohin der Erzbischof Adolf bestimmen werde, auf des Erzbischofs Kosten. Dieser verpflichtet sich, dem Landgrafen vor Beginn des Feldzuges einen ganzen Monatssold im Betrage von 3000 rhein. fl. im Voraus bar zu entrichten und während des Krieges jede Woche 3000 fl. als Sold zu bezahlen.¹⁸⁷ Weiterer Schaden, den der Landgraf erleiden würde, soll nach Beendigung des

¹⁸⁶ Abgedruckt als Beilage 4. Von demselben Tage der Heißbrief Adolfs an den Amtmann von Hofgeismar, Hermann Spiegel zum Desenberg und die Amtleute der übrigen verpfändeten Orte. Casseler Landesbibliothek, Landans Nachlaß I fol. 30 Bll., Bl. 13.

¹⁸⁷ Ein Stück aus der Instruktion für die landgräflichen Gesandten bei *Falckenheimer* II S. 306 Anm. 1. Ich habe sie leider nicht auffinden können.

¹⁸⁸ Schon im Anfange stockte es mit der Bezahlung. Graf Walrave von Waldeck leistete dem Landgrafen für 4000 fl. Bürgschaft, und Adolf verpflichtete sich am 2. April, die Hälfte dieser Summe binnen 6 Wochen auf die Burg Waldeck zu bezahlen, jure obstagii der vom Erzbischof gesetzten Bürgen Graf Hans von Honstein, Georg von Hoptgarten, Stamme von Görtz, Marschall, und Philipp von Stockheim, mit 16 Reisigen in Friedberg oder Butzbach einzureiten bis zur Bezahlung der 2000 fl. *MIB* 33 fol. 133a—134a. — Am 28. Juli half sich der Erzbischof dadurch, daß er eine von dem Grafen Johann von Nassau-Vianden, Philipp von Nassau-Saarbrücken und Eberhart von Eppenstein-Königstein herrührende Schuld von 8000 fl. dem Landgrafen Ludwig und dem Herzog Wilhelm cedierte (am mitwochen nach sanner Jacobs tag'). *MIB* 34 fol. 95a.

Feldzuges von einer Kommission festgestellt und auf die verpfändeten Orte geschlagen werden. Die Beute soll zu gleichen Teilen unter den Erzbischof und den Landgrafen geteilt werden, die Gefangenen dem Erzbischof allein gehören. Ferner soll Adolf nicht das Recht haben, ohne des Landgrafen Teilnahme Bündnisse oder Verträge abzuschließen. Die Wiedereinlösung der verpfändeten Orte behält sich der Erzbischof nach ein Jahr zuvor ergangener Kündigung vor gegen Barbezahlung der 14000 fl. zuzüglich der Ablösungssummen für Schöneberg und Gieselwerder von den bisherigen Pfandinhabern¹³⁸ und der Wiedererstattung der für notwendige Neubauten entstandenen Kosten. Auch verpflichtet sich Adolf, die päpstliche und kaiserliche Bestätigung der Verpfändung zu bewirken. Weiter verzichtet Adolf zu Gunsten Ludwigs auf seine Ansprüche an das Schloß Weidelsburg und die Schönebergischen Lehen und vergleicht sich wegen der zwischen Amöneburg und Kirchbain streitigen Wüstung Gebichendorf in der Weise, daß sie in Zukunft halb zur mainzischen Amöneburg und halb zum hessischen Kirchbain gehören soll. Dies in kurzen Worten der wesentliche Inhalt der umfangreichen Urkunde.¹³⁹ An eben diesem 7. März wurde auch Herzog Wilhelm von Sachsen gewonnen unter ähnlichen Bedingungen wie L. Ludwig. Er erhielt für 14000 fl. die Städte und Ämter Rusteberg, Heiligenstadt, Greifenstein, Bischofsstein und die Pfandschaften an Gleichenstein und Lindau.¹⁴⁰

¹³⁸ Schöneberg wurde mit 1400 fl., Gieselwerder mit 400 fl. gelöst. Siehe Beilage 20 Nr. 11 und 12.

¹³⁹ Am selben Tage (7. März) ergieng der Heißbrief an die Amtleute der verpfändeten Orte, dem Landgrafen gehorsam zu sein (vidimierte Kopie des 15. Jahrh., *St.-A. M.*, Urkunden, Abt. Verträge mit Mainz. Abgedruckt bei *Falkenheimer* II S. XLIV f. Nr. XXXV).

¹⁴⁰ Siehe das Regest bei *Menzel* in *Annalen* XII S. 200 Nr. 164 (aus dem Weimariischen Gesamtarchiv). Das Original ist im *St.-A. M.*, eine Kopie im *MIB* 34 fol. 41 b—46 b. Vgl. ferner *Jaeger* a. a. O. S. 11; *Falkenheimer* II S. 306; *Landau*, Die hessischen Ritterburgen IV, Cassel 1839, S. 225. — *Rommel*, III S. 12 f. läßt Heiligenstadt und Rusteberg an den L. Ludwig verpfändet werden und ist überhaupt in diesen Dingen ungenau (s. a. *Rommel* III Anm. 14).

In Wiesbaden war für den 7. März eine Zusammenkunft der adolfischen Partei nach Wetzlar verabredet worden, aber Adolf verlegte sie mit Zustimmung Ludwigs von Hessen und Wilhelms von Sachsen ‚des zogs halben‘ nach Bingen; er bat auch seinen Vetter, den Grafen Johann von Nassau-Saarbrücken, am 14. März dorthin zu kommen.¹⁴¹ Markgraf Karl von Baden und Ulrich von Württemberg hatten gleichfalls eine Einladung erhalten. Wir sind nicht genau über diesen Tag unterrichtet, doch kam hier ganz im Geheimen der Feldzugsplan für den Sommer zustande.¹⁴² Äußerlich gab man die Versuche nicht auf, durch persönliche Zusammenkünfte den Streit auf friedlichem Wege beizulegen.¹⁴³ So sollte am 9. Mai ‚eyn gutlicher unverbunden tag‘ zu Mühlhausen stattfinden, wozu der Kurfürst Friedrich von Brandenburg als Anhänger Diethers, Herzog Wilhelm von Sachsen als Parteigänger Adolfs, und die Abgesandten der Stadt Erfurt auf einer Zusammenkunft in Frankfurt die beiden Erzbischöfe geladen hatten.¹⁴⁴ L. Ludwig suchte selbst auf den Erzbischof Adolf einzuwirken.¹⁴⁵ Doch kam dieser Tag nicht zu stande, er scheiterte an der ablehnenden Haltung Adolfs. Erst in Folge der Vermittelung des Erzbischofs Dietrich von Köln, der seit dem 16. Oktober 1461 mit beiden Landgrafen verbündet war,¹⁴⁶ und des Herzogs von Burgund erklärten sich die beiden Erzbischöfe zu einer Tagfahrt am 4. Juli in Frankfurt bereit. Aber da inzwischen durch die Schlacht von Seckenheim

¹⁴¹ Brief d. d. Mühlhausen, Dinstag nach Valentin. *Menzel*, Annalen XII S. 200 Nr. 163.

¹⁴² Brief Adolfs an Ludwig (Fritzlar am mitwochen nach dem sonntage Letare = März 31). *Kopialheft Ludwigs*. Das Original im *S.-A. M.*, Schublade 6 Nr. 54.

¹⁴³ Am 19. März schickte der Kaiser sein drittes Mandat an L. Ludwig. Original *ebenda*.

¹⁴⁴ Actum Franckfurdt nach dem sonntag Reminiscere anno κ. 62 (also wohl frühestens März 15, spätestens März 20). Kopie, *St.-A. M.*, Abteil. Mainz. Vgl. *Menzel*, Annalen XII S. 201 Nr. 167, S. 202 Nr. 169; *Menzel*, Diether S. 186; *Schliephake-Menzel* S. 311; *Jaeger* S. 13.

¹⁴⁵ Brief d. d. Cassel, am palmtage 1462 = April 11. Konzept im *St.-A. M.*, Akten, Abt. Mainz.

¹⁴⁶ Original im *S.-A. M.*, Schublade 49 Nr. 9. 13 Siegel, davon 2 abgefallen.

die politische Lage sich zu gunsten Diethers gestaltet hatte, gieng die Frankfurter Versammlung, auf der die Sieger dem Erzbischof Adolf unannehmbare Bedingungen stellten, erfolglos auseinander. —

Auf dem südlichen Kriegsschauplatze hatten der Pfalzgraf Friedrich und Landgraf Heinrich III. zusammen mit Philipps und Diethers Truppen¹⁴⁷ die Feindseligkeiten begonnen. Die landgräflichen Truppen zogen durch die Wetterau, verbrannten dem Grafen von Königstein etliche Dörfer und belagerten dann, vereint mit den übrigen Verbündeten, am 23. März das feste mainzische Schloß Gauböckelheim im Gebiet Ludwigs des Schwarzen von Veldenz, hart an der kurpfälzischen Grenze. Es wurde erstürmt, der Kommandant Vogt Heinrich von Honstein mit der Besatzung gefangen, die Burg selbst dem Erdboden gleichgemacht,¹⁴⁸ das Dorf um 1300 fl. gebrantschatzt und seine Befestigungen geschleift. Nach diesem glücklichen Erfolge konnten die Verbündeten daran denken, den Rheingau, die festeste Stütze Adolfs, anzugreifen.¹⁴⁹ Am 29. März zog der größte Teil des Heeres (ein kleinerer Teil war in der Gegend von Bretten und Billigheim zurückgeblieben) an Mainz vorbei, setzte bei Weisenau über den Rhein und lagerte sich zwischen Hochheim und Flörsheim. Am 30. März war das ganze Heer beisammen, Diether hatte sich persönlich eingefunden. Allein der Angriff am 31. März und 1. April schlug abermals fehl, am 2. April schon zogen sich die Verbündeten erfolglos zurück. Adolf befand sich damals, durch Truppen Landgraf Ludwigs verstärkt, in Fritzlar; in einem dringenden Handschreiben vom 31. März bat er den Landgrafen, in Anbetracht seiner geringen eigenen Streitkräfte, ihm seine Hilfe nicht zu entziehen.¹⁵⁰

¹⁴⁷ Insgesamt 2600 Reiter und 8—10 000 Fußsoldaten. — *Kremer* S. 280 (nach der Mainzer Chronik).

¹⁴⁸ Die Quellen für dies Ereignis sind die *Mainzer Chronik* (S. 42), *Mathias von Kemnat* (S. 41). S. a. *Menzel*, Diether S. 177 f. — Alle Anderen bringen nichts Neues. *Lauze*, fol. 269 a, ist an dieser Stelle unbrauchbar. Vgl. oben S. 7, Anm. 19.

¹⁴⁹ Siehe das Nähere bei *Kremer*, Text S. 281 ff., und anderen (*Häberlin* VI, 457 f.; *Häusser* S. 370 f.). *Menzel*, Diether S. 178.

¹⁵⁰ „... und wullet ye den uwern, die ir uns iczunt geluwen hant,

Pfalzgraf Friedrich machte am 4. noch einen Versuch, Mainz zu einem Offensivbündnis zu bewegen, auch dies mißglückte. Der Pfalzgraf zog sich zurück, da inzwischen Markgraf Karl von Baden die Gegend von Heidelberg verwüstete.

Nunmehr beschloß Adolf selbst, den Krieg nachdrücklicher als bisher zu betreiben. Graf Alwig von Sulz, der Feldhauptmann des Erzbischofs, war nach *Menzels*¹⁵¹ Meinung vermutlich der Urheber des Planes, der auf dem Binger Tage seine Gestaltung empfangen hatte.¹⁵² Am 31. März übersandte Adolf dem Landgrafen Ludwig und dem Herzog Wilhelm von Sachsen den Entwurf.¹⁵³ Danach sollten die beiden genannten Fürsten am 15. Juni¹⁵⁴ mit Reisigen und Fußvolk gegen das isenburgische Gebiet und von da vor Aschaffenburg und die übrigen Diether anhängenden Städte des Erzstifts am Main und an der Bergstraße rücken, im Notfalle auch vor Mainz. Der Erzbischof selbst sollte mit Johann von Trier, dessen Bruder Karl von Baden, Herzog Ludwig von Veldenz, Ulrich von Württemberg und Johann von Nassau, im Bunde mit jenen den Hauptschlag gegen Mainz führen.¹⁵⁵ Zur Ausführung ist dieser Plan nicht

geschrieben, wie uns zu bliben, dann wir sust vast swach weren'. — 'Geschrieben mit unser hant mit fast ylung'. Fritzlar, Mittwoch nach Laetare = März 31. Kopie im Kopialheft Ludwigs. — Trotz *Menzel* (Diether S. 178) halte ich an der Chronologie dieser Dinge, wie sie die Mainzer Chronik (S. 46, vgl. *Kremer* S. 282) giebt, fest. Daß die Verbündeten vor dem 31. März vor dem Rheingau angelangt waren, ergibt sich mit aller Bestimmtheit aus dem eben zitierten Briefe Adolfs (das unser fiende fur das Ringauwe getzogen sein). In dem als Gegenbeweis von *Menzel* angeführten Briefe Adolfs wird eben die Datierung Samstag nach dem Sonntag Judica ein Schreibfehler sein für Samstag vor dem Sonntag Judica. Dies scheint mir die einfachste Lösung.

¹⁵¹ *Schliephake-Menzel* S. 310 Anm. **.

¹⁵² Vgl. oben S. 35.

¹⁵³ Der Brief an Wilhelm (aus dem Ernestinischen Gesamtarchiv) bei *Menzel*, Annalen XII S. 201 Nr. 166, der an Ludwig (mit gleichlautendem Kriegsplan) im Kopialheft Ludwigs, ebenda eine zweite Kopie mit noch einigen Zusätzen und ein desgl. Original im S.-A. M., Schublade 6 Nr. 54.

¹⁵⁴ Uff Viti und Modesti.

¹⁵⁵ Vgl. a. *Menzel*, Diether S. 179 f.; *Schliephake-Menzel* S. 310 f.; *Roder* S. 10; *Weinmann* S. 17 f.

gekommen. Gegen Sachsen und Hessen konnte sich Adolf kaum auf das Kriegsbündnis vom 7. März berufen, denn mit der Bezahlung waren beide Bundesgenossen wenig zufrieden.¹⁵⁶ Dazu schien es Ludwig bedenklich, seine Lande den Scharen seines Bruders Heinrich schutzlos preiszugeben. Der Herzog Wilhelm behauptete, nicht vor dem 1. September im Felde erscheinen zu können, selbst die Aussicht auf die Gewinnung der Bergstraße, die ihm Adolf anbot, lockte ihn nicht. Dem Landgrafen sicherte Adolf die Überantwortung der am 7. März verpfändeten Orte noch vor Ostern zu.¹⁵⁷ Den Zeitpunkt und die näheren Einzelheiten sollte Adolf den Landgrafen zu Mittfasten nach Cassel wissen lassen.¹⁵⁸

Ludwig und Wilhelm unterhandelten indessen unter sich über einen Feldzug. Eine Zusammenkunft beider in *Langensalza*¹⁵⁹ förderte die Sache nicht, auf einem weiteren Tage in *Netra* am 7. April, zu dem Adolf einen Bevollmächtigten schicken sollte, wollte man die Angelegenheit weiter beraten.¹⁶⁰ Adolf sandte den Domdechanten Richard von Oberstein, der in des Erzbischofs Namen mit Ludwig verhandelte. Allein auch der Tag in *Netra* zeitigte keine bestimmte Zusage für Adolf,¹⁶¹ und auch die Verwendung des Papstes beim Landgrafen Ludwig zu Gunsten Adolfs hatte keinen Einfluß.¹⁶² Die Interessen der

¹⁵⁶ Vgl. oben S. 33 Anm. 137.

¹⁵⁷ April 18.

¹⁵⁸ In dem oben S. 37 Anm. 153 erwähnten Briefe.

¹⁵⁹ Kurz vor dem 1. April.

¹⁶⁰ Brief Ludwigs an Adolf vom 1. April. *Kopialheft Ludwigs*.

¹⁶¹ Brief Ludwigs an Adolf, Cassel am heiligen palmarabend = April 10. Konzept im *St.-A. M.*, Akten, Abteilung Mainz. Im *Kopialheft Ludwigs* eine am Schlusse unvollständige Kopie.

¹⁶² Padua 1462 Mai 1, Original (*littera clausa*) im *S.-A. M.*, Schublade 8 Nr. 73 (vom selben Datum das Rundschreiben des Papstes, bei *Gudenus* IV S. 350 ff.). — Andererseits waren auch die Bemühungen der Legaten des Papstes, Peter Ferrici und Franz von Toledo, den Fürstenbund gegen Adolf zu sprengen, vergeblich. Weder Diether noch der Pfalzgraf, Landgraf Heinrich und Philipp von Katzenelnbogen ließen sich von den Legaten beeinflussen. Siehe *Janssen* S. 208 ff. Nr. 330. Im *S.-A. M.* Schublade 6 Nr. 54 ein Schreiben des Franz von Toledo an L. Ludwig in jener Angelegenheit (vom 6. Mai).

beiden Fürsten lagen weit mehr in ihrer Politik auf dem Eichsfelde. Auf dem Tage in (Elend am 19. Mai und in) *Gotha* am 30. Mai wurde in Gegenwart der Vertreter von Duderstadt und Heiligenstadt die Neutralität des Eichsfeldes aufs Neue festgesetzt und verabredet, daß Ludwig und Wilhelm auf drei Jahre den Schutz des Landes übernehmen sollten.¹⁶³ Dies kam auf dem im Übrigen ergebnislosen Tage am 4. Juli zum Abschluß. Ludwig und Wilhelm nahmen Heiligenstadt, Duderstadt, Rustenberg und Gieboldehausen, vom vergangenen 6. Juni an gerechnet, auf drei Jahre in ihren Schutz gegen ein jährliches Schutzgeld von je 600 rhein. fl. Die Fehde Landgraf Ludwigs und des Herzogs Friedrich von Braunschweig mit Heiligenstadt und Duderstadt wurde beigelegt.¹⁶⁴

Von den Fürsten, denen nach dem Kriegsplan Adolfs der Kampf gegen die Stadt Mainz obliegen sollte, war nur der badische Markgraf zu frischem fröhlichem Kampfe geneigt. Seine Thätigkeit führte denn auch, wenn auch ohne seine Absicht, die Entscheidungsschlacht herbei. Er hatte im Bunde mit Ulrich von Württemberg und dem Bischof von Metz einen Verwüstungszug in die Pfalz gethan. Am 30. Juni sahen sich der Markgraf und seine Verbündeten dem Pfalzgrafen, dem Erzbischof Diether, Philipp von Katzenelnbogen und tausend Reisigen Landgraf Heinrichs¹⁶⁵ im Felde von *Seckenheim* am Neckar gegen-

¹⁶³ *Jaeger* S. 13. — Was es mit der hier (Anm. 21) erwähnten Einigung zwischen den beiden Erzbischöfen und den Fürsten von Hessen und Sachsen für eine Bewandnis hat, kann ich nicht sagen.

¹⁶⁴ Die Urkunde ist abgedruckt in der Zeitschr. des histor. Vereins f. Niedersachsen, 1860, S. 169—174. Vgl. dazu *Jaeger* S. 13.

¹⁶⁵ *Lauze* fol. 269 b giebt diese Zahl an, nennt aber den Landgrafen Ludwig. Auch hat er ein z. T. falsches Datum. — Der *Anonymus* S. 436 weiß nur von 'etlich Hessen' auf Seite des Pfalzgrafen, vgl. dazu *Rommel* III Anm. 16 S. 11. — *Gerstenbergs* thüringisch-hessische Chronik (bei *Schmincke* S. 546) und infolgedessen auch die sog. *Riedeselschen Excerpte* (ed. *Kuchenbecker* in *Analecta Hassiaca* S. 53), ferner die *Speyrische Chronik* wissen überhaupt nichts von hessischer Beteiligung an dieser Schlacht. *Hüsser* S. 373 sagt: 'auch Schweizer und Hessen fochten in der Schlacht mit'. Die angebliche Gefangennehmung des Pfalzgrafen durch Georg von Wallenstein, die der *Anonymus* (vgl. oben S. 9 Anm. 35) bei der Schlacht

über.¹⁶⁶ Die Schlacht endete mit einem vollständigen Siege Diethers und des Pfalzgrafen, die feindlichen Fürsten von Baden, Metz und Württemberg gerieten in Friedrichs Gefangenschaft. Adolf von Nassau schien beseitigt, Diether frohlockte.

Aber nicht lange dauerte dieser Zustand. Aller Siegesgewißheit und dem so plötzlich errungenen Übergewicht Diethers über seine Gegner machte der 28. Oktober ein Ende. Nach zwölfstündigem Kampfe war Adolf von Nassau Herr von Mainz, und die alte Reichsfreiheit der Stadt war für immer dahin.¹⁶⁷ Damit war auch das Schicksal Diethers entschieden, der Krieg um das Erzstift war zu Ende.

IV.

Der Kampf um Hofgeismar.

Landgraf Ludwig hatte, wie wir gesehen haben, an den letzten Kämpfen bis zur Schlacht bei Seckenheim sich nicht beteiligt. Ihm lag ein anderes Unternehmen weit mehr am Herzen. Noch waren die ihm am 7. März verschriebenen mainzischen Besitzungen in Hessen, Hofgeismar, Gieselwerder und Schöneberg, nicht in seinen Händen. Es galt, sie erst durch langwierige Belagerung dem neuen Herrn gefügig zu machen.¹⁶⁸ In Lichtenau sammelten sich Ende Mai die Truppen Ludwigs und Herzogs Friedrichs von Braunschweig,¹⁶⁹ während der Landgraf auf der Burg Reichenbach residierte. Ihre Zahl stieg bald auf 200 Reisige,¹⁷⁰ am 17. Juni 1462, am Fronleichnamstage, traf der Landgraf von Grebenstein aus mit zahlreichen Truppen,

von Pfeddersheim erzählt, will *Rommel* vielmehr in diese Zeit setzen. Ebenfalls nach dem *Anonymus* ist Hans von Dörnberg Teilnehmer der Schlacht bei Seckenheim gewesen.

¹⁶⁶ Über diese Schlacht siehe die Monographie von *Roder*. S. oben S. 24, Anm. 91.

¹⁶⁷ Siehe *Menzel*, Diether S. 189—195.

¹⁶⁸ Über das Folgende s. *Falkenhainer*, Geschichte hess. Städte und Stifter, Bd. II, Cassel 1842, S. 308—314.

¹⁶⁹ Beilage 21 Nr. 258, 259, 260.

¹⁷⁰ *Ebenda* Nr. 278.

darunter böhmischen Söldnern,¹⁷¹ mit schwerem Geschütz und Belagerungswerkzeugen vor *Hofgeismar* ein.¹⁷² Zwei Tage später kam Herzog Friedrich von Braunschweig-Calenberg, des Landgrafen Großsohn, zu Ludwigs Hilfe mit 66 Reisigen, 24 Wagenpferden und 10 Trabanten nach Grebenstein¹⁷³ und stieß am 21. zum Landgrafen. Herzog Wilhelm von Sachsen schickte 600 Trabanten¹⁷⁴ von Salza aus. Die Bitte um Hilfe, die Hofgeismar an Diether richtete, verhallte natürlich. Erst nach sechzehntägiger Belagerung und nach tapferem, von Hermann Spiegel zum Desenberg geleitetem Widerstande ergab sich die Stadt am 2. Juli. Landgraf Ludwig nahm sie in seinen Schutz, versprach ihr, daß Erzbischof Adolf oder seine Bevollmächtigten die Erbhuldigung daselbst einnehmen dürften, auch wollte er gegen Bezahlung von 5000 rhein. fl. sie wieder an das Erzstift weisen.¹⁷⁵ Noch am selben Tage zog der Landgraf ab.

Nach kurzer Zeit jedoch, jedenfalls nach dem 2. August, gelang es der Besatzung der nahe gelegenen Burg Schöneberg,

¹⁷¹ *Falckenheimer* S. 308 Anm. 3. Beilage 21 Nr. 154, 231.

¹⁷² *Nota millesimo quadringentesimo sexagesimo secundo G littera ferialis quae ponitur XV. Kal. Julii et fuit festum corporis Christi Ludwicus lantgravins terre Hassie crouch vor Hobegeismar mit großim wolgke des landis unnde lagk dar vor byß nff x. unnd nam Hobegeißmar inne nnd nndir syne gewalt also behalten' x. Gleichzeitiger Eintrag in dem Fritzlarer Lectionar der Ständ. Landesbibliothek in Cassel (Mscr. Theol. fol. 159 S. 24; Mitteilung des Herrn Dr. C. Heldmann). — Die *Casseler Congeries* (bei *Nebelthau* S. 340) giebt falsch den 15. Jnli, was schon *Falckenheimer* S. 308 rügt, aber er selbst setzt den 15. Juni, obwohl er sich hierfür auf die in Beilage 21 Nr. 228 abgedruckte Stelle beruft, wo er VIII 2' statt als 8 Denare' als octava die' liest und dies vermeintliche Datum dann noch falsch reduziert. — *Landau*, Ritterburgen IV S. 225, hat auch den 15. Juni.*

¹⁷³ Beilage 21 Nr. 1, vgl. Nr. 151 und 244.

¹⁷⁴ Am 27. Juni, nach *Landau* a. a. O. fälschlich am 19. — Bei Freiberg hatte sie der Herzog gemustert und ihnen am 27. Jnni einen Monatsold von 719 fl. 23 bb. bezahlt (Beilage 21 Nr. 300). *Falckenheimer* stellt die Sache auf den Kopf.

¹⁷⁵ Dat. im Felde vor Geismar uf fritag u. l. f. tag visitationis. Original im *St.-A. M.*, Urkunden, Abt. Hofgeismar. Abgedruckt bei *Falckenheimer* UB S. XLV f. Nr. XXXVI. Die entsprechende, von der Stadt selbst ausgestellte Urkunde im *MIB* 34 fol. 99 b—100 b.

Hofgeismar wieder zu erobern.¹⁷⁶ Die Stadt wird gewiß keinen Widerstand geleistet haben, war doch erst einige Tage zuvor die Seckenheimer Schlacht geschlagen worden, da mochte auch bei den Bürgern sich neue Hoffnung geregt haben, daß die Zeiten des Krummstabes wiederkehren möchten. So war es denn den Bevollmächtigten Adolfs, dem Domherrn Salentin von Scharfenstein und dem Marschall Stamme von Schlitz genannt von Görtz nicht möglich, die Erbhuldigung einzunehmen.¹⁷⁷ Da traf am 10. August der Landgraf in Grebenstein ein, am 13. erschien er mit 219 Pferden vor Hofgeismar,¹⁷⁸ mit ihm kam Erzbischof Adolf. Jetzt ergab sich die Stadt, die Bedingungen waren dieselben wie am 2. Juli. Die Bürger leisteten am 13. August die Huldigung in die Hände des genannten Salentin von Scharfenstein,¹⁷⁹ dafür bestätigte er ihr alle ihre Privilegien¹⁸⁰ und überwies sie alsdann laut der bereits am 23. Juli ausgestellten Urkunde für 5000 fl. wiedereinlöslich als Pfandschaft an den Landgrafen, der seinerseits versprach, sie bei ihren alten Freiheiten zu erhalten.¹⁸¹ Um die mit dem hessischen Regiment unzufriedene Stadt wenigstens einigermaßen zu versöhnen, gab

¹⁷⁶ Am 2. August scheint Ludwig wieder von Grebenstein abgezogen zu sein, wo er, wie es scheint, vom 20. Juli an gewesen war (Beilage 21 Nr. 42, 52, 155, 194, 245). — Aber von einer zweiten Kapitulation schon am 13. Juli, wie *Landau* S. 226 will, kann keine Rede sein. Vielmehr geschah dies volle vier Wochen später.

¹⁷⁷ Sie sollten ferner der Stadt ihre Privilegien bestätigen und sie alsdann an L. Ludwig für 5000 fl. als Pfandlehen weisen. Datum Elttil am samstag nach divisionem apostolorum = Juli 17. Original im *St.-A. M.*, Urkunden, Abt. Stadt Hofgeismar. Auszugweise abgedruckt bei *Falckenheimer* II S. L Nr. XXXVIII.

¹⁷⁸ Beilage 21 Nr. 65, vgl. Nr. 156, 197, 249. *Falckenheimer* S. 310 Anm. 4. *Landau* IV S. 226 hat 269 Pferde.

¹⁷⁹ Original im *St.-A. M.*, Abt. Stadt Hofgeismar. Gedruckt bei *Falckenheimer* UB S. L ff. Nr. XXXIX (nämlich die Urkunde Adolfs). Die Huldigung der Stadt selbst im *MIB* 33 fol. 156ab und 34 fol. 98b—99b.

¹⁸⁰ Geismar, Freitag nach sent Laurencien tag (August 13). Original im *St.-A. M.*, Abt. Stadt Hofgeismar.

¹⁸¹ Siehe die Beilage Nr. 5. Vgl. *Janssen* S. 232 Nr. 362; *Schliephake-Menzel* S. 347; *Menzel* in *Annalen* XII S. 203 Nr. 175; *Joannis* I, 779. — *Rommel* III Anm. 14 S. 10 giebt die Summe falsch mit 4000 fl. an.

ihr Adolf am folgenden Tage das förmliche Versprechen, sie sollte für den Fall, daß er des Stifts entsetzt würde, ihrer Erbhulde gänzlich entbunden sein, bleibe er aber Erzbischof, so wolle er sie binnen fünf Jahren einlösen und wieder an das Stift Mainz bringen.¹⁸² Dies ist freilich nie geschehen, Hofgeismar blieb hessisch bis auf den heutigen Tag.¹⁸³

Inzwischen war am 28. Juli auch die Pfandschaft *Gieselwerder* in die Hände des Landgrafen gefallen,¹⁸⁴ eine Besatzung — wie es scheint unter Hans von Stockhausen¹⁸⁵ — sicherte den neuen Besitz. Der *Lippoldsberg* ergab sich bald nach dem 24. August¹⁸⁶ den Hessen.

Nur der feste *Schöneberg*, von Rave von Brencke verteidigt, stand noch unbezwungen.¹⁸⁷ Noch gegen Ende Oktober mußte sich der Landgraf zur Belagerung entschließen. Am 21. sammelten sich in der Lichtenau 200 landgräfliche Reisige,¹⁸⁸ der Graf Otto von Waldeck, Sittich von Holtzheim und andere führten dem Landgrafen 90 Pferde zu,¹⁸⁹ Herzog Wilhelm von Braunschweig-Wolfenbüttel¹⁹⁰ mit den Kontingenten der Städte

¹⁸² Geyßmor an unser lieben frauwen abend assumpcionis. Original im *St.-A. M.* Abt. Stadt Hofgeismar, Kopie im *MIB* 33 fol. 155 a—156 a, abgedruckt bei *Falckenheimer* UB S. LII Nr. XL (hier und S. 311 das Datum falsch reduziert als August 15).

¹⁸³ 1472 bis 1498 Juni 25 waren Hofgeismar und Schöneberg für 4101 Goldgulden in der Pfandschaft Graf Ottos IV. und danach Graf Philipps von Waldeck. *St.-A. M.*, Urkunden, Verträge mit den Grafen von Waldeck. Vgl. [*Prasser*,] *Chronicon Waldeccense* in *Hahnii Collectio monumentorum*, tom. I, Brunsvigae 1724, S. 832, 836. — 1502 erneuerte Berthold von Mainz dem Landgrafen Wilhelm dem Mittlern die Pfandschaft über die noch nicht abgelösten 14 000 fl. auf Lebenszeit (*Rommel* III Anm. 80 S. 89).

¹⁸⁴ Auf Pantaleonis, von *Falckenheimer* falsch als Juli 27 reduziert.

¹⁸⁵ Beilage 21 Nr. 215.

¹⁸⁶ 'Item uff senthe Bartholomaeus taigh [August 24] — — kamen herre Siddich von Berleßsen und der kenßler — —, vort Egbrecht von Schachten — — umbe den Lippoldesberg zu besließen'. *Falckenheimer* S. 313 Anm. 5. — Beilage 21 Nr. 90.

¹⁸⁷ Vgl. über das Folgende *Landau*, Ritterburgen IV S. 226 ff.

¹⁸⁸ Beilage 21 Nr. 295.

¹⁸⁹ Sie lagen am 21. Oktober in Gudensberg. Beilage 21 Nr. 301.

¹⁹⁰ Ein Vetter von des Landgrafen Mutter Anna.

Göttingen, Einbeck und Northeim,¹⁹¹ insgesamt 200 Pferde und 800 Fußsoldaten nebst 50 Wagen, trafen gleichfalls am 21. Oktober in Grebenstein ein. Des Herzogs Gemahlin Elisabeth von Stolberg schickte dazu 14 reisige Pferde und 22 Wagenpferde.¹⁹² Graf Heinrich von Schwarzburg und andere sandten 200 Reisige unter Georg von Hopfgarten,¹⁹³ die Stadt Cassel 24 Reisige und 280 Fußsoldaten.¹⁹⁴ Dazu kamen noch 33 (oder 37) Reisige aus dem Fuldischen unter Hans und Gauwe von der Tann, Hermann von Herda, Hermann von Calmatzsch, Wilhelm von Hüne, Engelhard von Buchenau, Hermann von Carben und Heinrich Schengkewald.¹⁹⁵ Klaus von Wangenheim kam am 29. Oktober mit 100 Pferden des Herzogs von Sachsen.¹⁹⁶ Der Landgraf selbst traf am 22. Oktober vor dem Schöneberg ein.¹⁹⁷

So war ein stattliches Belagerungsheer vorhanden, doch kam es nur teilweise vor dem Schöneberge zur Verwendung, denn andere Abteilungen dienten als Besatzung von Trendelburg,¹⁹⁸ die feindlichen Spiegel auf dem Desenberg in Schach zu halten, und von Hofgeismar, andere bezogen ein Lager vor Grebenstein, wieder andere unter Hermann Kenne und Tiele Stroder lagen zu Zierenberg.¹⁹⁹ Etwa 1000 Mann blieben zur Belagerung

¹⁹¹ Beilage 21 Nr. 117. *Landau* S. 227 fügt noch hinzu Uslar, Münden und Dransfeld.

¹⁹² Beilage 21 Nr. 313.

¹⁹³ *Ebenda* Nr. 293 und 312. Sie lagerten am 21. Oktober in der Lichtenau.

¹⁹⁴ *Congeries* (bei *Nebelthau*) S. 340. Nach *Rommel* III Anm. 15 S. 10 zogen auch die Schuwalkalder mit Lebensmitteln und ihrer großen Büchse ihm zu.

¹⁹⁵ Beilage 21 Nr. 125, 314. Am 25. Oktober kamen 319 Pferde von Schöneberg nach Grebenstein und sind 13 Tage dort geblieben (also bis November 6 oder 7). *Ebenda* Nr. 126.

¹⁹⁶ *Landau* S. 227 läßt hier 600 Trabanten des Herzogs Wilhelm von Sachsen kommen, das ist aber eine offenbare Verwechslung mit den 600 bei Hofgeismar. S. oben S. 41.

¹⁹⁷ *Falckenheimer* S. 311 (des *vritages post xj^m virginum*).

¹⁹⁸ Beilage 21 Nr. 205, 212, 303. Der Rentmeister zu Trendelburg beklagt sich hernach bitter über die „mudwillighen Doringe“. S. *Falckenheimer* S. 312 Anm. 2.

¹⁹⁹ Beilage 21 Nr. 187. Vgl. *Landau* S. 228.

übrig. Nachdem mit Hilfe der Berglode und topperer von Sontra Zugänge zu der Burg gegraben und Gräben gezogen waren, erfolgte am 6. November²⁰⁰ nach scharfer Beschießung, unter Benutzung von Steigleitern, die in Menge zu diesem Zweck angefertigt waren, die Erstürmung der Burg. Doch erst in der zweiten Hälfte des Dezember (frühestens am 19.) zog die Besatzung unter Heinz von der Pforten ab.²⁰¹

Parallel mit diesen letzten Ereignissen geht eine zweite kriegerische Aktion, die Fehde Landgraf Ludwigs gegen Hermann und Jurgen Spiegel auf dem Desenberge bei Warburg. Es ist nicht ganz leicht, bei der Dürftigkeit des vorliegenden Stoffes ein richtiges Bild dieser Dinge zu geben. Wir wissen, daß während der Belagerung des Schönebergs eine besondere Abtheilung des Belagerungsheeres (unter Klaus von Wangenheim, der 106 Pferde bei sich hatte, Friedrich von Uslar und Hermann Kam²⁰²) die Trendelburg besetzt hielt, doch wohl zu dem Zwecke, die ewig feindlichen Spiegel von Angriffen auf den Gieselwerder und Lippoldsberg abzuhalten. In der Liebenau lag im September²⁰³ der genannte Hermann Kam gegen die unbotmäßigen Herren von Pappenheim in Fehde. In beiden Fehden wurde Landgraf Ludwig aufs thatkräftigste unterstützt von den Herzogen Wilhelm und Otto von Braunschweig samt den städtischen Truppen von Göttingen, Einbeck und Northeim, die selbst seit längerer Zeit mit den Spiegeln, den von Pappenheim in der Liebenau und den von der Asseburg, Unterthanen des Bischofs von Paderborn, in Feindschaft lebten und in dieser Fehde Rosbeck und Daseburg verbrannt hatten. Durch Vermittelung des Landgrafen kam in Schöneberg am 1. November ein Rezeß zu stande. Für die feindliche Partei unterhandelte der Paderbornische Oberste Amtmann Graf Bernd zur Lippe. Die Liebenau, früher den Spiegeln zustehend, wurde von Paderborn für abgelöst erklärt, mit den Spiegeln eine Art Waffenstillstand abgeschlossen. Würde Georg Spiegel dem Hermann

²⁰⁰ *Falckenheimer* S. 313 Anm. 3 und Beilage 21 Nr. 320.

²⁰¹ Beilage 21 Nr. 150.

²⁰² Siehe Anm. 199.

²⁰³ Beilage 21 Nr. 206, 208.

Spiegel weitem Beistand leisten, so sollte er seiner Besitzungen Peckelsheim, Kleinenberg und Großenweter verlustig gehen. — Am 8. November wurde auch die Asseburgische Fehde durch Vermittelung Ludwigs und Bernds zur Lippe beigelegt.

So waren nur noch Hessen und die Städte mit den Spiegeln im Kriegszustande. Hier nun trat der Kommandant des Schönebergs, Rabe von Brencke, unmittelbar nach seiner Kapitulation, als Friedensstifter auf. Vom 14. bis 16. November fanden in Hofgeismar Verhandlungen statt unter der Leitung des Marschalls L. Ludwigs, Philipps von Herda, und des Hofmeisters Hermann Lagelin. Die Forderung der Spiegel, mit beiden Gegnern gesondert zu verhandeln, scheiterte an L. Ludwigs Weigerung. Es kam dennoch eine Abrede zu stande. Die gegen die Spiegel gerichtete Besatzung in Zierenberg unter Georg von Hopfgarten zog am 16. ab. Ein neuer Tag, gleichfalls in Hofgeismar abzuhalten, wurde auf den 7. Dezember festgesetzt. Doch schon am 26. November wurde der endgiltige Friede in Cassel geschlossen.²⁰⁴

So war die Diemelgegend im Besitze des Landgrafen. Vom Juni bis zum November hatten die Truppen hier gehaust, die Fluren lagen verwüstet, Deisel und Sielen waren teilweise zerstört, Hümme, Ostheim, Lamerden und Eberschütz lagen in Asche; Haldungen, Drende, Kattwinkel und Sudheim wurden zu Wüstungen.²⁰⁵

Von Landgraf Heinrich hören wir nach der Teilnahme seiner Truppen an der Schlacht von Seckenheim fast nichts. Nur bei der Gewinnung von *Neustadt* müssen wir einen Augenblick verweilen. Wann Neustadt dem L. Heinrich von Diether verpfändet

²⁰⁴ Vgl. über das Vorhergehende das Urkundenbuch der Stadt Göttingen vom Jahre 1401 - 1500, hgg. von Dr. Gustav Schmidt, Hannover 1867 (= UB des histor. Vereins für Niedersachsen, Heft VII) Nr. 285 und in vorliegender Arbeit die Beilage 21 Nr. 135, 159, 297.

²⁰⁵ *Landau* S. 229. — Den Schöneberg ließ L. Ludwig alsbald wieder ausbauen, gab ihm eine Besatzung von 100 Mann und setzte Johann von Nataga zum Amtmann. — Daß der Landgraf den Mainzer Stifteskrieg dazu benutzt hatte, sein Land zu vergrößern, dazu meint der *Anonymus* mit dünnen Worten: 'Er verschleiff das Essen nicht'.

worden ist, ist urkundlich nicht nachzuweisen. Die Pfandsumme war auf 4000 fl. festgesetzt. Der Übernahme durch L. Heinrich widersetzte sich die Stadt hartnäckig, L. Ludwig mußte vermitteln, am 30. Juli 1462 kam ein Vergleich zu stande. Für den Fall, daß Diether Erzbischof bleibe, sollte die Neustadt dem Landgrafen Heinrich gehorsam sein, bleibe aber Adolf Erzbischof, so sollte sie dem L. Heinrich und seinen Erben jährlich den selben Zehnten entrichten, den bisher Mainz bekommen habe, so lange bis die Pfandsumme abgelöst sei.³⁰⁶ — Ein Raubzug Heinrichs gegen Friedrich von der Tann, einen Anhänger Adolfs, am 27. August, wobei er einige Dörfer im Amte Fischbach zerstörte, ist ohne Bedeutung. Er erbot sich, dem Grafen von Henneberg den angerichteten Schaden zu ersetzen.³⁰⁷

³⁰⁶ „Im Felde vor der Nuwenstadt, am frittagk Ebdon und Senuen“ im *MIB* 34 fol. 86 a—87 a (im *MIB* 33 ehemals als Nr. LXIII vorhanden gewesen, jetzt herausgeschnitten). Abgedruckt bei *Wenck*, Hess. Landesgeschichte III UB Nr. 307 S. 261 f., aber mit der falschen Jahreszahl 1472. Vgl. *Rommel* III Anm. 15 S. 10 f. — Der *Anonymus* (S. 433) ist hier ganz schlecht unterrichtet; er erzählt nur, Heinrich habe die Neustadt, die Wilnburg, Battenberg und Rosenthal eingenommen. Dgl. thnt die *Reimchronik* (bei *Adrian* S. 223), die den *Anonymus* in Verse bringt, nur nennt sie die Wilnburg ‚Weilburg‘. Auch *Kuchenbeckers* Abdruck v. 29:6 bat Weilburg, in der Handschrift der Casseler Landesbibliothek Mscr. Hass. fol. 9 S. 207 steht Wilnburg. Gemeint ist der Hatzfeldische Wildenberg. Vgl. *Rommel* III Anm. 14 S. 10. Landgraf Heinrich war mit den von Hatzfeld wegen der Einnahme der ibnen bisher verpfändet gewesenen Hälfte von Wetter in Streit geraten. — Wenn *Lauze* hier ‚Neilburg bei der Neuwenstadt‘ sagt, so ist das eine Verwechslung mit der 1467 an Hans von Dörnberg gelangten Nellenburg bei Neustadt (damals Neilburg, Neilnburg, Nylnburg genannt). Vgl. S. 57. — *Lauze* (fol. 269 a) läßt Neustadt 14 Tage vergeblich belagert werde („Das geschach umb S. Peters kettenfier tag, man konnte sie aber zu dem mal nicht erobern“).

³⁰⁷ *Spangenberg's* Hennebergische Chronik (Strassburg 1599) S. 232. (*Teuthorn* VII S. 359.)

V.

Der Friede.

Die Eroberung von Mainz war die letzte That Adolfs in dem Bistumskriege, aber auch Diether war des Kampfes müde. Kleinere Raubzüge und Gefechte fanden wohl noch statt, aber im allgemeinen war die Stimmung der Parteien dem Frieden geneigt. Jeder war zufrieden mit dem, was er während des Kampfes der beiden Kirchenfürsten als Beute eingeheimst hatte, und trachtete es in dem künftigen Friedensschlusse sich zu sichern. Diese Gedanken brachten es sogar zu wege, daß zwei erbitterte Gegner, Pfalzgraf Friedrich und der Herzog von Veldenz sich zu einem Garantievertrage und Waffenstillstand zusammenfanden.²⁰⁸ Im Übrigen verging der Winter mit Tagfahrten und Zusammenkünften der Fürsten in Wasserburg, Oppenheim, Wiener-Neustadt, aber weder kam der Friede zu stande, noch wurden die beiden in der Schlacht bei Seckenheim gefangenen Fürsten freigelassen.²⁰⁹

Bezeichnend genug ist es, daß gerade in diese Zeit die einzige während des ganzen Krieges nachweisbare Annäherung Landgraf Heinrichs an seinen Bruder fällt. Aber lediglich das dynastische Interesse, die Sorge um die Behauptung der mainzischen Verpfändungen, war Heinrichs Triebfeder. Erzbischof

²⁰⁸ Am 5. Januar 1463. Siehe *Menzel*, Diether 197 f.

²⁰⁹ Ein zum Zwecke der Befreiung Markgraf Karls in Worms im Januar 1463 stattgehabter Tag, an dem auch L. Ludwig teilnahm, blieb ergebnislos. *Bachmann* S. 360. Der Bischof von Metz war kurz zuvor freigelassen worden. — Am 27. Januar sollte ein, ursprünglich nach Friedberg anberaumter, dann nach Butzbach verlegter, Tag stattfinden, zu dem Erzbischof Adolf den Landgrafen lud. Ob er wirklich stattgefunden hat, weiß ich nicht (Briefe Adolfs von 1462 Dez. 10, 1463 Jan. 4 und 1463 Jan. 7, alle drei im Original im *S.-A. M.*, Schubl. 6 Nr. 54, letzterer auch als Kopie im *St.-A. M.*, Akten, Abteilung Mainz). Brief Ludwigs vom 5. Dezember 1462 (*S.-A. M.*, Schubl. 6 Nr. 54). — Daß schon kurz vor dem 23. Dezember 1462 ein Tag in Butzbach zwischen Adolf und Ludwig stattgefunden hat, geht aus zwei Originalbriefen vom 9. und 23. Dezember (*S.-A. M.*, ebenda) hervor. Von diesem Tage wissen wir weiter nichts.

Adolf hatte augenblicklich das unbestrittene Übergewicht; es war natürlich, daß Heinrich fürchten mußte, beim Friedensschluß seine Beute vom 1. Januar 1462 wieder zu verlieren. Und ähnliche Befürchtungen hegte auch Ludwig. Wenigstens äußerte er sich in diesem Sinne — wol Anfangs Februar 1463 —, als Heinrichs Kanzler als dessen Vertrauensmann in Cassel weilte. Trotz des engen Bündnisses war Ludwigs Zuversicht auf die Dauer der mainzischen Freundschaft nicht allzu groß. Allerdings mag die Annahme, beide Landgrafen würden, falls Adolf endgiltig Sieger bleibe, „die nesten sin, widder die er sich hengen und gebin“ würde, übertrieben sein. Immerhin glaubte Heinrich im Bunde mit seinem Bruder stark genug zu sein, um sowohl etwaigen späteren Angriffen Adolfs mit Erfolg zu begegnen, als auch auf dem von Diethers Partei geplanten Tage in Worms (der anscheinend nicht stattgefunden hat), die gemeinhessischen Interessen kräftigst zu vertreten.²¹⁰ Was darauf weiter erfolgt ist, wissen wir nicht, ein wirkliches Bündnis der Brüder ist gewiß nicht geschlossen worden, es scheint lediglich bei dem Versuche des gemeinsamen Handelns geblieben zu sein. Beide Landgrafen giengen nach wie vor ihre eigenen Wege.

Da brachte der Tod Dietrichs von Köln eine unverhoffte Wendung in den Friedensverhandlungen. Sein Nachfolger wurde Rupprecht, Dompropst von Würzburg, der Bruder Pfalzgraf Friedrichs. Er wurde am 30. März gewählt, doch seine Bestätigung wurde an die Bedingung geknüpft, daß er den Frieden vermittele. Und man durfte auf seine Bemühungen rechnen, denn es war sicher, daß der Pfalzgraf sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen würde, einen zweiten Wittelsbacher ins Kurkolleg zu bringen.²¹¹ Rupprecht übernahm in der That die Vermittlerrolle. Er brachte zwar keinen vollkommenen Frieden zuwege, und somit erfüllte er die Bedingungen seiner Wahl nicht, aber man war zufrieden mit dem Errungenen: am 18. April wurde zu Oppenheim ein Waffenstillstand abgeschlossen zwischen Adolf von Nassau und Landgraf Ludwig auf der einen, Diether, dem

²¹⁰ Ich entnehme das Vorstehende einem vertraulichen Briefe Heinrichs an Ludwig vom 11. Februar 1463, der als Beilage 19 abgedruckt ist.

²¹¹ Wegen der Einzelheiten sehe man *Menzel*, Diether S. 201 ff.

Pfalzgrafen, Philipp von Katzenelnbogen u. a. auf der andern Seite. Er sollte vom 24. April bis einschließlich 11. November²¹² wahren, doch mußte Rupprecht abermals versprechen, vor Ablauf dieser Frist bei seinem Bruder den endgiltigen Frieden zu erwirken. Inzwischen aber ersah sich Friedrich einen andern Friedensvermittler, den gefangenen Markgrafen von Baden. Gegen die Verpflichtung, binnen einem Jahre bei Kaiser und Papst den Frieden im Sinne Friedrichs auszuwirken, und gegen andere äußerst drückende Bedingungen erhielt der schwer geprüfte Fürst die Freiheit. Er entsagte auch am 20. April u. a. der fernern Teilnahme an dem Kriege zwischen Adolf und Diether und versprach, gegen Diether, Landgraf Heinrich von Hessen, Graf Philipp von Katzenelnbogen, Herzog Ludwig von Baiern und die Bischöfe von Bamberg und Würzburg nichts Feindliches zu unternehmen.²¹³ Auch Ulrich von Württemberg mußte versprechen, für den Frieden zu wirken und wurde freigelassen. Der Markgraf war unausgesetzt thätig, er verhandelte fortwährend mit den Parteien, am 1. Juni kam in *Idstein* ein Vertrag zustande.²¹⁴ Die einzelnen Bestimmungen können wir übergehen, da sie nicht zur Wirklichkeit wurden, der ganze Vertrag blieb unausgeführt, weil die Voraussetzung seiner Realisierung, die kaiserliche Zustimmung,²¹⁵ ihm nicht zu teil wurde, wengleich Pius II., dessen Bestätigung gleichfalls ausbedungen war, sie mit Freuden erteilte.²¹⁶ Und dem Pfalzgrafen

²¹² (Für die Zeit vom 12.—24. hatte Pfalzgraf Friedrich schon am 12. Waffenruhe zugesagt). — Die Urkunde Diethers steht im *MIB* 34 fol. 163 b—165 b, die Adolfs bei *Kremer*, UB S. 293—295 Nr. XCVII. Vgl. *ibid.* Nr. XCIX. — *Hegel*, Mainzer Chronik S. 63 ff. (doch hier falsch reduziert als 14. November).

²¹³ Vgl. *Menzel*, Diether S. 205; *Kremer*, UB Nr. C S. 297. Dazn der Revers der 35 bei Seckenheim gefangenen badischen Edelleute, *ibid.* S. 298—300 (vgl. *Hasselholdt* S. 269).

²¹⁴ Abgedruckt bei *Hasselholdt*, Urkunden S. 671—678. *Menzel* in *Annalen* X S. 8—13 giebt einen Auszug. Vgl. *Menzel*, Diether S. 207 f.

²¹⁵ Siehe Absatz 35 (*Annalen* X S. 13).

²¹⁶ Pius an seine Legaten, den Bischof Honofrius von Tricarico und Petrus Ferrici 1463 Sept. 5. *MIB* 32 fol. 238 b—239 b. Vgl. dazu die inserierte Urkunde bei *Kremer*, UB Nr. CXIII vom 3. September.

sowohl wie Diether war es nur erwünscht, daß die kaiserliche Zustimmung ausblieb, keiner von beiden hätte bei dem Idsteiner Vertrage seine Rechnung gefunden. So traten sie mit Freuden zurück, sehr zum Ärger Erzbischof Adolfs, der schon den Sieg in der Tasche zu haben glaubte. Den Pfalzgrafen und Diether sah man immer in vollster, wenn auch nicht ganz aufrichtiger Einigkeit. Es stand zu befürchten, daß nach Ablauf des Waffenstillstandes der Krieg abermals entbrennen werde. Da wandte Erzbischof Adolf das letzte Mittel an, um zu seinem Ziele zu gelangen, er griff zu Betrug und Fälschung. Er wußte seinem Nebenbuhler glaubhaft zu machen, Pfalzgraf Friedrich habe sich heimlich mit ihm verständigt. Diether durchschaute die List nicht, sein Mißtrauen gegen seinen Verbündeten erhielt die kräftigste Nahrung, er suchte zu retten, was zu retten war, und stand sich in der That besser dabei, als zuvor in Idstein. Daß Ruprecht von Köln in das Komplott eingeweiht gewesen, ist nicht unwahrscheinlich. — Der Friedensvermittler aber war der alte Bundesgenosse Diethers, Landgraf Heinrich von Hessen,²¹⁷ richtiger sein Hofmeister Hans von Dörnberg,²¹⁸ der heimliche Landgraf. Am 5. Oktober wurden im Felde von *Zeilsheim* (zwischen Höchst und Hofheim) die Friedensbedingungen festgestellt.²¹⁹ Sie verschafften nun endgiltig Adolf von Nassau

²¹⁷ Die *Speyrische Chronik* (S. 486) nennt ihn ‚den alten Iantgraffen von Hessen‘, und seitdem hat der kaum 22jährige Fürst bei *Kremer* (S. 355 Text), *Voigt* (Enea Silvio S. 282, 300) und *Hasselholdt* (Text S. 271) dies unzutreffende Beiwort.

²¹⁸ Er begann seine Laufbahn als Amtmann der letzten Gräfin von Ziegenhain. Siehe über ihn *Rommel III*, namentlich Anm. 41 S. 36 f.; *Kretschmar* in der Zeitschr. des Vereins für Hess. Gesch. und Lk., N. F. XIX S. 219 ff.; *Könnecke* in der Allg. deutschen Biographie V 352 f.; *Justi*, Hess. Denkwürdigkeiten I, 61—90, IV, 161 f.

²¹⁹ Ich gebe das Friedensinstrument im Wortlaute als Beilage Nr. 6, nach dem Texte im *MIB* 32. *Menzel* hat (Annalen X S. 14—21) eine Berliner Vorlage abgedruckt, die aber nicht, wie er meint, den Vertrag ‚in etwas abkürzender Form‘ giebt, sondern nur ein, wenn auch guter, so doch nur kurzer Auszug des Originals ist. Vielleicht wird dadurch der nochmalige Abdruck gerechtfertigt (ich bemerke hier beiläufig, daß die von *Menzel* in Annalen X S. 22—41 aus *MIB* 29 z. T. abgedruckten,

den unbestrittenen Besitz des Mainzer Stuhles. Diether erhielt als Eigentum auf Lebenszeit die von der erzbischöflichen Jurisdiktion eximierten Schlösser und Städte Höchst, Steinheim und Dieburg²²⁰ und die Zölle von zwölf Städten, ferner Stadt, Schloß und Zoll zu Lahnstein unterpfändlich zur Sicherheit für Adolfs Verpflichtung, sämtliche Schulden, die Diether während seiner Regierungszeit gemacht habe, zu bezahlen. Ferner sollte Adolf für seine drei Verbündeten, den Pfalzgrafen, Landgraf Heinrich und Philipp von Katzenelnbogen die Verzeihung des Kaisers und beim Papste die Lösung vom Banne auswirken.²²¹ — Durch eine Reihe von weiteren Urkunden vom 20. bis zum 31. Oktober²²² wurden die einzelnen Bestimmungen der Zeilsheimer Abrede verbrieft. Die feierliche Ratifikation des Vertrages war einer Versammlung der Parteien zu Frankfurt vorbehalten.

Am 19. Oktober meldeten Erzbischof Adolf und Landgraf Heinrich von Hessen, am 22. Diether der Stadt Frankfurt ihr

z. T. registrierten Urkunden [die Ausführungsbestimmungen des Vertrags] zum größten Teile auch im *MIB* 32 fol. 240 a—263 a enthalten sind). — Eine ausführliche Inhaltsangabe steht auch bei *Helwich* S. 191—193 (vgl. *Joannis* I, 779), jetzt aber veraltet, und in der *Speyrischen Chronik* S. 487. Die Bestimmungen auszüglich mitgeteilt bei *Schliephake-Menzel* S. 332 ff. Das hessische Original des Vertrages, 1799 noch im Archive der Herren von Dörnberg (vgl. *Justi*, Hessische Denkwürdigkeiten I S. 72, dazu *Rommel* III Anm. 17 S. 12) ist heute verschollen. — Über den Vertrag s. ferner *Gudenus* IV S. 364; *Kremer*, Text S. 354 ff.; *Häberlin* VI S. 502 f., 506; *Rommel* III S. 364; *Rehm* S. 224; *Menzel*, Diether S. 213 ff.; *Menzel*, Regesten S. 406; *Jaeger* S. 16; v. *Kraus* S. 400. Ungenau ist, was Pius II. in seinen Commentarii S. 604 f. über die Tage von Zeilsheim und Frankfurt sagt, freilich ohne diese Orte zu nennen; auch *Häusser* S. 379 erwähnt Landgraf Heinrichs Wirksamkeit nicht. — Das falsche Datum des 12. Oktober haben *Kremer* S. 355 Note, *Rehm* S. 224, *Voigt* S. 299 (ohne L. Heinrichs zu gedenken), *Hasseltholdt* Text S. 271.

²²⁰ Die Verschreibung selbst vom 28. Oktober. S. *Menzel*, Annalen X S. 35—39 Nr. 19 (ans *MIB* 29 fol. 278b—282a, aber auch *MIB* 32 fol. 255a—258a).

²²¹ In der Urkunde vom 20. Oktober. S. *Menzel* in Annalen X S. 23. Vgl. ebenda S. 16 unter Nr. 8.

²²² *Menzel* a. a. O. führt 25 (26) Nummern an.

Erscheinen²²³ zu dem auf Sonntag den 23. anberaumten Tage und baten um Geleit. Es wurde ihnen gewährt unter der Bedingung, daß keiner mehr als 200 Reisige mitbringe.²²⁴ Am 24. Oktober traf Adolf, dem die Stadt einen vergoldeten Becher verehrte, mit dem Legaten des Papstes, dem Orator Pietro Ferrici,²²⁵ in Frankfurt ein; der deposseidierte Erzbischof war in Begleitung seines hessischen Bundesgenossen. Diether verzichtete formell auf das Erzstift. Der Protest des getäuschten Pfalzgrafen, der mit Entsetzen sah, wie er hintergangen war, und sich in Frankfurt feierlich gegen jene Fälschung Adolfs verwahrte, verhallte wirkungslos, weil es zu spät war; keiner der Beteiligten dachte daran, so nahe vor dem Ziele sich einschüchtern zu lassen. Der 31. Oktober krönte das Friedenswerk.²²⁶ Adolf, Diether, Heinrich und der Legat kamen in die „große stobe“ des Rathauses, im Römer, zusammen. Hier ließ der Landgraf durch den Grafen von Waldeck das Friedensinstrument verlesen, und von beiden Erzbischöfen wurde die Fehde „in geinwurtikeit des orators mit handgebenden henden von allen teilen genczlich abegetan und offgehaben“, die Gefangenen ledig gelassen, Diether empfieng mit gebeugten Knien

²²³ *Janssen* S. 230 Nr. 359—361. Der Brief Heinrichs d.d. Ziegenhain.

²²⁴ *Ebenda*. Nach der *Speyrischen Chronik* hatte aber Adolf doch 300 Pferde bei sich.

²²⁵ Der die päpstliche Bestätigung mitbrachte. Vgl. S. 50 Anm. 216.

²²⁶ Schilderung des Frankfurter Tages bei *Janssen* S. 230 ff. Nr. 362 (in dem Bericht des Frankfurter Rates an Walther von Schwarzenberg und Johannes Brune vom 3. Nov. 1463), ferner in der *Mainzer Chronik* S. 71 ff. Dazu *Kremer*, Text S. 358 f.; *Rommel* III 19; *Menzel*, Diether S. 216 ff.; *Schliephake-Menzel* S. 336 ff.; *Schellhass* im Archiv für Frankfurts Gesch. u. Kunst, 3. Folge I, 1888, S. 202—223. — Die *Speyrische Chronik* S. 487 hat ein anderes Datum, sie sagt: „und diß ist die rachtung zwüschen den zweyen bischoffen und geschach off Symonis und Jude“ = Okt. 28. — Die Darstellung in den Commentarien des Pius ist lückenhaft und unbrauchbar. — S. a. *Helwich* S. 191 ff.; *Joannis* I, 778; *Trithemii Annales* Hirsaug. S. 455 (der die Verhandlung ins Jahr 1462 setzt, vgl. desselben *Res gestae Friderici* S. 34, beide Stellen fast wörtlich gleich); *Häusser* S. 380 (ohne Erwähnung des Ortes Frankfurt); *Häberlin* VI, 504 f.; *Rehm* S. 224; *Voigt* S. 299 f.; v. *Kraus* S. 400.

die Absolution vom Banne²²⁷, das Interdikt wurde aufgehoben, also daz man zu der vesper von stont anfang wider zu singen. Auch Landgraf Heinrich erhielt die Absolution,²²⁸ und hait widder geben, was er des stifts sloss ic. ingehabt hat.²²⁹ Doch war dies nur eine leere Form.²³⁰

Am 1. November schieden die Fürsten von Frankfurt. Erzbischof Adolf begah sich in die neun oberländischen Städte, der Isenburger in sein neues Fürstentum und der Landgraf Heinrich ritt heim gen Marburg.

So war nun der Stiftskrieg zu Ende, die Bulle vom 21. August 1461 war nicht vergeblich erlassen worden, der eigentliche Sieger war neben dem Pfälzer und Hessen wieder einmal der Bischof von Rom, sein Schützling saß nun unbestritten auf dem Ersthuhle von Mainz, doch auch der Kaiser, so unrühmlich seine Rolle in dem verflorenen Kriege gewesen war, trug einen scheinbaren Gewinn davon, Adolf mußte versprechen, niemals eine Versammlung der Kurfürsten und Fürsten ohne des Kaisers Genehmigung einzuberufen und nie gegen ihn etwas Feindliches zu unternehmen.²³¹ Am 7. November nahm der Kaiser den Isenburger wieder zu Gnaden an,²³² am 10. Januar 1464 erteilte auch der Papst ihm den Segen,²³³ mit der Bestätigung des Friedensschlusses aber zögerte der Kaiser bis zum 13. Februar 1465.²³⁴

²²⁷ Der Pfalzgraf blieb im Banne, da er den Frieden nicht anerkannte. Aber schon Anfang November vertrat er sich mit Adolf. S. *Kremer* Text S. 363; *Schliephake-Menzel* S. 339 f.; *Menzel*, Diether S. 218 f. Am 18. Dezember beglaubigte Abschrift der Friedensurkunde d. d. Heidelberg 1463 Nov. 1 im *S.-A. M.*, Schubl. 51 Nr. 8. Abdruck bei *Müller*, Reichstagsheutrum, IV. Vorstellung S. 190 ff.

²²⁸ Urkunde des Petrus Ferrici vom 31. Oktober, in einem Notariatsinstrument im *S.-A. M.*, Schubl. 8 Nr. 75. — Adolf mußte dem Petrus Ferrici für die Absolution Heinrichs 800 rhein. Goldgulden zahlen. Schuldurkunde bei *Gudenus* IV 372, *Joannis* I 780. Kopie im *MIB* 30 fol. 46 b.

²²⁹ S. Beilage 6 Nr. 5 Anm. Vgl. *Schliephake-Menzel* S. 339.

²³⁰ Am 6. Mai 1464 heimste er seinen Anteil ein.

²³¹ v. *Kraus* S. 400; *Menzel*, Diether S. 218; *Jaeger* S. 17.

²³² Montag vor Martini. *MIB* 30 fol. 218 a b, 32 fol. 277 a b. *Gudenus* IV 369 f.

²³³ Breve bei *Helwich* S. S. 193 f.

²³⁴ *MIB* 32 fol. 266 b—267 a, 36 fol. 88 b—89 a (1463 bei *Menzel*, *Annalen* X S. 22 ist natürlich Druckfehler).

Die Kosten des Krieges aber mußte das Erzstift bezahlen, verwüstet und verkleinert gieng es aus dem Kampfe hervor. Die Verpfändungen an den Pfalzgrafen, an Baden, Metz, Johann von Nassau, den Grafen von Königstein, Württemberg und Katzenelnbogen,²⁸⁵ dazu Ludwig und Heinrich von Hessen betrugen gegen 400 000 Goldgulden an Wert,²⁸⁶ ganz abgesehen von den unzähligen anderen Verpfändungen und Verkäufen.²⁸⁷ Die Kosten des ganzen Krieges sollen nach der Mainzer Chronik²⁸⁸ für das Erzstift etwa zwei Millionen Gulden betragen haben.²⁸⁹

Leiden wissen wir über die Thätigkeit des eigentlichen Friedensvermittlers gar nichts. Denn daß es *Hans von Dörnberg*²⁹⁰ gewesen, der den Vertrag von Zeilsheim zustande gebracht hat, daran zweifle ich keinen Augenblick.²⁹¹ Man weiß zur Genüge, daß er den Landgrafen Heinrich völlig beherrschte; daß er auch in Zeilsheim die handelnde Person gewesen ist, zeigt deutlich der 28. Oktober 1463, wo er zu Frankfurt für seine diplomatische Thätigkeit jene reiche

²⁸⁵ Philipp von Katzenelnbogen erhielt am 4 Juni 1465 wiederlöschlich für 40 000 rhein. fl. Burg, Thal und Zoll zu Gernsheim, die er schon vorher von Diether für 24 800 fl. in Pfandschaft gehabt hatte (*MIB* 30 fol. 201 h—205 a und 36 fol. 97 a—102 a). Sie wurden vom Kardinal Albrecht wieder eingelöst (Randbemerkung im *MIB* 30 fol. 201 b). — Algesheim, Böckelheim, Drommersheim, Ockenheim, Windsheim und Kempten giengen um den 17. November 1466 ans dem Pfandhesitze Markgraf Karls von Baden in den Philipps von Katzenelnbogen über; dazu kamen 1000 fl. auf den Zoll zu Ehrenfels, die ihm Philipp am 13. August 1466 und 28. März 1468 geliehen hatte, und 500 fl. bar, alles zusammen einlöschlich für 32 000 fl. Am 8. Juni 1468 kündigte ihm der Erzbischof diese Einlösung für künftige Weihnachten an (*MIB* 30 fol. 294 b—295 h, 31 fol. 102 a b, 303 a b, vgl. 30 fol. 279 h, 31 fol. 103 a).

²⁸⁶ Das wäre, wenn man den Goldgulden zu 7,60 M. rechnet und eine 5½fache Kaufkraft des Geldes annimmt, gegen 16½ Millionen Mark.

²⁸⁷ Von denen ein Blick in Band 30 der Ingrossaturbücher einen Begriff geben kann.

²⁸⁸ *Mainzer Chronik* S. 72.

²⁸⁹ 2 Millionen fl. wären über 83½ Millionen Mark.

²⁹⁰ Vgl. oben S. 51 Anm. 218.

²⁹¹ Das Dörnbergische Familienarchiv (Depositum im *St.-A. M.*) enthält über diese Dinge kein Wort.

Dotation erhielt, die die Grundlage wurde für den Reichtum seines Geschlechts. An diesem Tage belehnte ihn Erzbischof Adolf mit dem Schlosse Hausen²⁴² bei Oberaula und den Gerichten Oberaula und Breitenbach mit allen Zubehörungen zu rechtem Erblehen.²⁴³ Dazu kam am folgenden Tage (29. Oktober) die Belehnung mit 25 fl. jährlicher Gülte auf dem Zolle zu Lahnstein, ablöslich mit 300 fl.,²⁴⁴ am 30. Oktober 25 fl. Mann-

²⁴² S. a. Zur Geschichte des Schlosses Hausen in Hessen in *Justi*, Hessische Denkwürdigkeiten IV, 1, Marburg 1805, S. 269—305. Hans von Dörnberg löste das Schloß Hausen am 4. November 1464 für 800 fl. von Heinrich von Schengwalt. Original im Dörnbergischen Archiv. — L. Heinrich fügte am 3. Dezember 1465 noch eine ‚molenstait‘ unter Hausen hinzu. Original im *St.-A. M.*, Hess. Lehenreverse, von Dörnberg Nr. 25. Die Urkunde selbst im Dörnbergischen Archiv.

²⁴³ Belehnungsurkunde im *MIB* 34 fol. 260 b—261 b (d. d. Frankfurt, am frytag nach sanct Symon und Juden, der heiligen aposteln tagk'. Dies wäre der 4. November. Selbstverständlich ist das Wort ‚nach‘ ein Schreibfehler des Kopisten und muß getilgt werden werden). Der Revers des H. v. D. *ibid.* fol. 261 b—262 b (am montag nach Symon und Juden = Oktober 30). Der Erzbischof behielt sich das Öffnungsrecht vor, nur nicht gegen die Landgrafen von Hessen. — *Justi* a. a. O. I, Marburg 1799, S. 72 Note, giebt fälschlich das Datum des Reverses als Tag der Belehnung an (richtig aber *Rehm* S. 224) und auch das beschädigte Original im Dörnberg. Archiv hat das i. J. 1797 ergänzte Datum Sonntag nach Simon und Juda = Okt. 30. — Am 2. August 1465 wurde diese Belehnung zur Hälfte auf Dörnbergs Frau Anna von Weyhers ausgedehnt (Original, aufgezogen, Dörnberg. Archiv. Freitag nach sant Peters tag ad vincula).

²⁴⁴ *MIB* 34 fol. 260 b, *ibid.* der Revers des H. v. D. (der Zoll zu Lahnstein gehörte doch Diether!). — Später wurde die Summe auf 2400 fl. erhöht, wovon H. v. D. jährlich auf Martini 100 fl. Zinsen vom Zolle zu Lahnstein bezog. Quittung des H. v. D. (für Martini schierst kompt) d. d. Mentz uff donerstag nach dem sonstage Letare 1467 = März 12. *MIB* 34 fol. 24 b. Zugleich entbindet H. v. D. am selben Tage den Erzbischof von der Verpflichtung, in den nächsten vier Jahren die 100 fl. Zinsen zu bezahlen. *MIB* 31 fol. 80 a b. — Am 31. Okt. 1463 bekennt Erzbischof Adolf, daß er dem H. v. D., dessen Frau Anna und ihren Erben 3000 rhein. fl. schuldig sei, über die er ihm bis Weihnachten eine Verschreibung geben will, wofür er Bürgen setzt, jure obstagii, und mit dem Rechte der Pfändung seitens des H. v. D., wenn Adolf bis dahin seiner Verpflichtung nicht nachkäme (*ibid.* fol. 235 b—238 a). Dies ist anscheinend nicht ausgeführt.

geld,²⁴⁵ und am 23. Januar 1464 das Präsentationsrecht der Pfarrstelle zu Oberaula,²⁴⁶ ferner kam dazu am 20. November 1464 die Pfandschaft über Neustadt, wiederlöslich für 2000 rhein. fl., zu gemeinsamem Pfandbesitz mit dem Marschall des Erzbischofs Adolf, Stamme von Schlitz genannt von Görtz,²⁴⁷ wofür dann die Schuld über die (Anm. ²⁴⁴) genannten 2400 fl. als erledigt angesehen wurde.²⁴⁸ Endlich erhielt Hans von Dörnberg am 14. Januar 1466 die Kirchenhoheit über Hausen nebst Ibra und Weißenborn²⁴⁹ und am 5. März 1467 einen Burgsitz zu Amöneburg.²⁵⁰ Das bereits 1467 wüste Schloß Nellenburg bei Neustadt (in der Urkunde Nylenberg genannt) erhielten die beiden Pfandinhaber von Neustadt am 17. März 1467 verschrieben.²⁵¹

²⁴⁵ Dörnb. Archiv, Original, aufgezogenes Bruchstück. Sonntag nach sanct Simon und Juden.

²⁴⁶ Menntz am dinstag nach Vincencii 1464. *MIB* 30 fol. 44a und 36 fol. 9b. Das stark beschädigte Original im Dörnb. Archiv.

²⁴⁷ Auch hier behielt Adolf sich und seinen Nachkommen das Öffnungsrecht vor, ausgenommen gegen die Landgrafen. Eltvil am dinstag nach sanct Elizabeth tag. Reversurkunde im *MIB* 36 fol. 68a—69b. Vgl. dazu *MIB* 30 fol. 156b—157a bzw. 36 fol. 69b—70a (Urkunde vom 7. Dezember 1464). Der Heißbrief Adolfs an Neustadt, dem Hans von Dörnberg zu huldigen, ist vom 4. März 1467. Eltvil, mitwoch nach dem sonntag Oculi. *MIB* 30 fol. 332b—333b, dieselbe Urkunde ibid. fol. 335a—336a und noch einmal *MIB* 36 fol. 151b—152b. — *Rommel* III Anm. 41 S. 37 setzt die Pfandschaft über Neustadt ins Jahr 1487! Auch *Justi* a. a. O. I S. 72 Note spricht dabei von den „nachfolgenden Erzbischöffen“. Der anonyme Aufsatz: „Hans von Dörnberg, Hofmeister zu Marburg und Pfandherr zu Neustadt“ in den *Hessischen Blättern*, Meldungen 1881, Nr. 760—765 ist z. T. fehlerhaft, weil kein genügendes Urkundenmaterial benutzt ist.

²⁴⁸ 1467 März 24 gieng sie in den alleinigen Besitz des Hans von Dörnberg über, der den Stamme von Schlitz mit 1000 fl. vergnügte. Original im Dörnb. Archiv. — Nach dem eben zitierten Aufsatz in den *Hessischen Blättern* hat der Erzbischof Sebastian von Mainz 1549 Neustadt wieder eingelöst.

²⁴⁹ Original, aufgezogenes Bruchstück, in Dörnb. Archiv. Eltvil die quarta decima mensis Januarii.

²⁵⁰ Ebenda. Original.

²⁵¹ Mainz, am Dienstag nach Judica. *MIB* 30 fol. 352b—353a. — 1535 verkauften die von Dörnberg diesen wertlosen Besitz an die Witwe

Landgraf Ludwig hatte seinen Anteil an der Kriegsbeute bereits davon getragen, die ihm am 7. März 1462 verpfändeten Orte Hofgeismar, Schöneberg und Gieselwerder waren erobert, Duderstadt und Gieboldehausen blieben allerdings als Pfandschaften bloß auf dem Papiere stehen, und die Verpfändung von Fritzlar erlangte gleichfalls keine Realität. Landgraf Heinrich dagegen, der zum Scheine, 'um mit gutem Beispiel voraus zu gehen', wie *Menzel* meint,⁵⁵² bei Gelegenheit seiner Lösung vom Banne die Verpfändungen vom 1. Januar 1462 wieder herausgegeben hatte, erhielt am 6. Mai 1464 auf Grund der Zeilsheimer Abrede von seinem ehemaligen Gegner Adolf eine neue Verschreibung über Battenberg, Kellerberg, Rosenthal, Melnau und halb Wetter für die auf 30 000 fl. angewachsenen 8000 fl. der ersten Verschreibung, wiederlöslich, zuzüglich 10 000 fl. Ablösungsgelder.⁵⁵³ Über diese 10 000 fl. einigten sich beide

Steuber. Vgl. *Landau*, Histor.-topograph. Besch. der wüsten Ortschaften im Kurf. Hessen. Zs. d. Vereins f. hess. Gesch. u. Lk., Suppl. VII, 1858, S. 271.

⁵⁵² S. o. S. 54.

⁵⁵³ Die Urkunde ist abgedruckt als Beilage Nr. 7. — Am selben Tage weist Adolf den Amtmann zu Amöneburg, Stamme von Schlitz genannt von Görtz, an, von den genannten Städten und Schlössern Erbhuldigung zu nehmen und sie, nachdem L. Heinrich sie gelöst habe, ihrer Eide zu entbinden und an den Landgrafen zu weisen. Original im *S.-A. M.*, Schubl. 69 Nr. 9. Kopie im *MIB* 30 fol. 83b—84a, 36 fol. 33a b. Am 25. April 1464 hatte Adolf der Stadt Wetter ihre Freiheiten bestätigt (*MIB* 30 fol. 77a, 36 fol. 26b—27a. Original im *St.-A. M.*, Urkunden, Abteil. Stadt Wetter). Die Heißbriefe Adolfs bzw. des Domkapitels an Battenberg, Wetter und Rosenthal vom 1. Mai (bzw. 4. Mai), an Johann Schenk zu Schweinsberg wegen Stadt Battenberg und Schloß Kellerberg vom 4. Mai, an Battenberg, Wetter und Rosenthal vom 6. Mai (*MIB* 30 fol. 84b—85b, 36 fol. 33b—35a, *S.-A. M.*, Schubl. 69 Nr. 11, Schubl. 69, 12 Nr. 5). Die übrigen Quellen über die Verpfändung von 1464 (*Gerstenbergs* Frankenberger Chronik [bei *Kuchenbecker*, Annal. Hass. coll. V S. 228], *Imhof* S. 446, *Dilichs* Hess. Chronik, Cassel 1605, II S. 226) übergehe ich als unwesentlich. Was *Winkelmann* (Beschreibung von Hessen S. 401) über diese Verpfändung sowohl wie über die an L. Ludwig sagt, kann erst recht übergangen werden, vgl. *Rommel* III Anm. 17 S. 12. *Plitt*, Nachrichten von der Oberhessischen Stadt Wetter, Frankfurt 1769 S. 34 setzt die Verpfändung von Wetter etc. ins Jahr 1460!

Kontrahenten am 7. Mai dahin, daß, falls die wirkliche Lösungssumme mehr als 10000 fl. betragen würde, Erzbischof Adolf den Mehrbetrag dem Landgrafen noch verschreiben wolle, sei es aber weniger, so solle der Minderbetrag von der genannten Summe abgehen.²⁵⁴ Kellerberg und Battenberg löste der Landgraf noch vor dem 12. August 1464 für 2200 rhein. fl.²⁵⁵ von den Schenken von Schweinsberg,²⁵⁶ Melnau hatte er schon 1462 mit 1200 fl. gelöst,²⁵⁷ die Lösung von Rosenthal und Wetter muß danach allein 8800 fl. erfordert haben, da die Gesamt- ablösungssumme nach *Gerstenberg* 12200 fl. betrug.²⁵⁸

Am 21. Juni 1464 wurde der Friede vollkommen besiegelt und der Besitz der Pfandschaften gesichert, indem Heinrich mit Adolf die Erbeinigung vom 26. September 1442 erneuerte.²⁵⁹ Am 2. Juli 1466 endlich nahm L. Heinrich auch noch Amöneburg auf zwei Jahre in seinen Schutz für ein jährliches Schutzgeld von 150 fl.²⁶⁰

Die verpfändeten oberhessischen Ämter (wie auch Hofgeismar²⁶¹) blieben bei Hessen und giengen 1583 durch den Vertrag von Merlau in unumschränktes hessisches Eigentum über²⁶² in

²⁵⁴ Original im *S.-A. M.*, Schubl. 69 Nr. 10, vermodert. Kopie im *MIB* 30 fol. 83 a b, 36 fol. 32 b—33 a.

²⁵⁵ *Wenck*, Hess. Landesgeschichte II UB S. 488 f. Nr. 448. Urkunde Heinrichs vom Sonntag nach Laurencii = August 12, *Wenck* redniert falsch August 17, dasselbe falsche Datum hat *Rommel* III Anm. 17 S. 12. *Rehm* S. 224 hat den 12. August, obwohl er sich auf *Wenck* beruft (Kopie im *S.-A. M.*, Neue Repositur 132). An demselben Tage bestätigte Heinrich den verpfändeten Orten ihre Privilegien (*S.-A. M.*).

²⁵⁶ Vgl. darüber S. 23 Anm. 90.

²⁵⁷ Ebenda.

²⁵⁸ *Gerstenbergs* Thüringisch-Hessische Chronik (im Schminkischen Druck S. 547).

²⁵⁹ Original im *S.-A. M.*, Schubl. 47 Nr. 78. *MIB* 36 fol. 31 b—32 a. *Wenck* II UB Nr. 302 S. 257 f.

²⁶⁰ *MIB* 30 fol. 316 b—317 a, 36 fol. 143 b—144 b. Ungenau *Wenck* III UB S. 258 Nr. 303.

²⁶¹ Und die Dörfer Seifferterode und Billingshausen.

²⁶² Siehe *Rommel* V S. 634. Über diesen Vertrag sind 7 verschiedene Urkunden vom selben Datum (1583 Sept. 8) vorhanden (*St.-A. M.*, Ur-

der Form, daß Erzbischof Wolfgang sie für unablösbar erklärte, so lange der hessische Mannesstamm blühe.¹⁶⁸

kunden, Verträge mit Mainz), ein weiteres Original im *S.-A. M.*, Schubl. 48 Nr. 96. Vgl. oben S. 43 Anm. 183.

¹⁶⁸ Dafür zahlten die vier Landgrafen, Wilhelm, Ludwig, Philipp und Georg, die 30 000 fl., die weiteren 10 000 fl. wurden in Gestalt von 29 Geschützen entrichtet.

Beilagen.

Anmerkung. In den Beilagen ist von der Schreibweise der Vorlagen nur insoweit abgewichen worden, dass *u* und *i* nur vokalisch, *v* und *j* nur konsonantisch angewandt worden sind, *nn* in unbetonter Endsilbe zu *n* vereinfacht worden ist.

1.

Urkunden.

1. *Erzbischof Adolf von Mainz verpfändet dem Landgrafen Ludwig für dessen zu leistende Kriegshilfe gegen Diether von Isenburg die Schlösser und Städte Schöneberg, Geismar, Duderstadt und Giboldeshausen für 14 000 rhein. Gulden wiederlöslich. — Eltvil 1461 Dec. 8.*

Wir Adolff von gotis gnaden erwelter und bestetigter zcu Mencz, des hilgen romischen richs durch Germanien erzcanczler und kurfurst, bekenen und thun kunt uffintlich, nachdem wir von versehung unsers allirheyligsten vaters des babests mit verwilligung unsers allirgnedigsten hern des romischen keyzers zcu dem stifte von Meincz komen und von den wirdigen und ersamen unsern lieben andechtigen techant und capittel unsers thumbstifts zcu Meincz ufgnommen sin, und nu der von Ysenburg, der sich etlich czit des gnanten stifts underwunden hat und von unserm heyligsten vater dem babeste mit rade der erwirdigen der hilgen romischen kirchen cardinale entsaczt ist, mit sinen zculegern understeht uns des gnanten unsers stifts zcu-gehorung gewaltiglich vorzcuhalten, und wir mit hulffe gotis unßers hern und frunde understehin wullin ime zcu widerstehen, und des gnanten unsers stifts zcu-gehorung zcu unsern henden zcu bringen, und habin uns dorumb mit gutem rade und vorbedachten mude mit wissen, willen und volborte der gnanten unßer lieben andechtigen techant und capittel unsers thumbstifts zcu Meincz mit dem hochgebornnen fursten und hern hern Ludwigen lantgraven zcu Hessen, graven zcu Czigenhain und zcu Nidde, unserm besundern liebim hern und neven vertragen und ubirkomen, so das der selb unßer herre und neve sich zcu uns getan und in hulfe gegeben hat wieder den von

Ysenburg und sinen zculegern zcu helfen, dorumb wir ime dan gered und verspruchin habin, geredden und versprechin geinwertiglich incraft dieses vierzehintusint guter rinscher gulden gutlich zcu gebin und zcu beczalen. Uf das er nu sulcher beczalung desta sicherer und gewiß sin muge, so han wir ime diese naichgeschr. unsere und unßers stifts sloßße und stette, nemlich Schonenberg, Geysmar, Duderstadt und Gebildehusen darvor zcu underpfande ingegeben, sich der zcu gebruchen mit allen iren renten, gefellin und zugehorungen, außgescheyden unsers stifts oberkeyd in der geystlichkeyd, wie die eynem stift zcu Meincz und unsern vorfaren bißher innegehabt, gebrucht und gnoßen habin, biß so lange das wir, unßer nachkomen und stifte ime adir sinen erbin die obgnanten summe vierzehintusint gulden an eyner summe gutlich beczalt und vergnuget habin, doch also das er adir sine erben die gnanten unser stede und undersassin bie allen irer frieheyd und alder herkomender gewonheyd bliben laßßen, und sie nit hoer betrange adir benotige dan als sie bißher von unserm vorfarn und stifte gehabt und blebin sin. Was auch der obgnant unßer herr und neve in sulcher hulfe kuntlichs mugelichs schadens nemen wurde, dorumb sullin wir uns mit ime vertragen; wie vile des dan nach mogelicher achtung were, das sulte er uf die benanten sloßße und stedde schlagen und so sullin wir ime das mit der obgnanten summe auch gutlich ußrichten und beczalen. Wir sullin auch doran sin, das unßer heyligster vater der babest sulch vertracht und verpfemmygung bewillige und bestestige uns und unserm stifte zcu unßer erbschaft und ime zcu synem gelde zcu gewarten, wie vorne stet. Auch ist bered umb den Weydelberg, die Schonenbergschin gutere und das gauwegericht, das wir uns des mit dem gnanten unserm neven dorumb gutlich vertragen sullin nach ußweisung der czedeln er uns und wir ime ubirsant habin. Alle vorgeschr. stücke, puncte und artikele gereddin und versprechin wir Adolffe obgnant bie unsern furstlichin eren und werden und in guten waren truwen zcu thunde und zcu halten und zcu volnczyhen, außgescheyden hirinn argeliste und geverde. Des zcu orkund han wir unßer ingesigel an disen briff wissintlich thun hencken, und wir techant und capittel des thumbstifts zcu Meincz bekennen

in disem selbin briffe, das diese *verschribung* und *vertrachte* mit unserm guten willin und wißen geschen ist, und habin des zcu merer sicherheyd unsers capittels *ingesigel* an disen briff wissintlich bie des obgnanten unsers *gnedigen* hern *ingesigel* auch gehangen. Datum Eltuil uf dinstag conceptionis Marie virginis anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo primo.

Kopie im Staatsarchiv zu Marburg, Akten Abteilung Mainz (Mainzer Bischofsstreit). Das Original ist in Marburg nicht vorhanden.

2. *Ergänzungsurkunde zu dem Vertrage von 1461 December 8. o. O. 1461 December 28.*

Zcu wissen, als wir von gotis gnaden Adolff von Nassaw erwelter und bestetigter zcu Meincz vor uns *und* unse nachkomen mit wissin und willin techands und capittels daselbst, unse liebin andechtigen, mit dem hochgebornnen fursten hern Ludewigen, lantgraven zcu Hessen ꝛ., unserm liebin oheim, umb hulf und biestand *vertragen* habin, nach lude eyner *verschreibung* siner liebe dorubir gegebin, also hat nu der *vorgnant* unßer lieber oheim an sulcher *verschreibung* etlich gebrechin, darvor dan sine lybe die gestrengen und wirdigen hern Siddich von Berlibschen¹ ritter und hern Johan Hordeyn² doctorem mit eyner credencz gefertigt hat, die gebrechin nach lude eyner czedeln zcu offenen, die wir dann also zcu herczen gnomen, *verstanden* und uns auch mit den *egnanten* hern Siddichin und doctori *vertragen*, und sie auch ein sulchs von uns ufgnomen hant in maßen hirnachgeschriben stet. 1. Zcum ersten, als wir dan unserm liebin oheim *vorgnant* in unßer *verschreibung* *verschrebin* han »kuntlichin und mogelichin *schaden*«, doran dan sin lybe keyne gefallin hat, sundern von uns begeret, das in sulcher unßer *verschreibung* stehin sulle »kuntlich kost und *schaden*« ungeverlich, das wir dan also zculaßen und halten wullen. 2. Item als dan sin liebe begeret von uns nach lude

¹ MIB 34 fol. 24 a: Sydich von Berlepsch; St.-A. M.: Sittiche von Berleubschin.

² MIB 34 fol. 24 a: Johann Herdan; St.-A. M.: Johann Herdein.

der zedelin, die ansprache an dem Weydelberge, Schonenberg-
schin lehenen¹ und auch an Gebichendorff bie und abe zcu
thunde, dem wir dan also auch fulgen wullen und gethan hain.
3. Item als auch sine liebe begert, das gauwegericht uf eyne
sume geldes zcu seczin noch erkenntnisse der hochgebornnen
fursten und edeln hern Wilhelmen hertzogen zcu Sachssen und
Eberhard von Epstein², hern zcu Konigstein, siner liebe zcu
gebin und davor Friczlar inzusetzen, so lange sulch gelt als
die obgnanten ußsprechin werden, siner liebe bezalt sin, dem
wir dan auch also fulgen und getan han. 4. Item als auch
unßer lieber ohem vorgnant nach lude der czedeln ruret uf et-
lich buwe, ab er die an den slossin tede, doruff ist bered von
uns, was notturftige buwe zcu thunde were in³ den slossen, sal
unser lieber ohem uns verstehin lassin die unsern do bie zcu
schicken und sulchen buwe mit unserm wissen anlagen und zcu
vollenbringen, und wan sine liebe uns wie vorgerurt verkündigt
hat, wurden wir dan doran sumig und die unsern nicht en-
schickten, so mag sin liebe sulchen buwe thun mit kuntschaft
und die dan uf die slosse schlagen zcu dem heubtgelde. 5. Item
ist furter gered uf den punct, ab sich die stedde adir slosse un-
gehorsamlich halden, und uns Adolffen vorgnant willigichin
nicht inn adir zulaßen wulden, so sal sine liebe uns ein sulchs
vier wochin zcu vor, ehir sine liebe vor dieselbin zcyhin wulte,
verstehin und wißßen laßen, alsdan wullin wir die kost und
profande bestellin nach notturfft, und ab wir dem so nicht en-
toden und doran sumig wurden, so wullin wir uns sulcher kost
halbir mit syner liebe vertragen, das sin liebe doran ein gnugen
habin sal. 6. Item umb die subsidia der geystlichin ist gered,
das eyne billich und erbare retaxacio geschen sal alle der gulde,
die clostere und beneficia in dem lande habin, und sulch sub-
sidia zcu zemelichen und geburlichen zyden zcu gebin und zcu-
nemen. 7. Item ist auch gered, das unßer lieber ohem obgnant
sulch stedde und slosse, was der syner liebe also von uns in-
gewynnen adir losen wirdet, nit ußer sinen henden laßen sal,

¹ MIB 34 fol. 24a: Widdelberge Schonenbergs lehen.

² MIB 34 fol. 24b: Eppenstein.

³ Ibid.: buwe vonn uns weren inn.

siner lybe sie dan heubtgelt kost und schaden genczlich und zcumal ußgeracht und bezalt, allis ane geverde. 8. Item ist auch bered, ab wir uns mit dem von Ysenburge vertragen adir vereynigen, von was sachen das zcuqweme, eyn sulch vereynigung adir vertrag sal unserm liebîn ohem vorgnant, sinen erben und nachkomen nit hindern, besundern sie sal in folter crafft und macht blibin, biß so lange siner liebe, sinen erbin und nachkomen, heubtgelt, kost und schaden, wie obgerurt ist, genczlich ußgericht und wol bezalt sie, on geverde. 9. Item ist auch furter bered, das unser lieber ohem vorgnant und wir uns bie em fugen sullin in vierzehin tagen noch der hiligen drier konige tage nehstkompt, adir unßer beyder siiten rade, so wir personlich nit zcuhauff komen muchten, schicken und verschribung nach notturfft zcu fullenfuren noch lude unßer furder verschribung und dises receßs hegriffe, und sal dan sulch unse erste vorschribung uns widderumb gebin werden, und sal dan uf dieselbe czit unser lieber oheim uns und unserm capittelle ein revers der hulffe und losunge wegen nach notturfft widderumb gebin und verschribin. Und wir Adolff vorgnant gereddin bie unsern eren und wirdin alle stücke und puncte, wie vorgeschriben stehit, stete und veste zcu halten und unßer ingesigel uf spacium dieses receß thun drucken, und zcu merer sicherheyd gebeten thumbtechant unnd capittel des vorgnanten stifts, unse liebîn andechtigen, das sie sulch vorschribung und vortracht mit uns willigen und versigeln, den wir dumbtechant und capittel also getan und gewilligt han und willigen in craft diser schrifte, und unsers capittels sigil bie siner gnaden sigil han thun drucken. Dat. anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo primo, ipso die sanctorum innocentium.

Nach einer gleichzeitigen Kopie im Staatsarchive zu Marburg, Akten, Abteilung Mainz (Mainzer Bischofsstreit). Ein zweiter Text in MIB 34 fol. 24a—25a, auch in MIB 33 zwischen fol. 83 und 84 ehemals vorhanden gewesen, jetzt herausgeschnitten. Abgedruckt (nach einer dritten Vorlage im Staatsarchive zu Marburg, Verträge mit Mainz, vidimierte Kopie von 1462 Jan. 3) bei Falckenheimer, Geschichte hessischer Städte und Stifter, Bd. II, Cassel 1842, Urkundenbuch Nr. XXXIII,

S. XL ff. Das Original ist nicht mehr vorhanden, trotz Menzel. Vgl. oben Anm. 78.

3. Bündnis zwischen dem Erzbischof Diether von Mainz und dem Landgrafen Heinrich. — Frankfurt 1462 Januar 1.

Erzbischof Diether bekennt, daß er sich wegen der ihm vom Erzbischof Adolf drohenden Gefahr mit dem Landgrafen Heinrich in der Weise verbinde, daß der Landgraf dem Erzbischof Diether gegen dessen jetzige und zukünftige Widersacher beistehen solle in aller maßen als ob es sin eygene sach were. Was L. Heinrich den vianden ann slossen, stetten, dorffern ader andern angewonnen ader gebrantschatzt wurde, das sall alles uns [nämlich Diether] . . . auch alle gefangen zu unsern handen ane wegerung gestalt und gegeben werden sonder inrede und geverde, ußgescheyden was in die beut gehort. Nur über die Gefangenen, die Heinrich auf eigene Faust macht, soll er verfügen dürfen. Er soll sich ferner mit Erzbischof Adolf nicht verbinden ohne Diethers Einwilligung. Andererseits verspricht Diether dem Landgrafen am 2. Februar 1462 1000 rhein. Gulden zu zahlen und gestattet ihm, Battenberg, burg und stat, Rosental, Melnaw burge und teler und Wetther halb, die andere helffte bereydt unsers lieben swagers ist, und auch den halben zehenden von dem dorff Martorff von den Schenken von Schweinsberg und von den von Hatzfeld, denen sie verpfändet seien, zu lösen, vorbehaltlich der Wiedereinlösung nach ein Vierteljahr vorher nach Marburg ergangener Kündigung für 8000 rhein. Gulden Frankfurter Währung, unbeschadet der von alters her zwischen Mainz und Hessen bestehenden Erbeinigung. — Landgraf Heinrich sei nicht verpflichtet, Hilfe zu leisten gegen seine Brüder Ludwig, Hermann und Friedrich, die Herzöge von Sachsen, Landgrafen zu Thüringen, Markgrafen zu Meißen, die Markgrafen von Brandenburg [fehlen in Menzels Regest], die Grafen zu Waldeck, den Grafen Johann von Nassau und Vianden, den Grafen Philipp von Nassau-Saarbrücken und dessen Sohn Johann.

Dat. Frankfurt, am nuwen jarstag 1462.

MIB 29, fol. 204a—205b, die Bestätigungsurkunde L. Heinrichs ebenda fol. 135a—137a. Regest bei Menzel, Ur-

kundliche Mittheilungen zur Geschichte des Erzstifts Mainz etc., in Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde, Bd. 12, S. 198 f., Nr. 160. — In Marburg befindet sich weder das Original, noch eine Kopie.

4. *Erzbischof Adolf von Mainz verpfündet dem Landgrafen Ludwig für die gegen Diether von Isenburg zu leistende Kriegshilfe wiederlöslich für 14000 rhein. Gulden Hofgeismar, Duderstadt, Gieboldehausen und die Pfandschaft an Schöneberg und Gieselwerder, verzichtet auf seine Ansprüche an das Schloß Weidelsburg und die Schönebergischen Lehen, und vergleicht sich wegen der Wüstung Gebichendorf. — Eltvil 1462 März 7.*

Von gottis gnaden wir Adolff, erwelter und bestetigter zcu Menntz, des heiligen romischen reichs durch Germanien erzcanczler und churfurst, bekennen uffintlichen an diessem brieve vor uns, alle unser naichkomen und stift, und thun kundt allirmeniglichen, naichdem wir von versehung unsirs allirheilgesten vaters babsts Pii des andern mit verwilligung des allirdurchluchtigsten und großmechtigsten fursten und herren hern Friderichs, romischen keisers, zcu allen zciiten merern des richs, herczogen zcu Osterreich ꝛ., unsirs allirgnedigsten herren, zcu dem stift zcu Menntz komen und durch die wirdigen und ersamen techand und capittel desselbin unsirs thumstifts zcu Menntz uffgenommen sin an demselben unsirm stift und sinen zcubehorungen; her Diether von Isenburgk, der sich des undirwunden hait und doch von dem gnanten unsirm allirheilgesten vater dem babst mit raide der ernwirdigsten siner und der heiligen romischen kirchen cardinaln durch mirgliche orsache entsatz ist worden, des er abir nicht achtet, sundern mit sampt sinen zculegern daruber torstiglichen sich undirstehet, uns des gemelten unsirs stifts und siner zcubehorunge zcu behindern und die geweltiglichen vorzcubehalten, des wir uns mit gottis des almechtigen unser herren und frunde hulffe mit noitdurfftigem widerstande hoffen uffcuhalten, den gnanten unsirn stift und sine zcubehorunge von ime zcu unsern handen zcu brengen, dorum haben wir uns mit gutem raite und vorbedachten mude,

auch mit wissen, willen und vulbort der gnanten unsir liebin an-
dechtigen techands und capittels unsers thumstifts zcu Menntz
vor uns, alle unser naichkomen und stift mit dem hoichge-
bornnen fursten bern Ludwigen, lanndgrafen zcu Hessen, graven
zcu Czenbayn und zcu Nidde, unserm besundern lieben herren
und frunde, vertragen und ubirkomen, das derselbe unser herre
und frundt sich zcu uns gethan und in hulffe widder den gnanten
von Isenburgk, hern Ludwigen sinen bruder, die stait zcu
Menntz, und die ine undirthan sint, gegeben hait, dorumb sollen
und wullen wir dem gnanten unserm herren und frundt zcu-
vorn geben und vergwissen vierzehintusent guter gnehmer
rischen gulden gut an golde und swer gnug am rechten ge-
wichte Frangfurter weherunge. Und uff das der gnanter unsir
herre und frundt vor sich, sine erben und nachkomen solicher
bezcalue der vierzehintusent gulden vorgnanter weherunge
deste sicherer und gwisser sin muge, so habin wir obgnanter
Adolff, erwelter und bestetigter zcu Menntz ꝛ. vor uns alle,
unser naichkommen, auch die vorgnanten thumdechandt, capittel
und stift demselben unserm lieben herren und frunde, sinen
erben und naichkomen, vor solich itztgemelt summen gulden
recht und reddelich in verspruchs und ampts wise ingethan und
verschrebin, thun ine davor inn und verschriben geinwertiglichen
in und mit crafft diesses brieffs diesse hernaichgeschreiben unsir
und unsirs stifts slosse, stedde und ampte, die wir siner liebe
vor ostern nehistvolgenden naich dat. diesses brieffs inantworten
und zcu sinen handen wisen sollen und wullen unverzcuglichen,
mit namen Geißmar, Duderstait, Giebeldehusen und die pfand-
schaft an Schonenbergk und Gyßelwerder mit allen und iglichen
derselben slosse und stedde zcu- und ingehorungen, es sie an
gerichten, dorffern, luten, gutern, gulten, zcollen, gleiten, renthen,
zcynsen, oblyhen, zcehinden, ackern, wiessen, molen, wassern,
fischeryen, wonnen, weiden, wiltpannen, mauschafften, lehenen,
lehinscheften und allen andirn zcubehorungen, kleyn und grois,
genant und ungenant, gesucht und ungesucht, wie und wilcher-
maissen die und mit was namen sie gnant sint, keins ußge-
scheiden, sundern in allirmaissen als unsir vorfarn seligen, unsir
stift zcu Menntz und wir die bißher innegehabt und besessen

haben, dan alleyne unsir und unsirs stifts geistliche fryheit und herlichkeit, auch geistlich und werntliche ritterlehin, wie die unsir vorfaren seligen und unsir stiftt zcu Menntz bißher innegehabt, gebrucht und gnossen han, doch unschedelichen dem egnanten unsirm lieben herren und frunde von Hessen, sinen erben und naichkomen an andirn diessen vorgeschrebin iren zcubehorungen, also das der obgnant unsir liebir herre und frundt von Hessen, sine erben und naichkomen solche obgnanten unsir und unsirs stiftes slosse, stedde und ampte mit gerichten, rechten, herlichkeiten, gebieten, diensten, dorffern, guldten, renthen, zcynsen, zcebinden und nutzungen wie vorgerurt ist, innehaben, gebruchen, gniessen, setzen, entsetzen, alle nutzunge davonn uffnehmen, darimide naich allem irem willen, wie ine beqwem und eben ist, thun und lassen sollen und mugen, an alle unsir, unsir naichkomen und stifts adir eins iglichen von unsir adir irer wegen hindernisse, irrunge adir intragk, die auch mit amptluden naich irem nutz und willen besetzen und bestellen, der auch nicht rumen noch abtreten, biß so lange das wir, unsir naichkomen und stiftt zcu Menntz ine die obgnanten summen vierzehintusent guter rinischen guldten an-eyner sunime gutlichen bezaleet und ußgericht haben, das ine gnuget, doch also, das unsir lieber herre und frundt mehrgnant, sine erben und naichkomen die innewoner der gnanten unser slosse, stedde und ampte bie allen iren fryheiden und altherbraichten gewonheidten bliben lassen und nicht hoher, dan so sie bißher von unsirn vorfaren und stiftt gehabt und bleben sint, bedrangen und benötigen, sie auch glich sinen eigen landen und luthen schutzen, schuren, schirmen und verteidingen sal ungeverlichen. Hiruff sint wir mit dem obgnanten unsirm lieben herren und frunde von Hessen ubirkomen, das sine liebe in eigener personen eynen zcogk uns zcu hulffe mit fuffzcehnhundert pferden reisiges gezcuges, auch fuffzcehnhundert trabanten und darzcu reysewagen, als vil uff solich volk noitdurfftig ist, thun sal und wil widder den gnanten von Isenburgk, sinen bruder, und die ine undirthan sint, uff zciit und an stedde als wir siner liebe zcu erkennen geben werden, doch uff unser verlegunge, kost, soldes und schaden, inmaissen hernaich gerurt wirdet. Also das wir siner liebe eynen ganczen

maynden vor angange des egemelten zcogks drythusent gudir rinischen gulden, die uns an eynem hernachgemelten wochen gelde abgehen sollen, in sin huß gein Cassel schicken sollen und wullen ane verczyhen und ane verhalten, damit sine liebe den funfzcehnhundert trabanten eynen mainden solt zuvornt gebin und ußgerichten muge, alsdan sin liebe mit sollichem gerurtem reisigen gezcuge, fußvolke und wagen angezcogen und zcu felde komen ist, sullen und wullen wir siner liebe darnach, alßlange er von unsirnt wegen zcu felde blibt, von anfangе sins ußzcogs uß sinem huse zcu Cassel biß widder uß dem felde dahyn in sin huß, alslange das wehrt, iglich wochen insunderheit gewißlichen und ane alles verczyhen drythusent guter rinischer gulden nutzlich reichen, ußrichten und bezcalen, davonn sal sine liebe die vorgnanten trabanten und wagen versolden, auch sich, sinen reisigen gezcugk, trabanten und wagen verkostigen, und was sin liebe mitsampt den sinen in sollichem egemelten zcoge und unsir hulffe schadens nemen worde, wilcherley und worane der were, ußgeschlossen thoide lude, wullen wir alspalde der egemelte zcugk geendet wirdet, zcwene unser rethe, und der gnanter unsir herre und frundt von Hessen auch zcwene siner rete darzcu gebin, vor denselben vier rethen sollen solche scheden berechent werden; was dan die erkennen, das kuntlicher und reddelicher schade sie, alsvil der an eynr summe machen wirdet, sal der gnant unsir liebir herr und frundt mit sampt den scheden, kost und zcerunge, so sin liebe hievor ge-reide in unsirm dienst gelidden und gethan hait, die alsdan auch berechent und erkant sollen werden uff solich obgnanten slosse, stedde und ampte slahen und solich gelt mit der obgnanten summen uff denselbin unsirn slossen, stedden, ampten und iren zcubehorungen haben, also das wir, unsir naichkomen und stift zcu Menntz ime, sinen erbin und naichkommen solche erkant berechent und kuntliche scheden mit der obgnanten summen auch gutlichen ußrichten und bezcalen sullen und wullen, ungeweigert und an alles geverde. Wer es auch, das in ergerurtem heerczoge, den der gnant unsir liebir herre und frundt uns zcu hulffe thun wirdet, etliche slosse, stedde und vestenunge gewunnen wurden, die unsir und unsirs stiftes eigenthum, pfand-

schaft oder lehin weren, adir ander die nicht zcu unsirm stifte gehoerten, die solten uns und unsirm stifte volgen; was abir dorinne von profanden, pferden, harnasch adir andirm gewonnen worde, das solte geteilet werden naich erkentnisse unsir allirtheils rete, nemlichen von uns vier, von unsirm liebim herren und frunde herczogen Wilhelmen von Sachssen zwene, und von dem gnanten unserm herren und frunde von Hessen zwene darzcu gegeben, abir die gefangen solten uns alleyn zcustehin. Was sich auch slosse, stedde adir vestenunge ungenotigt ergebn wurden, ehir die gnanten unsir herren und frunde von Sachssen und Hessen in das felt qwemen, das solte uns zcu gute gehen und ine nicht. Was sich abir slosse, stedde adir vestenunge, so sie zcu felde in der vhiende lande weren, ungenotigt ergebn worden, daruß solte ine beiden von profanden gereicht werden nach beretnusse der vorgnanten achte unsir beiderteil rethe. Wurde auch gebrandschatzt adir gedinget, wo die gnanten unser herren und frunde vhiendt weren adir wurden und sich verwaret hetten adir verwarunge theden, das solte halb uns und die ander helffte ine beiden volgen. Item der vorgnant unsir herr und frundt von Hessen sal auch in unsir hulffe den kryg uß bliben, doch also das wir ime die summe gelds drythusend rinischer gulden alle wochen, inmaissen vorgerurt ist, gebin bezalen und dorane nicht sumig noch fellig werden sollen noch wullen durch keynen behelff, wie man den erdencken magk. Wir sollen noch wullen uns auch hinder siner liebe nicht richten noch absinnen, er werde dan midde doringezcogen. Und ob ime adir den sinen diesser hulffe adir vhede halben in zukunfft ichts noit wurde, von weme adir wie das geschee, des sollen und wollen wir mit unsern landen und luden widderumb bie ime bliben, bynnen und bneffenhalb der vhede, und so wir von siner liebe wegin darin qwemen, solte sich sine liebe des hinder uns nicht richten ane geverde, doch unvergriflichen ime an diesser unsir verschribunge der slosse, stedde und ampte vor die vierczehinthusent gulden, auch vor solt, kost und scheden, wie obgerurt ist. Und ob sichs begeben wurde, das dieser unsir kryge halbin jmands, wer der were, uns und unsirn stifft verloben, versweren und verorfheden solte, dorinne sollen und wullen wir die obgnanten

unsir herren und frunde von Sachssen und Hessen, auch ire lande, lude und undirthanen midde zcyben und sie in solichen orffheden middebegrieffen unvergessen und ane geverde. Es sal und magk auch der obgnante unsir liebir herr und frundt von Hessen die vorgemelten verpfanten slosse Schonenbergk und Gysselwerder zcu sich bringen und loesen von den ibennen, die ire gelt daruff habin und solichs berurt, wilchs jars und wan ime das ebin ist, vor so vil gelts als daruff stehit adir so nehist sie mugen, und dan dieselbin slosse mit iren nutzen und zcu-behorungen innehabin, gnyessen und gebruchen, bis das wir adir unsir naichkumen und stiftt die mit sampt den andern obgnanten slossen, stedden und ampten vor die vierzehinthusent gulden und vor solich gelt, danidt sie dieselben verpfanten slosse zcu sich braicht hetten, auch die summe der scheden, wie fiel der sin wurde, als obgemelt ist, widder zcu uns bringen und abeloisen, als wir unsir nachkomen und stiftt thun mugen, wan uns das ebint, des sie uns auch zcu staten sollen, doch also das wir ine soliche ablosunge eyn ganz jar zuvorn verkundigen, und ine dan zcu ußgange des jars naich gethaner verkundigunge solich obgemelt vierzehinthusint gulden, auch was sie vor die verpfanten slosse ußgelegt hetten, und die uf-geslagin summe scheden alles an eyner summe in der stait zcu Molhusen unverzuglichen ußrichten und bezcalen sollen und wullen, ane iren schaden und an geverde. Auch ist beteidingt, das der gnant unser herr und frundt von Hessen, sine erbin und naichkomen an den vorgnanten slossen noitdurfftigen buw thun mugen, doch also, wan sie solichen buw thun wolten, das solten sie uns adir unsirn naichkomen zcu verstehin gebin, solichs zcu besehen, und die buwe mit unserm wissen und willen anzcuslahen und zcu volnbringen; wurden dan wir adir unsir naichkomen, so uns das zcu wissen gethan were, sumig da bie zcu schicken, so muchten sie solichen buw kuntlichen thun; was sie dan also verbuwen worden, solten sie auch an denselben slossen habin und des in der ablosunge mitsampt den egemelten summen von uns adir unsirn naichkomen und stiftt gnuiglich ußgericht und schadelois gehalten werden, ungeweigert und an alles geverde. Sunderlichen ist beteidingt umb die subsidia

und geistliche beswerunge, das wir, alsalde wir unsirs stifts zcu besesß kommen, zewene unsir rethe und der gnant unsir liebir herre und frunt von Hessen auch zewene siner rethe darzcu gebin, die davonn handeln, erkennen und setzen sollen, wie es damit naich altem herkomen und billichkeit furter bestentlich und reddelich gehalten werden und eyn nuwer taxe der cloister und geistlichen lehin gescheen sal; kunden die vier nicht eyns werden, so solte der edler und wolgebornner unsir liebir getruwer und vettir Walrave grave zcu Waltecken darubir eyn obman sin und darinne eyn mererteil machen, da bie solt es dan bliben und unverandert gehalten werden. Wurden wir auch vor zciit des vorgemelten veltzcogs zweyhundert adir dryhundirt pferde reisiges gezcuges bedorffen, die wil uns der gnante unsir herre und frundt landgrave Ludwig schicken uff unsir kost und scheden, wan wir ime das vier wochen zuvorn verkundigen, doch also das er die obgerurten slosse, stedde und ampte zcu vor innehave, inmaissen vorgemelt ist; wo wir abir gein dem gnanten unsirm herrn und frunde von Hessen mit insetzen und ubirantworten der obgemelten slosse, stedde und ampte vor die vierzehintusent gulden und ufgeslagen scheden, auch mit ußrichten der drythusent gulden eynen mainden vor sinem erhebin des veltzcogs gein Cassel zcu schicken und darnaich im felde alle wochen drythusent gulden uß und in sin huß sunig wurden, und dem allem und iglichen nicht naichqwemen, wie obgerurt ist, so sal sine liebe solcher obgemelten huff uns zcu thunde nicht verbinden noch pflichtig ime auch unvergrifflichen an schaden und des an naichredde sin und bliben. Und ob der veltzcog abginge, so solten wir dem gnanten unsirm herren und frunde von Hessen die drythusent gulden vier wochen zuvorn zcu senden, auch darnaich alle wochen drythusent gulden zcu gebin nicht pflichtig und er uns des zcugs halbin nichts verbunden sin, doch siner liebe an den vierzehintusent gulden uff den obgnanten slossen, stetten und ampten, auch an den scheden, ob die sin liebe ander unsir huff halbin empfangen hett adir enpfinge, an denselbin slossen, stedden und ampten zcu bewisen unschedelich. Hiruff versprechin wir in crafft disses brieffs, das wir dem obgnanten unsirm liebim herren und frunde

von Hessen, sinen erbin und naichkomen diesser ubirkomunge und obgemelten insatzunge unsir slosse, stedde, ampte und irer zcubehorunge von unsirm heilgesten vater dem babst, auch unsirm gnedigsten herren dem romischen keiser, gnugliche verwilligung und bestetigung ußrichten und bynnen vier mainden den nehisten naich dat. diesses brieffs volgende in ire gewalt geantwortet schicken sullen und wullen unwidderredt an alle ußzuce argelist und geverde. Auch han wir Adolff, erwelter und bestetigter zcu Menntz ic., thumdechandt und capittel vor uns, unsir naichkomen und stift zcu ewigen tagen vertzicht gethan und verczyhen geinwertiglichen in und mit krafft disses brieffs uff die ansprache am slosse Wedelberge und den Schonenbergischen lehinen, uns der furter nicht zcu kendden adir zcu undirzyhen, sundern unsirn liebim herren und frundt vorgnant, sine erbin und naichkomen darmitte ganz geworden lassen als mit andern iren eigen gutern und slossen. Als auch bißher zcuschen unsirn liebim getruen, den von Ameneburgk und den von Kirchayn der wustenunge halbir, gnant das Gebichendorff etlich gespenne und zweitracht gewesen, davon zcuschen unsern vorfarn seligen und der herschafft von Hessen unwillen entstandin sin, solichs vortermehir zcu verkommen, habin wir uns mit willen wissen und verhcngnisse thumdechands und capittels unsirs thumstifts zcu Menntz mit dem mehrgnanten unserm herren und frunde von Hessen dorumb vereynigt, so das wir solicher schelunge halbir uns in fruntschafft adir in rechte darumb zcu scheiden uff den edeln Philipsen graven zcu Hannaw, unsirn liebim getruwen, gegangen sin, doch also, das er solichen scheidt in der gute adir im rechten nicht aushun unde setzen sal, dan das die gnante wustenunge das Gebichendorff furter mehr zcu ewigen zciiten mit alle siner zcubehorunge die helffte zcu unsirm slosse Ameneburgk und die andir helffte zcum Kirchayn darundir gelegen gehoren und da bie unwidderruefflichen und ane allirmenlichs intrag bliben sal, des sie sich dan von beiden teiln ir igliche zcu der helffte gehalten und der naich irem besten willen und nutz gebruchen und gniessen sal ane geverde. Und wan solich losunge der vorgerurten slosse, stedde und ampte von uns adir unsirn naichkomen gescheen wurden, so sollen und

wullen wir, unsir naichkomen und capittel uff soliche verczicht am Wedelberge und Schonenbergischen lehenen, auch des scheides halbir, Gebichendorff belangende, auch der satzung die subsidia und geistliche beswerunge berurende dem gnanten unsirm frunde von Hessen eyne verschreibung gebin, das eyn solichs zcu ewigen tagen bie macht blibe wie vorgerurt ist. Und solich verschribunge sal gescheen und ubirgegeben werden, ehir unsir liebir herre und frundt soliche slosse, stedde und ampte uns adir unsirn naichkomen zcu losen gebin, alles an geverde. Des alles zcu warem orkunde und bekentnisse han wir obgnanter Adolff, erwelter und bestetigter zcu Menntz 1c., unsir ingesigel vor uns, unsir naichkomen und stiftt mit rechter wissen an diessen brieff thun henken. So bekennen wir Richart von Obirsteyn techand und das capittel des obgnanten thumstifts zcu Menntz, das diesse ubirkomunge, beredtnisse, insatzunge, verczicht und verschribunge in allen und iglichen obgemelten stucken, puncten, artikeln und iren inhaltungen mit unserm raite, guten willen, wissen, verhengnisse und vulbort ergangen und gescheen sin, geredden und versprechen in guten waren truwen vor uns, unsir capittel und naichkomen mit diessem geinwertigen brieffe das alles als vil uns des berurt, in allen sinen synnen, begriff und meynungen ufrichtig, strack unnd vulnkomen unwidderrueflich zcu halten, zcu folnstrecken, zcu volnfuren und dawidder durch uns selbst noch imands von unsirntwegen nicht zcu sin noch zcu thunde mit worten noch mit werken, mit gericht adir an gericht, geistlich noch werntlich, heymlich adir uffinbar, noch sust durch keynen wegk adir in keinerlei wise, wie man das nimmer erdencken magk. Und ob wir in unsirm capittel zweitrechtig, irrigk und uneyns weren adir wurden, das solte dem obgnanten unsirm gnedigen herren von Hessen, sinen erbin und naichkomen an diesser verschribunge und allen iren inhaltungen unverletzt, unvergriflichen und an schaden sin und bliben, an alles widderrueffen, ußredde und behelffen uff ewikeit. Hirinn alle argelist und geverde gantzlichen ußgeschlossen und hiudangesetzt. Und des zcu mehrir sicherheit habin wir unsirs capittels groisse ingesigel wissentlich an diessen brieff zcu des obgnanten unsers gnedigen herren von Menntz ingesigel ge-

hangen. Gebin zcu Eltuil am sonntage Invocavit anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo secundo.

Vom Kanzler Konrad Volghard, Dechant der St. Martinskirche zu Cassel, d. d. 'fritag Cosme et Damiani' 1476 [Sept. 27], vidimierte Kopie, auf Papier. Staatsarchiv zu Marburg, Urkunden, Verträge mit Mainz. (Eine zweite, gleichfalls vidimierte Kopie, ohne Datum, noch aus dem 15. Jahrhundert, ebenda, Akten, Abteilung Mainz.) Vom Original (St.-A. M., Urkunden, Verträge mit Mainz) ist nur noch ein winziges aufgezogenes Stück vom Schlusse vorhanden. Abgedruckt, doch nur in kurzem Auszuge, bei Falckenheiner, Geschichte hessischer Städte und Stifter, Bd. II, Cassel 1842, Urkundenbuch S. XLII ff., Nr. XXXIV.

5. Landgraf Ludwig bekennet, daß ihm Erzbischof Adolf für geleistete und zu leistende Kriegshilfe gegen Diether von Isenburg laut inserierten Reversbriefes d. d. Cassel 1462 Juli 23 die Stadt Hofgeismar wiederlöslich für 5000 rhein. Gulden verpfündet habe, und verspricht, die genannte Stadt bei ihren Privilegien zu erhalten. — Grebenstein 1462 August 13.

Von gots gnaden wir Ludewig, lantgrave zu Hessen, grave zu Cziegenhain und zu Niede, bekeunen uffinbar mit diesem brive und thun kunt allen die ine sehın und horen lesen fur uns und alle unser erben, als der ernwirdigst in got vater herr Adolf, erwelter und bestetigter zu Mentz, des heiligen romischen richs durch Germanien ertzcautzler und kurfurst, unser besonder lieber herre und neve, umb hielf und biestand wir ime wider ern Diethern von Isenburg, ettwann erwelten zu Mentz und sine anhenger ertzeigt und getan habin und furder thun sullen und wullen, uns und unsern erbin funfthusent gulden rinischer werung uf siner und des stiefts zu Menntz stad Hobegeismar uf ablosung bewieset und verschrieben hat, dafur die ersamen burgermeister, rath und gantz gemeinde mit des stiefts zu Mentz rechten und gefellen doselbs uns und unsern erbin gewarten sullen, so lange biß solche funfthusent gulden abgeleist und betzalt seint, nach lute des brieves wir daruber gegebin habin,

der von worten zu worten hernachgeschriben stehit und also ludet:

»Von gots gnaden wir Ludwig, lantgrave zu Hessen, grave zu Cziegenhain und zu Niedde, bekennen uffentlich in diesem brive fur uns und alle unser erbin und thun kundt allirmeniglich die ine ansehin und horen lesen. Als unser heiligster vater der babst Pius der ander mit rathe der heiligen romischen kirchen cardinele und verwilligung unsers guedigsten herren des romischen keyzers Diethern von Isenburg, ettwann erwelten zu Mentz umb siner sweren ubirtretung und verhandelung unnd auch umh andrer redelicher merglicher ursach willen des selbin stiefts zu Mentz entsatz und den ernwirdigsten in got vater, hern Adolffen, erwelten und bestetigten zu Mentz, des heiligen romischen richs durch Germanien ertzcantzler und curfursten, unsern besondern lieben herren und neven damitt verschin hat, doran sine liebe, der gnante Diether von Isenburg wider bebstlich und keyserlich entsetzung und gebote irret und sine liebe und die sinen mit sinen anhangern beschedigt, das uns der gnant unser herre und neve herr Adolf erwelter und hestetigter zu Mentz zc. mit wissen willen und verhengnus der wirdigen und ersamen ern Richardts vom Obirstein dechands und des capittels des dhumstiefts zu Mentz umb hieff und biestand, wir siner liebe wider den gnanten von Isenburg und sine anhenger ertzeigt und getan habin und furtter biß zu ende des selbin kriegs thun sullen unnd wullen, funfthusent gulden rinischer werung uf siner und sines stiefts stad Hobegeysmar und allen sinen und sinen stiefts rechten, gefellen, renthen und allen zubehorungen, die er und sin stieft zu Geysmar habin und dohin gehoren, doselbs bewieset und verschrieben hat also bescheidenlich, das die ersamen burgermeister rath und gantz gemeinde der gnanten stadt Geyßmar und ire nachkomen uns und unsern erbin fur solche funfthusent gulden verhafft und mit allen sinen und sines stiefts zu Mentz rechten, gefellen, renthen und allen zubehorungen wie obgerurt ist, doselbs zu gewarten verbunden sein und uns auch volgen sullen, inmassen sie sinen vorfarn und dem stieft zu Mentz bißher getan haben und pflichtig sein zu thunde, auch eyde und globde daruber thun, sich gein uns und unsern erbin

damidte also zu halten, dwiele die obgelmelte summe funfthusent gulden umbetzalt und unabgelost seint. Es sullen auch wir und unser erbin die benanten stad Hobegeysmar mit ihren zugehörungen, auch alle burger und inwoner doselbs, ire nachkomen, die iren und das ire die tziit so sie also in unsern handen stehin, schutzen, schirmen und verteidigen glich unsern eigen landen und luthen, und nach unserm besten vermogen. Und wir sullen sie auch bei iren alten frieheiten, rechten und herkomen, als sie die bei des vorgnanten hern Adolfs, erwelten und bestetigten ꝛ. vorfarn und dem stieft zu Mentz gehabt und herbracht haben, unverhindert und unbeschedit bleiben lassen, sie daruber nicht anlangen, bedrangen eder besweren mit keynen sachen, und ine des verschreibung thun, sie bei alder frieheit und herkomen zu lassen, und so die funfthusent gulden vorberurter werung uns eder unsern erbin von dem vorgnanten hern Adolffen erwelten und bestetigten zu Mentz ꝛ., sinen nachkomen und stieft widergegebun, betzalt und abgelost seint, der ablosung wir ine gestatten, gewachen gehorsam sein und dorin nicht legen sullen wilche tziit ine das gelegen und ebin ist, alsdann so sullen die gnanten stad Hobegeysmar mit irer zubehorung, burgermeister, rath und gantz gemeinde doselbs, ire nachkomen, die iren und das ire aller pflicht volge globde und eyde, die sie uns und unsern erbin getan habin, entbunden, ledig und loß, und uns nicht mehr verbunden, auch alle brieve, was der von beiden teil daruber gegeben weren, tolt craftloss und unmechtig sein. Wer es auch das der vorgnant herr Adolf, erwelter und bestetigter zu Mentz ꝛ., von unserm heiligsten vater dem babst mit verwilligung unsers gnedigsten herren des romischen keyzers des stiefts zu Mentz mit recht entsatzet wurde, alsdann so das also geschen were, so sulten die von Geysmar allir eyde und globde ledig und loß und uns und unsern erbin nicht furtter verbunden noch behaft sein, sondern sich nach altem herkomen an das capittel des dhumstiefts zu Mentz halten, ußgeschlossen alle argelist und geverde. Und des alles zu warem orkund und bekentnus han wir unser furstlich siegil fur uns und unser erben an diesen brief thun hencken, der gebin ist zu Cassil am fritage nach Marie Magdalene anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo secundo.*

Wann nu in solchem brieve clerlich bestymmet ist, das wir und unser erbin die selbin stad Hobegeysmar mit allen iren zugehörungen, burgermeister, rath und gantze gemeinde und alle inwoner doselbs, ire nachkomen, die iren und das ire bei alden frieheiten, rechten, herkomen und gnaden lassen sullen, als gereden und globen wir in guten waren truwen bei unsern furstlichen eren und wurden mit craft dieses brieves fur uns und alle unser erbin, das wir unser erbin und die unsern die vorgnant stad Hobegeysmar mit alle zubegehörungen, auch die burgermeister, rath, gantz gemeinde, alle inwoner geystlich und werntlich, ire nachkomen, die iren und das ire bei allen und iglichen iren alden gewonheiten, frieheiten, rechten und herkomen, als sie die von dem stieft zu Mentz innewendig und ußwendig der stad Hobegeysmar biß uf datum dieses brives gehabt und herbracht habin, umbedrangt, unbeswert und unbeschedit blieben lassen, ine die unverbrochen und unverseret halten und sie daruber nicht further anlangen, bedrangen, noitigen eder besweren noch zu thun gestaten mit keinen sachen, wie die gesein mochten, nichts ußgenommen, sondern sie die tziit, so sie in unsern handen stehin, getruwlich glich unsern eigen landen und luthen schuren, schutzen, schirmen und verteidingen, alle argelist und geverde hierinn ganntz ußgescheiden. Des zu urkund und warem bekentnus habin wir Ludwig lantgrave zu Hessen obgnanter unser furstlich siegil an diesen brief thun hencken, der gebin ist in unser stad Grebinstein am fritage nach Laurencii militis martiris anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo secundo.

Nach dem Originale im Staatsarchiv zu Marburg, Urkunden, Abteilung Stadt Hofgeismar. Das wohlerhaltene Siegel hängt an. Ebendasselbst eine gleichzeitige Kopie einer vidimierten Abschrift (Urkunden, Abteilung Verträge mit Mainz. Die entsprechende Reversurkunde der Stadt Hofgeismar steht im MIB 34 fol. 100b—103a). Abgedruckt (aber mit sehr vielen Verstößen gegen die Orthographie des Originals) bei Falckenheimer, Geschichte hessischer Städte und Stifter, Bd. 2, Urkundenbuch, Nr. XXXVII, S. XLVII ff. — Der inserierte Reversbrief L. Ludwigs steht auch im MIB 33 fol. 154a—155a und im MIB 34 fol. 96b—97b, die damit übereinstimmende Verpfändungsurkunde

Adolfs, d. d. Eltvil 1462 Juli 23, im MIB 33 fol. 152b bis 154a und MIB 34 fol. 95b—96b.

6. *Der Vertrag von Zeilsheim. — 1463 Oktober 5.*

[*Fol. 266a.*] Zu wissen, das durch den hochgebornnen fursten hern Heinrichen, lantgraven zu Hessen, graven zu Ziegenhain und zu Nydde, got zu lobe, dem lieben hern sant Martin zu ern, und dem stiefft zu Meintz, auch sinen landen und luten zu notz, und sost den gemeynen landen, allem geistlichen und werntlichem staidt zu ruge und freden zwuschen hern Adolffen von Nassauwe und hern Diethern von Isenburg, irer zweyunge, irrunge und fintschaft halben, den stiefft zu Meintz berurende, und auch umb alles das, das sich daruß bießher off diesen tag zuschen ine, den iren, irer beidersiits anhenger, helffere, zulegere und zugewanten, ungeverlich auch allen denihennen, die darunder verdrucht oder gewant gewest oder noch sint, geistlichs oder werntlichs staits, verlauffen, begeben, gemacht hat und entstanden ist, mit irer beydersiits kuntlichen gutten wissen und willen gutlich und fruntlich betcidingt ist off meynunge, moß und wyse, das alles eygentlichen stuckswyse nochgeschreiben steet, alsus ludende.

1. Zum ersten das her Adolff off sinen kosten erlange und bestelle, das der bebstlich orator alle und igliche bebstlich mandat, processen, pene und censure, wie die uber, gegen und widder hern Diethern ußgangen sint, als ferre die sin personne antreffende, off bethe hern Heinrichs, lantgraven zu Hessen oder eins andern, dem des an sin stat macht geben und befolhen wirt, durch bebstlicher gewalt volkomenheyt gegen dem benannten hern Diethern ane alle verdingunge tollere und offhebe.¹

2. Item das her Adolff auch off sin kosten erlange und bestelle, das der bebstlich orator, und ob er des nit macht hette, unser heilliger vatter der bobst selbst, alle ungnade und unwillen, sin heilligkeyt zu dem benannten hern Diethern hot oder gehaben mocht, gentzlich und unverdinglich sunder alle unterscheyt slechtlich und gruntlich abstelle, auch das her Diether

¹ *Zusatz in Menzels Text:* ist vollenzogen und darmid her Diether absolviret.

von unserm heilligen vatter dem bobst und auch hern Adolff durch notturffftige bullen und verschribunge eximert werde ab omni iurisdictione archiepiscopali, desglichen sall her Adolff bestellen, das unser genediger her der keyser alle ungnade und unwillen gegen hern Diethern und allen denihennen, die siner parthiie und anhangere oder ime zulegich und biistendig gewest oder noch sint, geistlich und werntlich, gruntlich auch abestelle und abethuwe, auch alle und igliche des richs man darin off hern Diethers siiten verwant bi iren lehen, gnaden und friiheiten, sie vom rich gehabt oder noch han, der vermelten irunge und sachen halber unverhindert zu verliben loßen und das her Adolff alsbalde hern Diethern der vermelten stücke und [fol. 266b] punctt halber dieß artickels die forderlich an dem orator, und ob er des nicht macht hette, bynnen driem moenden an unserm heilligen vatter dem bobst selbs zu erlangen und zu volenden, gnugsam versorgniß mit burgschafft noch notturffft thun off moß und forme die burgschafft off ander nochfolgende artickel begrieffen steet sunder geverde.¹

3. Item sall her Adolff off sinen kosten bynnen driem moenden erlangen, das her Diether der annathen von unserm heilligen vatter dem bobst und den banckerern ledig getzelt, und die darvor versprochen han, uß haftung und banne geloßen werden, und obe des bynnen driem moende nit gescheen mocht, das dan her Adolff sollichs darnoch so er schirest magk off den bemelten versorgniß und gewießheyt zu erlangen vorpfiecht sin solle, doch ane hern Diethers, auch der sinen und die sich des halben verpfiecht und verwant hant, kosten und schaden sunder geverde.

4. Item salle her Adolff off sinen kosten erlangen von unserm heilligen vatter dem bobst, sinem orator oder andern der des macht hot, ein gemeyn bulle, dorin von bobstlicher gewalt alle und igliche, geistlich und werntlich, geordent und ungeordent personne, die hern Diethers partiie, anhangere, oder ime mit Worten oder wercken hilflich, rechtlich, zulegigk oder

¹ Zusatz in Menzels Text: sall bynnen dryen moneden vollenendet werden, und ist daz mit burgen und verschribungen nach noytdorfft versorget, daz ez gescheen sal.

sust darunder verdacht oder gewant gewest oder noch sint, und mit namen die geistlichen geordent und ungeordent off bethe eins personnen, den die thumhern und paffheyt zu Meintz hern Diethers parthie vor sich und die gemeyn geistlichkeyt dartzu ordent, und die werntlichen hern Diethers anhangere off bethe hern Heinrichs, lantgraven zu Hessen, absolvire, die geistlichen, geordent und ungeordent, reabilitier und des die reabilitacio gegen die geistlichen, geordent und ungeordent, off data der inpetrierunge reponiern off den tag der inhabilitatio sollicher moß, das sie sammet und besunder zu allen irn werden, eren, ampten, und lehen, unverhindert der bemelten entwirdigunge duglich zu sin restituert und ingesetzt sin unverdinglich, als sie und ire yeder vor angangk der irrung und mandat gewest sin an geverde.¹ Mit dem zusatz macht und gewalt ob der selben eins oder me gewissen ir einen oder mer der dinge halber wiedder bewegt, das der oder die macht und gewalt haben sollen, deshalb ein bichthern noch ire yedes gewießen zu kiessen dem zu bichten, und das derselbe bichther von bobstlicher gewalt moge und macht habe yeden noch siner notturfft off heylsam buß zu absolviren, zu reabilitiren und zu restituiren, auch sunder alle verdingunge und geverde, und ob der orator die bichthern heruber zu geben uff moß obgerurt nit macht hette, sal her Adolff sollichs von [fol. 267a] unserm heilligen vatter dem bobst ader wer das sust von siner heilligkeyt wegen zu thun macht hette, erlangen off sinen kosten, auch bynnen driien moenden und uff versorgung obgerurt sunder geverde.

5. Item sall her Adolff auch uff sinen kosten von unsern heilligen vatter dem bobst oder sinem orator oder wer des zu thune sust macht hette, erlangen hern Friederichen, dem palczgraven, lantgrave Heinrichen zu Hessen und grave Philipsen von Katzenelnbogen ir yeden in sunderheyte ein absolucien off moß und meynunge des nesten artickels hie vorgerurt und die absolucien alle drii zu handen hern Diethers stellen, die inzuhalten und keinem der selben hern die sin ubergeben, er wol

¹ Zusatz in Menzels Text: ist vollenzogen, doch ausgeschlossen den pfalzgraven und die synen und auch ander, die des stifts gut in dieser irrung an sich bracht und noch inhaben.

dan auch in dieser rachtunge mitbegrieffen und der noch irer inhalt, so viel und ine die berurende wern, verpflechtet sin, halten und nochkomen, und die gefangen, in ir yedes hant gelobt und verhafft sint, irer gefengniß ledig geben und loß sagen off ein alt urpfhede, und das her Friederich der pfalzgrave siner absolucien halben dem wes von sinen wegen und ine belangende gegen hern Adolffen dem stiefft zu gutte beretht oder verschrieben wer, das sich kuntlich erfunde, auch nochkomen und genungk thuwe an alle geverde.¹

6. Item und so die dinge, wie obgerurt steet, hern Diethern und den sinen von hern Adolffen volendet sint ader versorgniß darvor, wie vor und noch davon gerurt steet, gescheen ist, so will her Diether von eygener friüher bewegniß und guttem willen, gantz ungenötiget, dem stiefft zu gutte, uff das der zu friede und ruge komen und nit frier zurtrenndt noch gar vergenglich werde, vom stiefft tretten, den hern Adolffen ufflassen und dormit alle und igliche sloß, stete, lant und lude, wes er der nochmols inhat, dem stiefft zu Mentz zustende mit allen iren nutzen, renthen, gulten, gerechtigkeyten, herlichkeyten und allen andern zu- und inghorden, wie er die ytzundt inhat, auch mit allem hußgeredde, geschutze, win, frocht, und anderm vorraide, wie und was des dan in ire yedem derselben des stieffts slossen und kelneriin, die her Diether hern Adolffen ubergeben sall, gehorigk ist, dem benanten hern Adolffen ubergeben und zu sinen handen stellen und uberantworten, auch die inwonnere irer eyde und gelubde, die sie ime gethan han, ledig sagen, ußgescheyden und vorbehalten doch herin die drii sloß und stete Hoest, Steinheim und Dieppurg, die selben drii sloß und stete hern Diethern obgenant mit allen und iglichen irn dorffern und lantschafften, man und burgman, burgern, inwonnern, buern und armenluten, waßer, weyden, welden, moellen, moelnsteten und [fol. 267b] moeln, rechten, fyscherien, wyltbennen, renthen, zinsen, gulten,

¹ *Zusatz in Menzels Text:* item lantgraf Henrich hait syne absolucien und hait er widdergeben, was er des stifftes sloss etc. ingehabt hat. item des grafen von Katzenelnbogen absolucien hat der lantgrave alsferre er der rachtung nachkomen wirdet, sie ime ubergeben. item der pfalzgrafe ist nicht absolviret, sunder myt den synen nemlich ussgelossen.

zollen, lantzollen und mit namen den lantzollen zu Flerßheim, Erbenheym, Hocheim, Nuwenrode, Cästel, Kostheim, Wissenauwe, Astheim, Mirßfelden, Langen, Offendam und Urbruch und allen andern iren nutzen gefallen, mit allen und iglichen iren zu- und ingehorden, rechten, herlichkeyten und uberickeyten, wie die bießher dartzu gehort und gedient haben und forter horen sallen und dienen werden mochten, nichts ußgenommen, des vermelten hern Diethers leptage gantz uß sin und bliben, und er das alles mit allen gebotten und verboten, uberkeyten, gewaltsam und gerechtigkeit, in aller moß ein ertzbischoff zu Meintz die bießher ingehabt hat, inhaben, nutzen, nyesen, besetzen und gebruchen sall und mag ane alle beswerniß und sunder ver hinderunge des benanten hern Adolffs und allermenglichs von sinen und des stieffts wegen, ußgescheyden sechshundert gulden mangelts und lehengelt, die off den benanten sloßen, steten, zollen und iren zugehorden steent und mannen und burgmannen daruff vor verschreiben sint, von den selben sechshundert gulden her Diether dan jerlichs die man und burgkman irer mangelt und lehengult off den selben sloßen, steten und zollen verschreiben, inhalt irer lehenbrieffe, was ine der forter noch besließunge und endunge dieß begrieffs fellig und erschienen werden, ußbriechten und betzallen solle, darumb auch alle und iglich man und burgmann, den her Diether ire lehengult von den vormelten driien sloßen, steten und zollen wie vorsteet, forter jerlichs ußbriechten wirdet und daruff vorhien verschreiben steent, ire lehen des benanten hern Diethers leptage gantz uß von ime entphaen, haben und tragen, und des auch brieffe geben und nemen sollen in gewonlicher herkomener forme, und ob eynicher man oder burgman soliche sin lehen von hern Diethern mit entphaen noch ime lehenspflicht und verschribunge als gewonliche und herkommen ist, daruber thun wolt, so solt her Diether nit plichtig sin, ime die lehengult zu geben oder ußzuriechten, was aber lehengult off den selben driien sloßen, steten, zollen und zugehorden bießher uff volendunge dieß begrieffs den mann und burgmannen erschiennen wer und ine noch unbetzalt ußstunde, sall her Adolff oder ein ertzbischoff zu tziiten und der stiefft zu Mentz ußbriechten und das gegen den

mannen und burgmannen, die solichs beruret, vorfachen, dartzu auch alle und igliche gult, zinse und renthe, die off den selben drien sloßen, steten, zollen und iren zugehorden verschreiben wern und ein ertzbischoff ader stiefft bießher außgeriecht hette, den ihennen, den man das plicchtig ist, anderswo verwyssen, sie des vergenugen und vergewyssen, und die selben pensien^r und außriehtunge von den vermelten drien steten, sloßen, zollen und zugehorden ledigen, sollicher moß, das her Diether und sin erben des alles unbekeret auch an schaden und unherfordert von menniglichen den das berurt ader antreffen mocht, verliben. Und ob her Diether von yemant, wer der wer, nyemant außgescheyden, der vorberurter driier sloß und stete oder auch^r der zolle, lantzolle oder aber irer gerechtigkeyt [fol. 268 a] und zugehorde eins oder mer halber erfordert ader darvon ader daran beintreget zu werden understanden wurde, anders dan der stiefft diie bießher genoßen und gebrucht hat, sall her Adolff und eine ertzbischoff zu tziiten, auch das capiettel und der stiefft zu Mentz ine dabii hanthaben, schuern, schirmen und vorteidingen, als ob es sie selbs anginge, sunder geverde. Es sollen auch alle und igliche man, burgman, zolschriber, zolknecht, schultießen, kelner, amptlode, diener und inwonner der benannten driier sloß und stete Hoest, Steinheim und Dieppurgk und der lantschafft dartzu und ingehorigk irer huldenge, gelubde und eyde, domit sie dem stiefft und capiettel zn Mentz bewant sint und gedan hant, von dem selben capiettel zu Mentz ledig gesagt und von ine durch irn offen versiegelten brieff geheyßen werden hern Diethern sin lestage gantz auß, als irem rechten naturlichen hern zu gewarten, zu hulden, zu geloben und zu swern, einem ertzbischoff zu ziiten und dem capiettel noch hern Diethers dode wieder zu gewarten, inmoßen sie dem stiefft zu Mentz bießher verwant, schuldig und plicchtig gewest sint an geverde, unschedelich, doch Steinheims halber grave Ludwigen von Isemburg an siner verschribunge inne gescheen soll noch gerurt, doch das her Diether alle und igliche inwonner, geistlich und werntlich, der selben driier sloß und stete und der lantschafft dartzu und ingehorig, bii allen iren alten herkomen, friiheyten und gnaden, als sie bii einem ertzbischoff und stiefft zu Mentz her-

brocht han, bliben loßen und sie nit hoher besuern, dartzu auch die selben drii sloß und stete in gewonlichem weselichem buwe halten und die mit iren zugehorden und gerechtigkeyten in keynnen wegk verussern, versetzen, verkauffen, sunder die noch sinem abgangk eynem ertzbischoff und capiettel zu Mentz zu iren handen wieder komen loßen sol.¹

7. Item was von hußgeredde und geschutze in den vermelten driien sloßen und steten Hoest, Steinheim und Diepurg ist, sall uffgetzeychent, yedem hern des ein außgeschnitten zettel ubergeben und noch hern Diethers tode unverwant darin geloßen werden.

8. Item her Diether sall hern Adolffen auch uberantworten und folgen loßen alle brieff, vorschriebunge, rigiester und bücher dem stiefft zu Mentz zugehoren, außgescheyden die brieff uber die vorgeanten drii sloß und stete Hoest, Steinheim und Dieppurgk und ire zugehorden, die sollen uffgetzeychent und gemerckt werden und hern Diethern sin leptage bliben, sich der zu gebruchen off tagen und an gerichten, wa ime der not ist, und das die verwart und unverletziget bliben noch hern Diethers dode hern Adolffen, einem ertzbischoff und capiettel zu Mentz wieder folgen mogen. Doch so sall her Diether hern Adolffen glauplichen [fol. 268 b] abschriefft und tramsumpt dovon werden laßen, und wan sie der hauptbrieff bedorffen, yne die auch lyhen und volgen loßen, die hern Diethern, wan sie der gebrucht haben, wieder zu uberantworten.

9. Es sall auch her Adolff und ein yeder ertzbischoff, auch das capiettel und stiefft zu Mentz in den vorgerurten driien sloßen und steten Hoest, Steinheim, Dieppurg und der lantschafft ader gebietten dartzu- und ingehorigk, auch zu allen und iglichen geistlichen und werntlichen in- und bliwonern der selben sloß, stete und lantschafft des benanten hern Diethers leptage gantz auß kein gebott ader verbott geistlich oder werntlich haben ader thun loßen, dan allein außgescheyden was die heiligen sacrament, testament und sentrecht antriefft, und wer es das yemant scholt oder forderunge zu den inwonern der gerurten

¹ Zusatz in *Menzels Text*: ist vollenzogen.

sloß stete und der lantschafft dartzu- und ingehorig hette oder gewonne, das dem cleger alsdan gegen dem selben rechts und ußbrachtunge gedyge und ergee bynnen einem mondt, nachdem er das ersucht hette, es wer dan, das sich durch rechtlich schube lenger friist geburen wurde, auch das den clegern und wes sie dartzu bedorffen werden, uffriechtig geleyde off ire gesynnen gegeben werde. Geschee des nit, so mocht der cleger die selben darumb geistlich oder werntlich forfordern wo die clage hien gehort, sunder alles geverde.¹

10. Item sall her Adolff mit dem gemeyn capiettel des stieffts zu Mentz vor sich und ire nachkomen notturfte verschribunge hern Diethern geben, den selben hern Diethern sin lebtag uß bi den benanten driien sloßen steten und lantschafften mit allen iren zugehorungen und gerechtigkeyten vorgemelten unverhindert und unbeirret zu bliben loßen, und ob der benanten drier sloß ader stete eins oder mer hern Diethern entwert ader angewonnen wurden, das dan her Adolff oder ein ertzbischoff, die zu ziiten wern, und das capiettel zu Mentz off iren und des stieffts kosten allen vermoglichen fließe thun sollen, das ader die selben sloß ader stat wiedder zu erobern und noch der eroberunge das ader die unverzuglich hern Diethern mit aller nutzung und gerechtigkeyt, off moß er das vor ingehabt hot, wiedder intzugeben ane alle geverde.²

11. Dartzu sall her Adolff, auch ein yeder ertzbischoff und das capiettel zu Mentz dem benanten hern Diethern noch die vogenanten drii sloß und stete Hoest Steinheim und Dieppurg, auch die lantschafft dartzu gehorig und die inwonner der selben sloß stete und lantschafft uß ader in des stieffts zu Mentz sloß, steten, lantschafften und gebietten, die sie zu ziiten inhaben, nit befehlen, bekriegen ader beschedigen noch den iren oder andern der sie ungeverlich mechtig sind zu thun nit gestatten in keynen wegk, desglichen sall her Diether nit gestatten, das her Adolff oder ein ertzbischoff [fol. 269 a], das capiettel und

¹ Zu den Artikeln 7, 8 und 9 Zusatz in *Menzels Text*: ist verbrieft und versigelt.

² Zusatz in *Menzels Text*: ist vollenzogen.

stiefft zu Mentz und die iren uß ader in die benanten sloß Hoest Steinheim und Diepurg bekrieket, befehdet ader bescheidiget werden, alles ungeverde.¹

12. Item ob einche furst, grave, her, rietter oder knecht oder sust wer der wer, nyemant ußgenomen, hern Diethern understeen wurde zu kriegem, zu befehdem oder zu bescheydigen und her Diether gegen dem ader den selben uff hern Adolffen oder eynem ertzbischoff zu ziiten hern Diethers gegen dem ader den selben zu recht mechtig wer, und der ader die selben das recht nit offnemen und angeen wolten, so sall her Adolff oder ein ertzbischoff zu ziiten das capitel und stiefft zu Mentz, als balde sie des von hern Diethern schriftlich oder montlich ersucht oder ermandt werden, uff stundt sunder allen vertzogk getruwelichen noch allem irm vermogen dem selben hern Diethern hilff und biistant thun, des ader der selben ader wer sich darin mengen würde, darumb auch fient werden und ine fientlich thun, als ob es ire eygen sache wer, und hinder hern Diethern mit eynichem keynerley verstentnuß, sune oder rachtunge thun, offnemen ader ingeen, hern Diethern sin lant und lude werden dan darin auch getzogen und noch notturfft versorgt ane geverde.

13. Item sall her Adolff erlangen von dem gemeynen capittel zu Mentz vor sich und ire nochkomen under irm großen ingesiegel sich gegen hern Diethern notturftiglich zu verschriben, keinen hienvor zu herren oder ertzbischoff des stieffts zu Mentz offzunemen, er gelobe und swere dan und gebe des auch sinen offen versiegelten brieff zuvor, das alles wie obgeschriben steet und ine antreffen ist hern Diethern offriechtig zu halten und dem nit zu wiedderkomen in dheyniche wyse sunder geverde.²

14. Item wan und welliche ziit, auch wie diecke her Adolff oder ein ertzbischoff zu Mentz zu ziitten ein lantstuer ader subsidium im stiefft zu Mentz offheben wirt, so mag her Diether, ob der will, in den vorberurten driien sloßen und steten Hoest Steinheim und Diepurg und der lantschaft dartzu und ingehorigk lantstuer auch von den geistlichen, die darin wonnen, von iren geistlichen lehen darin gelegen subsidium auch uffheben

¹ Zusatz in *Menzels Text*: ist verbriefet etc.

² Zusatz in *Menzels Text*: ist vollenzogen.

und ime die vor sich behalten off moß ein ertzbischoff thun mocht, ob er die selben drii sloß stete und lantschaft inhette an geverde.

15. Item sall her Diether alle und igliche geistliche und werntlich lehen zu den benanten driien sloßen und steten und der lantschaft dartzu- und ingehorig und die geistlichen lehen darin gelegen, was der einem ertzbischoff zu Mentz zu lyhen geburt, sin lebtage gantz ußlyhen [fol. 269b] und zu lyhen macht haben, so diecke und wie die ledig werden, unverhindert und ungeirret von hern Adolff, auch eynen yden ertzbischoff zu ziiten, dem capiettel zu Mentz und menelich von iren wegen.

16. Item es sollen einem yeden geistlichen und werntlichen volgen und gefallen alle gerechtigkeyt, zinse, gefelle und scholt, die sie bießer in den vorbenanten driien sloßen und steten Hoest, Steinheim und Dieppurg und iren zugehorden gehabt haben und ein yeder daran ungehindert bliben, also das desglichen geistlichen und werntlichen inwonern der benanten sloß und stete und den ihennen, die zu ziiten des benanten hern Diethers diener ungeverlich sint, in des stieffts lantschaft und steten auch geschee, ußgescheyden ob yemants zinse gefelle oder scholt in Mentz gehabt hette, sall herin unvergrieffen sin.

17. Item es sollen alle und igliche geistlich und werntlich, die hern Diethers parthiie anhangk oder ime zulegich ader biistendigk gewest ader nach sint, zu allen iren digniteten, pründen, geistliche goben, ampten, lehen, husern, hoffen, zu den selben irn ampten, pfründen oder lehen gehorig in- und ußwendig Mentz gelegen, auch dispensacien, gracen und reßnat, wie sie die vor tziit der irrung ingehabt haben, wiedder geloßen und restituiert werden, desglichen sall der paffheyt off hern Adolffs parthiie auch gescheen, und den geistlichen, off hern Diethers siiten zu Mentz gepfrundet ader belehent, gegonnet werden, ire pfrunde und lehen doselbst zu verwechseln, ob und wan sie des begern, an uffhalt, doch das sie solliche ire pfrunde ader lehen mit duglichen personnen permutieren, als sich geburt, sunder in-tragk und geverde.

18. Item sall her Adolff erlangen, das den thumbern zu Mentz hern Diethers parthiie dru jare von allen irn pfrunden

und lehen, sie zu Mentz hant, absentzen gegeben wurde aller nutzunge, außgescheyden die deglich presentz, dartzu desglichen zu bestellen funfftzehn person sust auß der paffheytt daselbst zu Mentz belehent, die durch hern Diethern sunderlich benant werden sollen, das den absentz aller nutzunge irer lehen zu Mentz, außgescheyden die deglich presentz, dru jare auch gegeben werde, doch sollen die selben perschonlich bynnen der selben ziit zu Mentz mit huse nit sietzen noch wonnen, wolt aber ir einer doselbst zu Mentz sin, der solt die selben ziit zu chore geen und thun als ander geistlichen und die ziit kein absentz haben.¹

19. Item was geistlicher lehen von dem genanten hern Diethern unnd siner parthiie, als ferre lihunge der selben lehen an ine gewest sin oder ine zugestanden habe, collacione ordinaria in turno ordinario, die von todtellen libera resignacione ader permutacione ledig worden verlunwen sint, sollen die ihennen, die der in besess sint, dobiu bliiben unverhindert eyliche proceß oder mandat halber in dieser irrung ergangen, und ob etlich der vertragen weren sollen ire posseß der selben [fol. 270 a] lehen wieder restituert und dartzu zu komen geloßen werden sunder intragk und geverde ader deshalb zu erkenneniß der zweyer hern obgenant komen und wie sie die in der gutlichkeyt darumb entscheyden, dobiu solt es verliiben von beyden teyln gegen ein ander gehalten und volntzogen werden sunder geverde.

20. Item als die monnich, die in der eroberunge Mentz in den orden doselbst gewest sint, etlich gelubde und eyde haben thun müßen, was der selben gelubde und eyde sint, die her Adolff ledig gesagen oder die monnich dovon entbynnden magk, sall er thun und sie der ledig sagen schlechtlich und unverdinglich an vertzogk, was der aber in siner gewalt oder macht ledig zu sagen nit wern, sunder dem bobst zustunde, sall her Adolff von dem bebstlichen orator alsbalde, und obe er des nicht macht hette, von unserm heiligen vatter dem bobst denselben monnichen durch ein gemeyn bullen entbindunge und entledigung an alle verdinggunge erlangen bynnen ziit und off versorgniß vor- und nochgerurt.

¹ Zusatz in Menzels Text: ist alles verbrieft nach noytdorfft.

21. Item das her Adolff hern Diethern noch notturft ein vorschribunge gebe, die monnich zu Franckfurt zu den Barfüßen und Carmeliten umb des willen, das sie hern Diethers parthiie gehalten und off sinen bescheyt, geheysche und befelle offentlich gesungen, begraben und die sacrament gehantreycht han, in eynichen wegk nit zu argwillen noch vorzuwenden auch darvor zu sin, das sollichs vom bobst und keyser ader im obersten nit geschee und sie in der verteidunge ander geistlichkeyt hern Diethers parthiie unußgesundert verliben zu loßen.

22. Item sall in yedem der sloß Hoest Steinheim und Diepurg eynem, den her Diether beneunen wurdet, auctoritas episcopalis von hern Adolffen oder einem ertzbischoff zu ziiten uff herrn Diethers gesynnen, so diecke das not geschiecht, gegeben und hern Diethern sechß personne, die in den benanten driien sloßen seßhaftig oder sust anderswo sin diener sint und er benennen wurdet, von hern Adolffen eximert werden ab omni iurisdictione archiepiscopali, ußgenommen was den selben person irer gotslehen halben ime stiefft gelegen dem selben hern Adolffen oder einem ertzbischoff zu ziiten zu geben oder zu thun gebürn worde ane geverde. Doch das die selben bynnen ziiit der exempciën nit zu Mentz wonnen, auch keynnerley das die capiettel ader paffen zu Mentz handeln thun schaffen oder besliessen, irren hindern oder weddersprechen sollen.

23. Item ob auch eyliche des benanten hern Diethers amptman, diener oder inwonner der berurten driier sloß stete und lantschaft von yemants, wer der wer, an das keyserlich kamergeriechte ader an westfolsche hoffe-, lant- oder ander ußlendige geriechte geheyschen oder geladen wurde, daruber einem ertzbischoff und der stiefft zu Mentz von romschen keysern und kongen gnaden und friiheytt haben, die iren abezuheyschen, sall her Adolff, ein ertzbischoff [fol. 270b] zu ziitten und das capiettel zu Mentz die selben hern Diethers amptlude diener ader inwonner der gerurten driier sloß stete und lantschaft als des stieffts underdane in crafft des stieffts friiheytt von den ußlendigen geriechten abeheyschen und hern Diethern an stat hern Adolffs, eins ertzbischoffs zu ziitten und capiettels zu Mentz den clegern gegen den beclagten hern Diethers amptluten dienern

ader inwonern der gerurten drier sloß stete und lantschafft rechts helfen und gestatten loßen, noch lute und inhalt der abewyssunge der selben ußlendigen geriechte.

24. Item ob yemant, wer der wer, geistlich oder werntlich, edel ader unedel, des sinen in tziit der irrunge an stetten sloßen husern hoffen ader andern ligenden guttern entwert, entweldiget oder ime genommen, erclaget oder angewonnen wer von beyden obgerurten parthiien, im anhangern oder zugewanten, sall ime wiedder ingegeben und er dartzu geloßen werden dobii zu beliben, das hienvor mit aller gerechtigkeyt wie vor zu geniessen und zu gebruchen sunder geverde, ußgescheyden die stat Mentz mit den ligenden guttern darin gelegen und dartzu gehorigk, und doch das doctor Hummerij dem schultießen zu Mentz Diederich Billungk, Goßwin Ruckeacker, snyder, Hansen Barbierer, Conrat Bender, Peter Metzler und Johannes Isenecker, die hern Diethers amptlude und diener sint, ire huser und ligende gutter zu Mentz wiedder gefolget und geloßen werden ane intragk.

25. Item sollen auch grave Ludwigg von Isenburg und Eberhart von Epstein hern zu Kongstein irer forderung und irrunge, die sie under einander haben, Ortenberg antreffen, in der gutlichkeyt zu erkenneniß komen uff hern Heinrichen lantgraven zu Hessen, ob der von Kongstein grave Ludwigen das sloß Ortenberg zuvor wiedder ingeben oder grave Ludwig das gelt von dem von Kongstein noch lute der verscribunng nemen soll, und wie sie lantgrave Heinrich zu Hessen in der gutlichkeyt darumb entscheyt, das es darbii veriliben und dem nochgegangan werde ane alle intragk, sumeniß und geverde.

26. Item als der paßheit ime stiefft zu Mentz von hern Diethern, den sinen und siner parthiie etlicher schade zugefügt ader das ire uff hern Diethers befelle genomen und hern Diethern zugewant sin mag, sall her Adolff mit der selben paßheytt bestellen daruff zu vertzyhen, ob er aber das nit gethun mocht, so sall her Adolff abtragen und verfohen, das her Diether, die sinen, und die ihennen, die solichs off hern Diethers befelle gethun hetten, darum unangelangt, unerfordert und schadeloß veriliben und gehalten werden.

27. [fol. 271a] Item sollen alle gefangen, geistlich unnd

werntlich, von beyden teyln irer gefengniß uff ein alt orphede ledig gesagt werden, außgescheyden werntlich inwonner und burger zu Mentz in eroberunge der stat Mentz begrieffen, die anders nit des benanten hern Diethers amptlude rethe oder diener sint, das sint doctor Humerii, der schulthieß zu Mentz Diederich Bullingk, Goßwin Ruckacker, snyder, Hans Barbierer, Conrat Bender, Peter Metzler und Isenecker benant als rethe diener und amptlude des benanten hern Diethers.¹ Es sollen auch alle schatzunge und ungegeben gelt von hern Diethers siiten nit gegeben noch betzalt, sunder forter ungegeben verliben, und ob die wirt off hern Adolffs siiten eynichen gefangen hern Diethern zustunde umb die atzunge oder ire burgen darvor auß haftungē nit leßen wolten, sall her Adolff sollichs gegen den wirtē abetragen und die gefangen und ire burgen des erledigen an iren schaden sunder intragk.

28. Item alle lehen, die beyden parthiien iren graven hern oder andern als grave Johan von Nassauwe, grave Wilhelm und grave Johansen von Wertheim, grave Ludwigen von Isenburg, Eberharten von Epstein hern zu Kongstein und andern dieser irrungē und fehde, auch aller bii- und nebenfehde verwant von yemants offgesagt ader offgeschreiben wern, sollen wiedder geluwen und doch einen yeden hern mit den sinen siner parthiie die also wiedder zu lyhen geschafft werden in einem halben jare, dem nehsten noch volendunge dieß begrieffs, wan des do bynnen an die lehern begert und gesonnen wurdet an weygerunge, sumcniß, intrag und geverde.

29. Item sall her Adolff hern Diethern sin hoff zu Mentz wiedder geben und folgen laßen, und auch hern Conrat Affen sinem caplan sin huß zu Mentz wiedder geben.

30. Item es solle auch alle ungnade und unwillen von beyden obgenanten parthiien gegen allen fursten, graven, hern, riettern und knechten und insunderheyt des stieffts steten, stettluten gemeinlich und sunderlich, auch allen und iglichen, die sich ine dieser irrungē zu beyden hern gedan und gehalten haben und die darunder verdacht oder gewant gewest oder noch

¹ Zusatz in *Menzels Text*: ist vollzogen.

sint, sie sin geistlich oder werntlich, geordent oder ungeordent personnen, abe sin und hienfor das vom bobst, keyser, auch beyden parthiien und iren zugewanten gegen den nit gerochen, geoffert noch geandert werden, in keynne wyse. Sie sollen auch des gegen beyden parthiien nit engelten und des stieffts steten des von hern Adolffen brieff gegeben, darin sie des versorgt sin und werden noch notturfft.

31. [fol. 271b] Item es sollen auch alle unnd iglich nebenfehde und fintschafft, der vorgemelten irrunge und sachen halber entstanden, abesin und abegetan werden, unverzoglich, auch durch yeden hern mit den sinen und die siner parthiie gewest oder noch sint, abezuthun geschafft werden.

32. Item sall her Adolff alle und iglich scholt und verscribunge, die her Diether bii züten siner riegerunge ime stiefft zu Mentz gedan und gemacht hat, von hern Diethern uff sich und den stiefft zu Mentz nemen, die an stat hern Diethers und von sinen wegen sunder hern Diethers und der sinen kosten und schaden ußrichten und volntziehen ader die schuldener und wen das berurt noch zymmelicher versorgunge vernügen, doch das her Adolff nit verbunden sii, eynichem mit ingebunge sloß stete lande oder lute versorgniß zu thun und hern Diethern des entledigen sollicher moß, das her Diether und sin erben des aller anforderunge gequyt, entragen und loßgelossen werden, und salle her Diether bynnen eynem mondt noch besloß dieser sachen alle schuldener, die her Adolff von sinen wegen irer scholt und solts ußrichten sall beschriben sich bynnen einem virel jars off ein nemlich ziit bii hern Adolffen zu fügen, versiecherunge irer scholt off zemliche wege von ime zu nemen und weselich zu versorgen laßen, dobii her Diether die sinen, nemlich hern Friederich von Riffenburg und Diethern von Iseburg, und her Adolff den von Kongstein und Stamen von Slietz schicken und haben sollen. Ob hern Adolffen beduncken wolt, das der schuldener einer oder mer ungebürlicher scholt vernemen ader sich umb sin scholt zymmelich von hern Adolffen nit wolt vernügen loßen, wie dan die vier ader der mer teyl under ine darumb eins wurden und sie beducht zymmelich und redelich dem ader den selben siner scholt halben offzunemen wer, dobii solt es

bliben. Wer es aber, das yemants der schuldener, der oder die irer scholt halber zu vernügen uff das vermelt tag bescheyden nit komen noch an der underriechunge der vier egemelt nit vertragen noch vernugen loßen wolten, so dan die andern schuldener, die den dingen, wie obgerurt steet, sich zu vernugen loßen gefolgiek und auch vernugt wern, so solt Lanstein sloß und stat mit dem zolle und aller sincr zugehorunge des puncts halben von vergenugunge wegen der scholt hern Adolffen lenger nit vorbehalten, sunder uff stunt und forderlich sunder intrag ime ine- und ubergeben werden, doch das die selben andr schuldener, die uff den vermelten tag nit komen noch sich alsbalde vergenugen loßen wolten, her Adolff darnoch, ob und wan sie des begern, vorberurter wyse und meynunge noch vergenugunge von ime walten, irer scholt auch vergenunge als vorstcet sunder geverde, und obe der selben eynicher hern [fol. 272a] Diethern daruber anlangen, fehden, bekriegen ader schedigen wolt, so sall her Adolff ime dargegen hilff und biistant thun, schulbern, schirmen und vortedingen, als ob es sin eygen sache und ine selbs antreffende wer sunder alles geverde.¹

33. Item sall her Adolff hern Diethern funffdusent gulden von stundt noch volendunge dieß begrießs bare geben ader ime mit bewilligung des capietfels vor sich und ire nochkomen noch notturft verschriben funffdusent gulden uff des zolles renthen und gefellen zu Lanstein forderlich uffzuheben und inzunemen eins deyls hern Diethers schuldener, er hern Adolffen benennen sal, bare damit zu betzaln und zu entriechten, und sall das selbe hern Adolffen an der some der gemeyn schult, die her Diether schuldik ist und her Adolff betzaln solle, abgeen.

34. Item sall her Diether die vorschribunge und buttzettel und was er des hot, die er von der gefangen wegen von dem pfaltzgraven hot, mit aller gerechtigkeit, die her Diether des halben zum pfaltzgraven haben mocht, zu handen hern Adolffs und capietfels zu Mentz stellen und ubergeben, mit sollicher gestalt und versorgunge, das her Adolff und das capiettel von des stieffts wegen den pfaltzgraven darumb mogen anfordern, deshalben betzallunge oder vertrag von ime nemcn und sust

¹ *Zusatz in Menzels Text*: ist verbriff.

alles das darin thun und loßen mogen, das her Diether in crafft der selben vorschribunge selbs thun mochten ane geverde. Dagegen so sall her Adolff und das capittel zu Mentz hern Diethern geben drissigkduzent gulden, der sollen mit namen hern Diethern funfftzehndusent gulden und sinem bruder hern Ludwigen die uberigen funfftzehndusent gulden zusamt den nundusent gulden der stiefft hern Ludwigen vorschuldig ist, gehantreich, versorgt und vorschrieben werden sollicher moß, das der funfftzehndusent gulden, hern Diethern zusteen, ime alsbalde uff dem zolle zu Lanstein driidusent gulden bare angegeben und in abslagk der uberigen zwolffidusent gulden demselben hern Diethern ader wem er das bescheyden wirdet, forters alle jare jerlichs uff Michahelis von dem zolle zu Lanstein driidusent gulden ußgeriecht und ime des vor betzallunge der uberiegen zwolffidusent gulden uff maiß vorberurt von hern Adolffen und dem gemeyn capitel fur sich und ire nachkomen gnugsam vorschribunge und mit gyseln und burgen versorgunge noch notturfft auch vergewyssunge gescheen solle, das ein yeder zolschreiber, besieher und zolknecht zu Lanstein zu ziiten sin oder werden, hern Diethern geloben und zu den heilligen swern sollen, hern Diethern ader wem er das bescheyt, jerlichs von des zolles gefellen zu Lanstein die driidusent gulden in abslagk der zwolffidusent gulden uff ziit und moß obgerurt zu geben und zu betzaln als lange bieß die zwolffidusent gulden hern Diethern ader wem er die bescheyt verfolge betzalt und ußgeriecht sint an allen ufhalt vertzogk und geverde.¹

35. [fol. 272b] Item sall her Adolff unnd das capittel zu Mentz die nundusent gulden, die der stiefft zu Mentz grave Ludwigen von Isemburk vor schuldig ist, vor sich und ire nachkomen dem benanten grave Ludwigen und sinen erben mit gyseln und burgen, die her Adolff ungeverlich herlangen mag uß den, die ime grave Ludwigg betzeychent geben wirt, off jaregült yee von zwentzigk gulden einen gulden jerlichs Michaelis zu gult zu geben vorschriben und vergewyssen noch gewonlicher forme, aber von der funfftzehndusent gulden wegen, grave Ludwigen an den drissigkduzent gulden vorgerurt zusteen, sall

¹ Zusatz in Menzels Text: ist vollenzogen.

her Adolff und das gemeyne capiettel zu Mentz vor sich und ire nachkomen grave Ludwigen und sin erben Steinheim sloß und stat mit dem zolle daselbst, der lantschaft, aller und yeder nutzung, zu- und ingehorden, gebotten und verbotten, wie das her Diether noch sinem tode laßen wirt, noch desselben her Diethers tode und abgangk vor die selben funfftzehendusent gulden zusamt den nundusent gulden obgerurt uff einen wiedderkauff inzuhaben, zu besitzen und zu gebruchen, alslange bieß solliche funfftzehendusent gulden sampt den nundusent gulden, der stiefft ime noch schuldig ist, mit aller versessenner und außstender unbetzalter gult ime ader sin erben der nundusent gulden halben erschiennen und unbetzalt wer dem benanten her Ludwigen ader sin erben zuvor von hern Adolffen, dem capiettel zu Mentz ader iren nachkomen genugklich außgeriecht, gegeben und betzalt wern, yetzundt alsbalde noch aller notturfft verschriben und das domyt auch die amptlude, diener, burger und inwonner zu Steinheim, auch die lantschaft darzu- und ingehorig, in ziit der huldunge, die sie hern Diethern thun werden, hern Ludwigen mit geloben und swern sollen, ime und sin erben noch hern Diethers tode bieß uff betzallunge des gelts der funfftzehendusent gulden sampt den nundusent gulden und dem vorseß der gulte der selben nundusent gulden, ab des icht unbetzalt außstende wer, inhalt der brieff daruber zu gewarten, doch das her Adolff, ein ertzbischoff und das capiettel zu Mentz noch tode hern Diethers moge und macht haben, grave Ludwigen und sin erben in abslagk der funfftzehendusent gulden driidusent gulden zu geben, wan und welliche ziit sie wollen, die auch grave Ludwig und sine erben, so diecke und viel ine die alsdan gegeben ine abslagk der funfftzehendusent gulden zu yeder ziit nemen und sich des nit weygern, auch Steinheim ußer hant nit komen loßen sallen, die funfftzehendusent gulden sin ine dan mit den nundusent gulden, und ob icht versessener außstender jaregult dovon wer, gantzlich und verfull betzalt alß obgerurt. So auch her Ludwig und sin erben noch hern Diethers tode Steinheim sloß und stat mit irer zugehorde vor die funfftzehendusent gulden und die nundusent gulden inhaben, so sall her Adolff, [fol. 273 a] ein ertzbischoff, das capiettel zu Mentz

und ire nochkomen grave Ludwigen und sin erben die jaregult von den nundusent gulden vorbeißer zu geben und ußzuriechten nit me verbunden noch pliechtig sin, und sollen des notturfftige verschribunge, wie das von allen deyln gehalten sol werden, daruber gemacht und ubergeben werden.¹

36. Item und uf das daz her Diether der fier vorgeschriben artickel, nemlich des ersten, das her Adolff alle schult und verschribunge, her Diether ime stiefft gemacht hot, uff sich und den stiefft nemen und die an hern Diethers stat ußriechten soll 1c.; — item der ander, das her Adolff hern Diethern funffidusent gulden noch volendunge dieß begrieffs uff stunt bare geben ader hern Diethern durch hern Adolffen und das capiettel zu Mentz die forderlichen von dem zolle zu Lanstein ofzuheben bewilliget werden sollen 1c.; — item der dritte von der funfftzehendusent gulden wegen her Adolff und das capiettel zu Mentz hern Diethern geben und der her Diether driidusent gulden forderlich uf dem zolle zu Lanstein heben und in abslagk der ubrigen zwolffidusent gulden dem selben hern Diethern jerlichs daselbst zu Lanstein driidusent gulden zu heben von hern Adolffen und dem capiettel zu Mentz mit gyseln und burgen mit notturfftiger verschribunge vorgewysset werden sol 1c.; — item und der vierte von der funfftzehendusent gulden wegen, die hern Ludwigen und sin erben zusamt den nundusent gulden, her Diether und der stiefft ime vorschuldig sint, von hern Adolffen und dem capiettel zu Mentz verschriben und Steinheim darvor noch hern Diethers tode inzuhaben vergewysset sollen werden 1c., — von hern Adolff und dem capiettel zu Mentz vor sich und ire nochkomen noch der selben artickel inhalt und aller notturfft vergewysset entriecht und versorgt mocht werden, so sall her Adolff und das capiettel zu Mentz hern Diethern darvor zu unterpfande instellen und ingeben sloß stat und zolle Lanstein sampt den luten, inwonnern, renthen, nutzungen und gefellen, die darvor, wie sie ein ertz-

¹ *Zusatz in Menzels Text:* daruber sint verschribunge nach noytdorff gemacht. *Dazu von anderer, aber gleichzeitiger Hand:* Item des hot mein herr von Eisenpurck grafte Ludwig meinem herrn von Menntz der vor quidyret keinen anspruch dornach zu haben, es weiss aber der alt bischof nit dovon, noch sunst auch nyman, dann mein herre von Menntz.

bischoff zu Mentz bießher gehabt hott, inzuhaben und zu gebruchen, off moß und meynunge nochgeschreiben steet und unterschieden ist, und daruff so sal domit auch her Adolff und das capiettel zu Mentz durch ire uffen versiegelten brieff die vornelten von Lanstein sament und besunder heyschen, ine befellen und gebietten ernstlich und bestellen denn benanten hern Diethern bieß off volendunge und ußbrachtunge der vorgerurter vier artickel zu hulden, zu geloben und zu swern, ime dwill mit aller nutzunge, wie das bießher einem ertzbischoff [fol. 273b] zu Lanstein zugestanden hot und noch zusteem ist, zu gewarten, zu reichen und zu handelugen, als lange bieß her Diether uber alle bestellunge sloß zols und stat Lanstein einem ertzbischoff bießher ußzurichten zugestanden und geburt hot, der obgemelten funffdusent gulden und dan auch in abslagk der funffzehndusent gulden der driier dusent gulden also bare von dem zole zu Lanstein entriecht und betzalt worden ist, und wan die betzalunge der echtdusent gulden hern Diethern als obgerurt steet verfolle gescheen ist, so sall her Diether sich der selben renthen und nutzunge zu Lanstein nichts mer krieden noch der underziehen, sunder von einem zolschriber, besieher und zolknecht in bywissen und mit wyssen zweyer personen, der einer von hern Diethern und der ander von hern Adolffen und dem capiettel zu Mentz dartzu gesatz den beyden ime sloß zu Lanstein auch kost gegeben, uffgehaben und versamelt und daselbst uf dem zolle zu Lanstein ligen verliben und geloßen werden sol und dan noch sust Lanstein sloß stat und zolle mit den amptluden diener und inwonern in hern Diethers handen und verpliechtunge bliben, bieß als lange daß hern Diethers schulden irer scholt aller und gar her Diether ine schuldig ist, von des zols zu Lanstein renthen und gefellen ader sust von hern Adolffen, einem ertzbischoff zu tziiten und dem capiettel zu Mentz in vorgeschrebener moß entriecht, betzalt oder vergenugt sint, das her Diether deshalben von den schulden aller anclage auch in vorgeschrebner moß entragen und gelediget ist, auch dartzu von hern Adolffen und dem capiettel hern Diethern der uberigen zwolffdusent gulden an den funffzehndusent gulden mit gyseln und burgen off moß obgerurt vorgewyesset und ime und sinem

bruder hern Ludwigen sust alle obgerurt artickel noch irer inhalt von hern Adolffen und dem capiettel zu Mentz noch aller notturfft volntzogen, vergenugt und vollenfurt werden, doch mit der underdinge, das den burgern zu Lanstein ir schult, die sie den soldeneren pliechtig wern und noch unbetzalt ußstunde und die sie uff sich vom zolle zu Lanstein zu betzallen genomen han, was der noch ungefoln und von ine unuff offgehoben und unbetzalt ußstunde von dem zolle zu Lanstein before abe auch forderlich gereicht und betzalt werden sall. Doch ob hern Adolffen beduncken wolt, das der von Lanstein scholt von ine icht ungeburlichs wer ader vorgenommen wurde, sollichs sall auch noch erkenneniß und underwyssunge der vermelten vier uff moß von dem erkennen der scholt obgerurt steet steen und gehalten werden sunder geverde. Und wann dann das alles noch inhalt der selben artickel obgeschreiben hern Diethern und hern Ludwigen sinem bruder gescheen volnendet volnfart ader vernugt ist, alsdan und nit ee sall her Diether dan Lanstein [fol. 274a] sloß stat und zolle mit luten und aller nutzung zu handen hern Adolffs oder eins ertzbischoffs zu tziiten und das capiettel zu Mentz an uffhalt ubergeben und komen loßen, die amptlude diener zolschriber besieher und zollknecht, auch burger und inwonner doselbst irer huldunge, gelubde und eyde ime gedan dan ledig sagen an vertziehen, doch das man von des zolles renthen und gefellen zu bestellunge und haldunge der sloß und huses zu Lanstein glichwol bynnen der ziit und ee Lanstein uß hern Diethers handen wirt komen, auch geben werde und folgen loß noch notturfft sloß und huß zu Lanstein und das gesinde daselbst mit aller kost und lone noch weselichkeyt zu versorgen und zu bestellen sunder geverde.¹

37. Item und uff das her Diether desto baß vorsiechert sin moge, sin lebtag langk bii den vermelten driien steten und

¹ *Zusatz in Menzels Text:* der meret teil der schuldener synt vorgewiset. *Dazu von der zweiten hand:* item doch also kömet anders der von Eisenpurgk der bericht nach on alle wegerung und an verzügen. *Am Rande von derselben Hand:* 'Item mein herr von Menntz ist in hoffnung es sullen iczundt am czoll, doselbat die achttausent gulden par vorhanden sein; item und getraut die schuldener völiet gar in kürzem zu verweisen.

sloßen Hoest Steinheim Dieppurg und der lantschafft und aller nutzung dartzu- und ingehorigk von hern Adolffen, auch einem yeden ertzbischoff zu ziiten und dem capiettel zu Mentz unbeintrecht zu verlihen, her Diethern auch sost alle und iglich obgeschreiben dinge, stucke, punctk und artickel dieß begrießs desto forderlicher und unverbruchlichen gehalten und volntzogen werden, so sollen sich des stieffts nun stete und das Ringauwe hern Diethern noch notturfft verschriben und verpflichten, den benannten hern Diethern sin leptage langk bii den vormelten driien sloßen und steten Hoest Steinheim und Dieppurg, der lantschafft und nutzung dartzu- und ingehorig gerüglich zu bliben loßen, auch wiedder den selben hern Diethern sin lebtage uß nit zu thun, und ob hern Diethern durch hern Adolffen, einen ertzbischoff zu ziitten, das capiettel zu Mentz ader yemants anders von iren wegen, wer der wer, inn einem oder me stucken, punctken und artickeln dieß begrießs intrag geschee, das ine die vermelten nnn stete und das Ringauwe dartzu kein hilff, rait, stawer ader zulegung thun sollen, und das sollen die selben nun stete und das Ringauwe sich also gegen hern Diethern zu verschriben von hern Adolffen und dem capiettel zu Mentz ernstlich geheyschen und myt ine zu thun geschafft und bestalt werden sunder geverde.

38. Und zu noch mer gewießeheit, das her Diether aller obgeschriebener dinge desto baß versorgt sii, so sáll her Adolff und das capiettel zu Mentz sich vor sich und ire nachkómen gegen hern Diethern vorschriben und das mit den vier graven und hern, nemlich Johan und Adolffen sinem sonne zu Nassauwe, Johan graven zu Wertheim¹ und Eberharten von Epstein hern zu Kongstein, [fol. 274b] und ob es der selben lesten zwene einer ader mer nit thun wolt oder sich burgschafft vorlobt hette, das alsdan an des ader der stat einer oder mer ander von hern Adolffen inhalt dieser vorschribunge darvor zu burgen gesetzt werde, verburgen mit der underscheyt, ob es wer, das hern Diethern von hern Adolffen oder einem ertzbischoff zu tziiten ader dem capiettel zu Mentz an den vermelten stucken, punctken und artickeln dieß begrießs einem oder me eynicher intrag,

¹ *Menzels Text setzt statt seiner Johanne graven zu Nassauw und zu Sarbrücken. Vgl. darüber a. a. O. S. 15 Anm. 1.*

broch ader verhinderunge geschee, so sall und mag her Diether hern Adolffen oder einen ertzbischoff und das capiettel darumb schriefftlich ader montlich ersuchen, und so ferre ime das alsbalde nit wandel geschee, alsdan darumb dem obman, wellicher dan under den zweyen grave Philipsen zu Hanauwe oder grave Otten zu Solms uff leßunge beyder parthiie das von ine darumb gescheen soll von erst an obman dieser dinge sin lebtage uß sin solt, darumb schriben der selbe obman alsdan bynnen driien wochen noch beschribunge hern Diethers beyden teyln einen tag vor sich benonnen, dartzu bede parthii komen ader schicken und irer clage und antwort deshalben von dem obman verhort werden, und als verre von dem obman noch verhorunge her Diethers clage und der wiedderparthiie antwort erkant wurde, das die clage einbruch wer, solt hern Diethern von der wiedderparthiie gewandelt und gekart werden noch erkenneniß des obmans. Furderlich wurde her Diethers widderteyl dan an bekerunge des erkanten bruchs ader auch an besuchunge des benannten tags sumigk, so mag her Diether deshalben alsdan die vermelten burgen, die sich darumb auch gegen hern Diethern allen dingen die sie antroffende nochzukomen noch notturfft mitverschriben und verplichten sollen, in des vermelten obmans sloß ader stete eyne, welliche hern Diethern gefellig ist und sin wurdet, in leystunge zu komen mannen, die selben vier graven und hern ir yeder mit sinem selbs liebe, nun leistbarn personen und zehen reysigen pferden, alsdan von stunt und unverzugliche uff die erste manunge her Diethers, so und wann er ine ader ir yedem die schrifflich zn huse ubersant oder montlich under augen gethan hat ane ferer ersuchunge in des obmans sloß oder stete eins, ime von hern Diethern benant, komen, darin recht leistung thun und volntziehen sall ane abeloß, alslange bieß hern Diethern von dem widderteyl umb alles, darumb er in leistung gemant hotte, volkomen ußbrachtunge und benugunge gescheen und volnthan wer. Und ob eynnchen graven oder hern siner knecht ader pferde eins oder mer in der leystunge dotes abegeen, sich verleysten ader zu leisten unnutzbar wurde, solt der grave ader her, den das berurt, forderlich bynnen acht tagen ane alle ermanunge noch einem ader me andern leistbarn

knechten ader pferden an des ader der abegegangen ader [fol. 275 a] verleysten und vertzerten stat in leistunge schicken und bestellen nund mit dem selben die leistunge volntziehen sunder abloß off moß obgerurt. Ginge auch der hern einer oder mer in- ader ußwendig der leistunge todes abe oder sost in eygener personen zu leysten unvernemlich wurde, so sall her Adolff ader ein ertzbischoff zu tziiten und das capiettel zu Mentz uff ersuchen und gesynnen hern Diethers bynnen einem mondt schirest noch der ermanunge dem selben hern Diethern einen oder me ander graven oder hern dieß landes an des ader der abegegangen stat zu burgen setzen, der oder die sich dan alles das gegen hern Diethern der dinge halber zu thun, zu leysten und zu halten verschriben sollen, als der oder die an des oder der stat dye gesatzet werden, gethan solten han und zu thun verplichet worn. Wurde aber her Adolff, ein ertzbischoff und das capiettel zu Mentz an ersetzunge der burgen noch ermanunge und bynnen ziit obgerurt sumigk, so sollen die ubrigen blibenden burgen, ob sie alle gereyde in leistunge weren, darin bliben, ader ob sie nit in leystunge wern, off ersuchen hern Diethers wie obsteet, abermols in leystunge komen, recht leistunge thun und volntziehen, darvon nit abeloßen, hern Diethern sii dan die ersetzunge der burgen gedan uff moß obgerurt, und sall das alles wie obgerurt ist, gescheen, so diecke und wie sich das geburen und noit sin wurdet ane alle geverde. Wer es aber, das hern Adolffen ader einen ertzbischoff zu tziiten und das capiettel zu Mentz beduncken wolt, das diese dinge in einen oder me stucken, punckten und artigkeln von hern Diethern verbrochen wurde, darum sollen sie ine auch beschriben, und so ferre das von hern Diethern nit gewandelt wurde, den vermelden oberman darumb ersuchen, der dann aber beyden parthiien bynen driien wochen off solliche ersuchen vor sich einen tag benennen und der parthiien clage und antwort deshalben verhoren sall. Wurde dan von dem obman solliche her Diethers wiederparthiie clage erkant vor einenbruch, so solt her Diether den keren noch erkenneniß des obmans. Forderlich ob aber her Diether an sollicher erkanter bekerunge ader besuchunge des benannten tags sumygk worden, als dan solten die nun stete und

das Ringauwe irer verplichunge gegen hern Diethern uff das mol sin ledig und hern Adolffen, einem ertzbischoff zu tziiten und capiettel zu Mentz hilff und biistant thun wieder hern Diethern, ine zu bekerunge des erkanten bruchs zu bringen. Gienge aber der eyne obman der uffloßunge beyder parthiie von erste an obman sin wurde todes abe, so solt darnoch der ander der dinge, so diecke sich das geburn wurde, sin lebtage uß obman [fol. 275b] sin; wer es aber, das der uffloßunge beyder parthiien von erste ane obman zu sin den andern uberleben oder der lest obman sin und dan auch todes abgeen wurde fur abgangk her Diethers, so sollen sich beyde parthiien, so ferre ine das darnoch not sin wurde eins oder mere ander obman mit loßunge oder sust mit zymmlichkeyt vertragen in aller moß als vor diesen jetzt genanten sunder geverde.

39. Item alle getzelt und haubtbuchsen dem stiefft zugehörigk mit iren zugehorden sollen hern Adolffen uberantwort werden, ußgenommen ein groß haubtbuchß, die her Diether selbs getzuget und machen loßen hat, und ein zelte, das er sin leptage behalten und noch sinem tode dem stiefft laßen soll.¹

40. Und wir Heinrich von gots gnaden lantgrave zu Hessen, grave zu Ziegenhain und zu Nydde bekennen offentlich an dieser schrift, das diese beteidunge obgerurt mit verwilligung beyder parthiien, hern Adolffs und hern Diethers obgenant, und irem kuntlichen wysen dorch uns bescheen und beteidingt und haben des zu erkennenß unser ingesiegel bii der vermelten hern ingeßiegel zu ende dieser schrift eins iglichen blats thun drucken, und wir Adolff und Diether obgenanten bekennen uns offentlich in dieser schrift gegen allernenglichs, das sollich obgerurt gutlich und fruntlich beteidigung zuschen uns beyden teyn von worten zu worten, wie obgeschreiben steet, durch unsern neffen

¹ Zusatz in Menzels Text von der zweiten Hand: item doch also ob herr Diether in einem oder mer artickel czwitrechtig würd, so hot er doch der pürgen nicht zu monen, er koem danne vor für den obmann und das der obman tage setze und was aldo durch den obmann erkant wirdet, dem sol nachgegangen werden on igliche wegrung. Item mein herr von Menntz ist in hofnung ee dann viertzeihen tage vergeen, er wisse die wege die icanndt auf der pon sinndt, dordurch er Diepurgk mit gunst des von Eisenpurgk zu seinen hannden prengen wölle.

und swager, hern Heinrich, lantgraven zu Hessen ꝛ., vorgenommen mit unser igliches kuntlichen wyssen und willen gescheen ist. Darumb so hot unser yeder dem andern die mit hantgebenden truwen gelobt und dornach mit offgelachten fingern uff unser yedes brost zu got und den heilligen gesworn, derselben gutlichen und fruntlichen betedigung und irem inhalt obgerürt, wie die dan unsern yedem berurende und antreffen ist, nochzukomen, die zu volntziehen, zu halten und zu follenfüren uffriehtlich, und uns darwiedder nit zu setzen, zu suchen, zu handeln und auch vorzunemen noch auch schaffen zu thun oder gedan werden durch cyniche uberhant oder yemat anders, geistlich oder werntlich, heimlich noch offenbar in dheyne wysse sunder argelist und ane alles geverde. Und des zu worem urkunde aller obgeschreben sachen so han wir Adolff und Diether obgenanten unser yeder sin ingesiegel zu ende dieser schriefft eins iglichen blats auch thun drucken, und wir Johan von Isemburgk, [fol. 276 a] grave zu Biedingen, und wir Eberhart von Epstein, her zu Kongstein, bekennen auch in dieser schrift offentlich gegen allermeniglich uff das das allen vorgeschreben dingen und sachen stucke punkt und artigel von beyden obgemelten parthiien desto volnkomenlicher nochgegangen, auch solichs einer parthiie von der andern gehalten und volntzogen werde unverbruchlich, das unser yeder des dem andern und mit namen wir Johan von Isemburg, grave zu Büttingen von unsers gnedigen hern hern Diethers, und wir Eberhart von Epstein, her zu Kongstein, von unsers gnedigen hern hern Adolffs wegen, mit hantgebenden truwen gelobt und darnoch mit offerackten fingern zu got und den heilligen gesworn hot, das der vorberurten betedigung noch irem begrieff, meynunge und inhalt oben erludt von unser yedes hern nochgegangen, nochkomen, gehalten und volntzogen werden sall getruwelich und offriehtlich sunder weygerunge ane alle ußzuge, intrag, argelist und geverde. Und des zu glauplicher urkunde und getzugniß aller obgeschreben dinge so han wir Johan von Isemburg, grave zu Büttingen, und wir Eberhart von Epstein, her zu Kongstein, unser yeder sin ingesiegel bii der obgenanten unser gnedige hern ingesiegel zu ende dieser schrift und begrieff eins iglichen blats loßen

trucken, und sint dieser beteidigungsbrieffe drii geschreiben glich ludende, der yeder parthiie einen und lantgrave Heinrich die dritte hott. Geben und gescheen im felde neben Zilbheim zwuschen Hoest und Hoffheim gelegen, am mitwoch noch Francisci anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo tercio.

Kopie im MIB, Band 32, fol. 266 a—276 a. Die übrige Litteratur siehe vorn S. 51 Anm. 219.

7. *Erzbischof Adolf verpfündet dem Landgrafen Heinrich wiederlöslich für die 30 000 Gulden, die Erzbischof Diether dem Landgrafen für geleistete Kriegshilfe schuldig geblieben ist, zuzüglich 10 000 Gulden Ablösungsgelder Battenberg, Kellerberg, Rosenthal, Melnau und halb Wetter. — Mainz 1464 Mai 6.*

Wir Adolff von gots gnaden des heiligen stuls zu Mencze erwelter unnd bestetigter, des heiligen romischen richs durch Germanien erczkannczler unnd kurfurst, bekennen uffintliche mit diesem brieffe und thun kunt allermeniglich, die ine ansehen odir horen lesen, vor unns, unser nachkomen unnd stift: als der edele unnsrer lieber swager Diether von Isemburg, grave zu Buddingen, inn zitt siner rigerunge dem hoichgebornen fursten, unnsrem lieben neven herren Heinrichen, lantgraffen zu Hessen, graven zu Cziegenhain unnd zu Nyedde vor hulff und anders schuldig wurden ist drißczig tusent gutter rinscher gulden, unnd wir soliche schulde zu bezcalen uff unns unnd unsern stift genomen han, als haben wir mit wilbedachtem mute, auch mit gutem willen und verhengnis der wirdigen und ersamen unnsrer lieben andechtigen, dechant unnd capittel unnsers toinstifts zu Mencze, dem vorgnanten unserm neven lantgraven Heinrichen unnd sinen erben, unser und unnsers stifts stede unnd sloiße Battenberg, Kellerberg, Rosentaill, Melnauwe und Wetter halb, als das uns, unßern vorfarn unnd stift bißher zugestanden haitt, vor die obgemelt somme drysczig tusent guter rinischer gulden Franckfurter werunge, und darczu fur zehentusent gulden, davor dieselben unser stede und sloiß iczt verphendt sin, verscriben unnd inngegeben, verscriben und geben ine dy inne geinwirtiglich inn unnd mit crafft dißs brieff, also das der obgnant unnsrer neve und sin erben die obgnanten sloiße und stede mit

iren zugehorungen, aller gewaltsam, herlicheitt, gerechtikeitt und aller nuczunge, dorffer, lantschafften, mannen, burgmannen, die darinne sieczen, den man darauß mannelehen und burglehen gibbet, burgern, inwonern, buern und armen luten, waßern, weyden, welden, molen und molenrechten, fischeryen, wiltpennen renthen, gulden, zinsen, zollen und zehenden, ersucht unnd untersucht, undir und ubir erden, keins ußgescheiden, unnd wie die darzu bißher gehort haben, innmaïßen die von uns, unnsern vorfarn unnd stiftt zu Menncze versaczt und verphandt sin, unnd die ihenen, die soliche sloiße und stete bißher inngehabt hann, genoïßen, besessen und gebrucht haben, von dem sie yczt verphent sin, losen und an sich brengen mugen, unnd so der gnant lantgrave Heinrich unnd sine erben die vorgnanten stede und sloiße mit iren zugehorungen geloist unnd an sich gebracht haben, sullen sie unns alßdann die verschribunge, unnsere vorfarn und wir denselben daruber gegeben haben, ubirantwurten, darumb wir dan auch dem obgnanten lantgraven Heinrichen deß daruber schyn geben sullen unnd wullen, das er soliche brieve zu sich geloist, die zu unsern handen gebracht und soliche summe gelts sie gestanden sin, gnugliche ußgericht unnd bezalt habe, und wan soliche losunge gescheen ist, alßdann sall der obgnant lantgrave Henrich unnd sine erben die mit iren zugehorungen vorgeschrieben gebruchen und inhaben, inmaïßen wir und unser stiftt und die ihene, den sie verphant gewest syn, dye bißher inngehabt und gebrucht haben, ußgnomen die geistlichen lehen und geistlich ubirkeitt inn den selben steten nnd sloißen unnd irer zugehorungen, als unser vorfarn und wir die bißher gehabt haben, die wir uns, unser nachkomen unnd stiftt herinne ußbehalten haben, unnd darczu sollen auch alle mann und burgman, die darinn siczen, den man darauß mannelehen unnd burglehen gibbet, auch alle amptlude, thornhuter, portener, wechter, schultheisen, burgermeyster, burgere, unnd innwoner der gnanten stede und sloiße, dem vorgnanten lantgraven Heinrichen unsern neven unnd sinen erben hulden globen und sweren, mit allen und iglichen vorgemelten gerechtikeiten und zugehorungen der vorbestympten stede und sloiße zu gewarten und gehorsam zu sinde, in maïßen sye uns und unserm stiftt bißher

gethann haben, unnd sullen auch dy manne und burgmanne, den man also manlehen unnd burglehen jerlichs ußbriechten wirdett, irer mannelehen unnd burglehen von dem obgnanten lantgraven Heinrichen und sinen erben emphaen, haben und tragen, unnd des auch inn gewonlicher wyse und herkomen forme brieve geben und nemen, und welcher man odir burgmann solichs sin burglehen und mangelt nit emphaen wolte, so solte der obgemelt lantgrave Heinrich, sin erben unnd nachkomen solche mannelehen und burglehen zu geben und zu beczaln nit pflichtig sin. Unnd haben dy obgemelten unser manne und burgmanne, amptlute unnd innwoner aller eyde und glubde, die sie unns von derselben stede, sloiße unnd irer zubehorunge wegen gethan haben, ledig und loiß gesagt, ußgescheiden uns, unser nachkomen unnd stiftt erbhuldunge, abelosunge, erbschaftt unnd offenunge, unnd die glubde und eyde, die sie unß derhalben gethan haben. So sullen auch lantgrave Heinrich und sine erben, dwile sie solche stede unnd sloiße innhaben, die mann unnd burgburgmann, dye dar siczen, ire mannelehen und burglehen, zu ighlicher czitt, als ine die fellig und verschriben sin, ußbriechten und beczalen, unnd die vorgnanten stede und sloiße, mit iren zubehorungen, mann, burgmann, auch geistliche unnd werntliche inwonere, burgere und arme lute, darczu gehorig, unnd das ir getruwelich verteidigen, schuczen und schirmen, glich andern iren eygen steden, sloißen, landen und luten, die auch by allen iren friheitten, rechten unnd herkomen, alß sy by uns, unsern vorfarn und stiftt gehabt und herbracht haben, unbetrangt und unbesweret bliben lassen, die auch furter inn keine annder hennde wenden, geben, verkeuffen adir verseczen, unnd die sloiße inn gewonlichem buwe halten ane alle geverde; wurde aber einchs nuwen buwes an den vorgnanten sloißen, einem adir mehe, noit sin, darczu solte unser und unsers stiftts amptman zu Amelburg zu zitten von unser, unßer nachkomen unnd stiftts wegen, und mit unserm wissen komen, den buwe mit unsers neven lantgraven Heinrichs unnd siner erben amptman einen unnd sinen wißen anslagen und eins werden, unnd wie die zwene darumb eins werden, das sye zu buwen noit bedunckett, und denselben buwe verdingen; dasselbe buwegelt sall unnsere neve

lantgraffe Heinrich unnd sine erben, so der buwe inn solicher maiße vollenbracht, uff dieselben sloiße, darane der gescheen ist, zu dem heubtgelde schlagen, das selbe buwegelt sullen wir, unnsere nachkommen unnd stiftt unserm neven lantgraven Heinrichen unnd sinen erben mit dem vorgeschrieben heubtgelte zu czitten der abelunge, als hernach geschriben steet, auch bezalen. Es sollen auch unnsere neve lantgrave Heinriche unnd sine erben ire underthane, die iren odir yemant anders, wer der were, unns, unnsere nachkommen unnd stiftte, unser lande, lute, geistliche odir werntliche unnd alle die unns zu versprechen steen unnd das ire inn odir uß die vorgnanten stede, sloiße unnd ire zubegehungen nit bekriegen, bevehden¹ oder beschedigen inn keine wyße, desglichen sollen die vorgemelten stede, sloiße, gerichte mit iren zubegehungen unnd irer innwoner geistliche und werntlich von unns, unsern nachkommen unnd stiftt und den unsern auch unbeschediget bliben, unnd wollen die auch gleich andern den unsern schutzen, schuren unnd verteidigen. Wurden abir dieselben darubir von unns, unsern nachkommen unnd stiftte odir den unsern unbilche bekrieget odir beschediget, so mag lantgrave Heinrich, sine erben unnd die sinen, den solicher schade geschiet, uß unnd inne solche stede und sloiße wieder dieselben beschediger sich behelffen, alßlange das soliche schade wiedergekerter odir wandel darumb gescheen wurde, ungeverlich. Wir haben auch an dieser verphendunge unns, unsern nachkommen unnd stiftt inn allen unnd iglichen den vorgnanten stetten, sloißen und iren zubegehungen uffenuge ußbehalten, unnd behalten dye uß inn crafft diß brieffs, unnd nemlich inn solicher maiße, das wir, unnsere nachkommen unnd stiftt solicher uffenuge zu aller unser unnd unsers stiftts notdorfft, wann unnd wie dicke uns des noit ist unnd wir des begern, haben und gebruchen mugen, uff unsern costen und an unsers neven lantgraven Heinrichs und siner erben schaden ungeverlich, und widder allermenlich ußgnomen dye lantgraven zu Hessen, die graven von Waldecken unnd ire erben, ir manschaft, lande und lute, so ferre dieselben unns, unnsere nachkommen und stiftt, unser lande, lute unnd die unsern nit widder

¹ Die Vorlage hat bescheden, die Kopie richtig bevehden.

recht bekriegen odir beschedigen mit derselben uffenunge. Sullen auch alle manne, burgmanne, amptlute, schullheisen, portener, thornhuter, wechter, burgermeister, burger unnd innwoner der vorgnanten stede und sloiße unnd irer zubehorunge unns, unsern nachkomen unnd stiftt und unsern heuptluten, den wir das an unser staidt bevelhen, gewarten und gehorsam sein, so dickh unns des noitt ist unnd wir das begern, als sie unns das yczt vor sich und alle irer nachkomen mit guten truwen globt unnd liplichen zu den heyiligen gesworn haben. Unnd wer es sache, das die vorgnanten stede und sloiße semptlich odir eyn teill von unser, unser nachkomen unnd stiftts wegen, so wir unns der uffennnge gebruchen wurden, verloern, so sollen wir, unser nachkomen nnd stiftt die mit hilff unsers neven, lantgraffen Henrich und sinen erben, die unns uff iren costen, nach allem vermogen, getruwelich darczu behulffen sin sullen, widdergewynnen, adir unserm neven lantgraffen Henrich und sinen erben, der obgemelten somme heubtgelts, so vill ime der nach anzaill der verlorn stete unnd sloiße gepurt, an andern enden, nach ziemlicher notturfft versichern. Wurden abir die vorgnanten stede und sloiße nnd ire zubehorunge, semptlich adir ein teill, von sache wegen unsern neven lantgraven Heinrichen und sin erben odir die iren berurend, ine anegewonnen, so solden unser neve lantgrave Heinrich unnd sine erben, die mit unsern, unsern nachkomen unnd stiftts hilff, die wir ine uff unser coste nach allem vermogen getruwelich thun unnd darczu behulffen sin sullen, widdergewynnen. Unnd unsern neven lantgraffen Heinrich und sine erben sullen auch die obgemelten summe gelts, wir ine doran verschriben haben, an uns, unser nachkomen unnd stiftte nit furdern, desselben glich auch von den, die soliche sloiße, alle odir eyn teill, gewonnen hetten, odir yemant anders nit versichert odir bezalt nemen, auch mit den selben keynen fridden, sune, vorwort, anstant adir rachtunge nit lyden odir uffnemen sye hetten dann soliche stede unnd sloiße mit iren zubehorungen genneczlich wider zu iren handen erlangt unnd bracht ungeverlich. Es ist auch nemlich außgedingt und beredt, welche zitt ubir kurz adir lang wir, unser nachkomen unnd stiftt die vorgnanten sloiße und stede mit irer gerechtikeitt und

zugehorunge, die wir unßerm¹neven lantgraven Heinriche unnd sinen erben iczt ingegehen und vorschriben haben, mit unßerm eygen gelde vor uns selbs ablosen nyemants anders zu der abelosunge gestaden odir komen laßen, sundern die alleyne zu unsern handen loßen und brengen wullen, und das an unserm neven lantgraven Heinrichen adir sine erben ungeverlich gesynnen unnd ine das ein halb jare zuvornt verkundigen, so sullen sie uns, unßern nachkomen unnd stiftt solicher losunge gewarten, gestaden unnd gehorsam sin unnd zu ußgange desselben halben jars nach solicher verkundigung schierstvergangen sullen wir, unser nachkomen und stiftt unserm neven lantgraven Heinrichen odir sinen erben die vorberurten summe drißzigtusent gulden mitsampt den zehentusent gulden, davor unser neve lantgrave Heinrich dieselben stede und sloiße iczt geloist, und dem gelde, das er unnd syne erben inn vergeschriebener maiß kuntlich darane verbuwet haben, ußrichten und bezalen zu Marpurck, Grunenberg odir Gießen, inn der dryer stede eyne wilche ine eben ist. Die bezalunge sullen sie auch alßdann ungeweigert¹ von uns nemen unnd den die solche bezalunge thun werden, mit dem gelde unnd irer habe daselbs uffrichtig geleyde bestellen, auch wilche zitt unnd wye dicke wir, unser nachkomen unnd stiftt unßerm neven lantgraven Heinrich odir sinen erben die oberurt summe drißzigtusent gulden unnd so vill gelts, davor er die bemelten stede und sloiße geloist unnd inn vorgeschriebener maiß daran verbuwet haben, drytusent gulden adir daruber, und nicht darunder, bezallen wullen, die sullen sie inn abeschlage der heubtsumme zu iglicher zitt von uns nemen, gnuglich quitanczien daruber geben, unnd was des also becalet wirdet, sall uns, unsern nachkomen und stiftt an der entlichen abelosunge der vorgnanten stede und sloiße unnd irer czubehorungen abegeen und abegschlagen werden. Unnd wann solche bezalunge gescheen ist, so sullen unnser neve lantgraffe Heinrich und sine erben unns, unsern nachkomen unnd stiftt, die vorgnanten stede und sloiße mit allen iren herlichkeiten, gerechtikeiten unnd zugehorungen, wie ine die yczt verschriben unnd ingegeben sint,

1 MIB 36 Fol. 30b: unnd geweigert.

ane alle inntrege widerfolgen unnd an uns, unser nachkomen und stiftte komen laßen, unnd sich der furter mit keinen sachen nit mehe underziehen, auch unns, unnsere nachkomen unnd stiftte [daran nit irren adir hindern adir vor sich stellen adir schulde, anspruche, gerechtikeit adir forderunge, die sie, die iren adir yemant anders zu uns, unsern nachkomen unnd stiftt adir den unsern, auch zu den vorgnanten sloßen, steten, iren inwonern adir zubehorungen hetten oder haben mochten, in keine wyse, sunder alle geverde. Was abir unserm neven lantgraven Henrichen und sinen erben nach der ablosunge zinse gulte adir ander gefelle, ungeverlich ußstunde, die ine zugeburten und unbeccalt weren, die mochten sie inffurdern, samen und uffheben, darzu sullen wir, unser nachkomen und stiftt ine behulffen sin, unnd ine die unbehindert folgen laßen. Es sollen auch alßdann, so die bezalunge und abelosunge gescheen ist, alle mann, burgmann, amptlute, portener, thornhuter, wechter, schultheysen, burgermeistern, burgern und inwoner der vorgnanten stede und sloße und irer zubehorungen aller glubde, eyde und pflicht, die sie unßerm neven, lantgraven Henrichen und sinen erben, dieser verphendunge unnd verschribunge halber, gethan haben, gannez ledig, entbunden und entsproche sin, und uns, unser nachkomen und stiftt mit aller gerechtikeit unnd zugehorungen wider gewartten, und gehorsam sin, inmaßen sye bißher gethan haben und schuldig und pflichtig sin, als sie unns das yczt vor sich und alle ir nachkomen mit guten truwen glopt und liplich zu den heiligen gesworn haben, ußgescheiden alle argelist und geverde. Es sollen auch alle amptlute, schultheisen, burgermeister und portener, die unser neve lantgrave Henrich und sine erben inn denn vorgnahten steden und sloßen seczen werden, bynnen einem moende darnach so iglicher ufgnommen wirdet, einen amptman zu Amelburg globen unnd sweren, wan er des an sie gesynnet, unns, unnsere nachkomen und stiftt mit der uffenunge und nach der abelosunge mit der erbschafft wider zu gewartten, nach lude dißs brieffs. Wir, unser nachkomen unnd stiftt sullen unnd wullen uns auch keyner privilegien, fryheiten unnd gnaden, die wir von babsten, keysern unnd konigen yczt haben adir hernachmals gewynnen mochten, die dieser unnsere ver-

scribunge in ennen puncten gekrencken adir vernichtigen mochten, nit gebruchen. Und wir Adolff, erwelter und bestettigter obgnant, gereden und geloben in guten waren truwen unnd besunderm glauben by unsern furstlichen eren und wurden vor uns, unnsere nachkomen unnd stiftt in crafft dis selben brieffs, alle unnd igliche stücke, puncte unnd artikell dießs brieffs, die uns beruren, gancz ware, stede, veste, uffrichtig, unverbruchlich unnd getruwlich zu halten sunder geverde. Unnd des zu warem urkunde und bekentnis haben wir unser ingesiegell an disen brieff thun hencken, unnd wir Richart von Oberstein, dechant, und das capittell des dhomstifts zu Menncz bekennen unnd thun kunt uffinbar inn diesem selben brieffe vor uns, unnd unser nachkomen, das dise verphendunge unnd verscribunge unserm guten willen, wissen unnd verhengnus durchgangen und gescheen ist. Unnd des zu merer sicberbeitt haben wir unsers capittels inngesiegell by des obgemelten unsers gnedigen herren von Menncze inngesiegell auch an disen brieff laßen hencken, der geben ist zu Mennze an dem sontag vocem jocunditatis anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo quarto.

*Inseriert in die Reversurkunde Landgraf Heinrichs d. d. Mainz 'am jare unnd tage obgeschrieben', die im MIB 36 fol. 29a—31b steht. Die Verpfändungsurkunde selbst stand ehemals im MIB 30 fol 79ff., die Blätter sind aber herausgeschnitten und nicht mehr vorhanden. Das Original im S.-A. M. Schublade 69 Nr. 8 (nicht, wie man nach Menzel, Diether von Isenburg, S. 221 Note, 75, und nach Menzel, Gesch. von Nassau I, S. 347 Note ***) annehmen muß, im Marburger Staatsarchiv). Dasselbe ist jedoch so vermodert, daß eine Abschrift des Originals nicht mehr möglich ist. Im Marburger Staatsarchiv, Urkunden, Verträge mit Mainz, befindet sich eine Abschrift des 16. Jahrhunderts, in einem Bande 'Urkundenabschriften 1460—1575', ebenda, noch drei Abschriften.*

II.

**Korrespondenz zwischen
Landgraf Ludwig II. und Graf Philipp von Katzenelnbogen
während und nach den Wiesbader Tagen.**

(1462 Januar 16 bis März 7.)

8. *Landgraf Ludwig an Graf Philipp von Katzenelnbogen. —
Wiesbaden 1462 Januar 16.*

Von gotis gnaden Ludewig ꝛ.

Unser fruntlicher dienst und was wir liebs und guts vermogen zcuvor. Wolgeborner und edeler lieber neve und swager. Nach billichem gehorsam und loblicher gewonheit der heiligen kirchen und des romischen richs mandaten und gebotden unsers heiligsten vaters des bapsts und unsers allergnedigsten herrn des romischen keyzers außgegangen und an uns gethain, der uff-rure entsponnen im stift zcu Mencz, haben wir angnommen und sint der gefolgig, der innhalt uns nicht czwifelt habt ir wol verstanden, des auch an uch gelangt, als wirß versteen, darumb erfordern und bitden wir uwer liebe mit ganczem flyeß und ernste wol gutlichen angesehen, wie ir uns von mannschafft wegen gewant siit und wir uns ye nicht anders dann alles guden zcu uch versehin und eß auch ungern anders widerumb suchen und halden wulten. Ab ir uch nu als eyne parth uff ihene siiten begeben hettet, daz ir uch des entslahen und abestellen wullen und uns hulflich und bystendig zcu sin, angesehen got und das recht, alle billicheit und fruntschafft wie vorgerurt ist. Ab ir nu ye vermeyntet des nicht zcu thun, des wir uns doch zcu uch nicht vertroisten, so wullet stille siezen und keyne zcu-legung, bystant, oder eyne kriegk ihener parth gewarten, das woln wir fruntlichen in allem gude verschulden, und bitden des uwer muntliche antwert uff nechstkomenden montag zcu czeihin uhren vor mittage zcu Blidenstat in dem cloister by uns zcu sin, und schriben uwer liebe des eyn gute sicher selichkeit zcu, vor dem erwirdigen in got vater hern Adolffe, erwelten und bestetigten zcu Mencz und kurfursten ꝛ., unserm lieben herrn und neven, dem hochgebornnen fursten hern Carlle marggrafen zcu Baden,

unserm lieben ohmen, dene edeln Johann graven zcu Nassauwe, Ebberharde von Eppesteyn, herrn zcu Konigsteyn, unsern lieben getruwen, und alle den ihenen, die der sache uff die parth mit ine zcu thun haben zcu und abe ungeverlich, so daz ir uns desglichen von der widerparth auch zcuschribet uwer meynung da zcu horen des uwer beschriben antwert by dissem unßerm botden. Dat. Wiesebaden am sonnabinde vor Anthonii anno x. lxii^o.

Dem wolgebornnen und edeln hern Philipsen
graven zcu Kaczenellenbogen und zcu Diecze,
unßerm lieben neven und swager.

*Kopie in einem auf den Mainzer Bischofsstreit bezüglichen
Kopialhefte L. Ludwigs II. im Staatsarchive zu Marburg,
Akten, Abteilung Mainz.*

9. *Graf Philipp von Katzenelnbogen an Landgraf Ludwig. —
Hohenstein 1462 Januar 17.*

Minen underthenigen schuldigen willigen dienst uweru furstlichen gnaden mit großer gunst und ganzem willen alleczit zcuoran bereydt, hochgebornner furst, gnediger lieber herre und swager. Als uwer gnade mir under anderm geschriben und mich erfordert und begert, angesehen wie ich uweru gnaden von mannschaft wegen und sust gewant sii, und uwer gnade sich ye nit anders dann alles guten zcu mir versehe, und eß auch ungerne anders widerumb suchen und halten wultent, innhalt uwer gnaden brieff x. Gnediger furste und lieber swager, ich weyß wol, daz ich uweru gnaden gewant bin, und uwer furstliche gnade sal des ein gut vertruwen haben und aen allen czwifel sin, das ich in nye keyn andern willen gewest bin und auch nit bin, dann mich in solcher maíße widerum gein uwer furstliche gnade zcu halten, die mir alle cziit zcu gebieten haid, dann ich bin helffer myns gnedigen herren von Mencz und auch myns gnedigen herrn des pfalzgrafen, myner anligenden noede halp und und nit umb giffit noch auch in keynem hoemude oder mutwillen, und hatte mich alles unparthiulich gehalten, biß so lange mir fursten und ander geschriben und gesagt hain, so balde die parthien in den stiftt zcu Mencz qwemen, so were ich nit babstlichen und keyser-

lichen briefen so hoe und villicht swerer herlanget und furgnummen dann myn gnediger herre von Mencz sin solle, das dann myne äldern und ich gein die heilige cristliche kirche und das romische rich nye verdienet haben und auch noch hudestages noede verdienen wolte. Dann nachdem mir furkomen ist, so gnoget⁴ mym gnedigen herrn von Mencze des rechten nach lude siner appellacien und ußgesanten briefen, die uwer gnade auch wol gehort oder erinnert magh sin, da inn als mir zcu wissen gethain wurde, wol zcu versteen ist, daz sine gnade unbillich und wider recht furgnummen sii und werde, so daz mich solche obgemelte handele und furnemen der notdorfft halp beweget haid, helffer zcu werden und mich des ungeborlichen furnemens understene uffzuhaltten und mit den vorgeschriben czweyen fursten und mee in verschribunge komen bin, und als uwer gnade am lesten eyner muntlichen antwert begert uwer gnaden uff nehest zcu-komenden montag zcu czeihin uhren zcu Blidenstat zcu thun x., das wulte ich nu, so gerne uwer gnade das gehalten mucht, noch vil lieber thun, dann ich lange cziit gerne by uwer gnaden gewest und noch gerne sin wolte, so sint mir sachen vor uwer gnaden schrift zcu handen gangen, daz ich solichs uff die cziit innhalt uwer gnaden briefs nit gethun kan, und bitden uwer furstliche gnade, das nit zcu undanck von mir zcu nemen, dann wurde sich uwer gnade noch achte tage in dieser ihenede halten, wilche cziit uwer gnade mir dann an eyne gelegen moilstat beschiede, da ich selig zcu uwer gnaden hyen komen muchte, so wulte ich mit grobem willen gerne zcu uwer gnaden komen, aber hett uwer gnade eynen willen, czwene oder drye myner frunde uff die obgeschriben cziit und moilstait by uwer gnade zcu schigken, und das sie sicher und selig weren, wulte ich aber gerne thun, dann uwer gnade und die mit uwer gnaden qwemen, solten vor mynen heubtleuten, mir, und alle unsern helffern und helffershelffern selig sin. Dann wonitde ich uwer furstlichen gnaden dinstlich und zcu willen gesin kan, thun ich allecziit billich und versehen mich des und aller gnaden wiederumb. Dat. Hoenstein uff sontag sant Anthonius tag anno x. lxii^o.

Philips grave zcu Kaczenellen-
bogen und zcu Dictze.

Dem hochgebornnen fursten und herren hern
Ludewige lantgrafen zcu Hessen, graven zcu
Cziegenhain und zcu Nidde, mym gnedigen
lieben hern und swager.

Kopie ebenda.

10. *Landgraf Ludwig an Graf Philipp von Katzenelnbogen. —
Wiesbaden 1462 Januar 17.*

Unser fruntlicher dienst und was wir liebs und guts vermogen zcu vor, wolgeborner und edeler lieber neve und swager. Uwer antwert uff unser gethane schrift und mit was billichkeit ihr ingetreden in hulffe des von Isenburg sint, haben wir verstanden, und laßen uwer liebe wißen, daz wir noch nye in keynem verstentnisse vernommen haben die sache als ir meldet in eynchem widder oder schaden uch oder uwer lantschafft be-
rurende, des auch in raide und thaide noide sin wulten, als wir das dem hochgebornnen fursten hern Heinriche lantgrafen zcu Hessen, graven zcu Cziegenhain und zcu Nidde, unserm lieben bruder, muntlich gesaget und geschriben hain, darauf geretdet mit dem erwerdigen in got vater herrn Adolffe, erwelten und bestetigten zcu Mencze und kurfursten ꝛ., unserm lieben hern und neven, der uns dan in der forne gleublich daruff geantwert haid, he des auch also unschuldig sii, uns auch etliche recht-
gebotde und puncte also ilende stuckwiese in verzeichnung gegeben haid, die wir uch hierinn verslossen schigken, darinn ir wol verstehin, mit was billichkeit ir uch uff ihene siiten be-
geben moget. Also bitden, ermanen und fordern wir uch noch als vor wol gutlich und mit ganzem ernste, angeschin got und das recht, alle billichkeit auch besondern fruntschaff und wie ir uns von manschaff wegen gewant siit, uns forderlich zu helfen, und ab ir des ye vermeynet nicht zcu thunde, des wir uns doch zcu uch nicht verschin, stillesiczens in dene dingen zcu haben, wie vorgeschriben ist. Dwile nu gelegenheit uwer sache nicht auß-
wieset iczunt personlich bie uns zcu komen, als wir uns ver-
sehen hatten, so fordern wir an uch des uwer richtigen bescriben

antwerte by dissem bodten uns wissen darnach zcu halten.
Dat. Wiesebaden uff sonntag Anthonii anno x. lxii^o.

Von gotis gnaden Ludewig x.

Dem wolgebornen und edeln hern Philipse
graven zcu Kaczenellenbogen und zcu Diecze,
unßerm lieben neven und swager.

Hierzu die Beilage:

Dißs sint die punete der rechtgebotte.

Als der von Kaczenelnbogen schribet, ime sy gesaget, so balde die parthien in den stift zcu Menez komen, so were er mit bebestlichen und keyserlichen briefen so hoe und villicht swerer herlanget und furgnommen dann der von Isenburg.

Umb des willen daz der lantgraf uff solich des von Kaczenelnbogen schrift dest gruntlicher wiß zcu antwurten, so ist ime notdorfftig zcu wissen das hernach volget.

Myn gnediger herre von Menez gestet dem von Kaczenelnbogen nit, daz von unßern heiligen vater dem babist ader an unßern allergnedigsten herrn dem *romischen* keyser ichts sy erlanget zcu beswerung dem von Kaczenelnbogen, als er daz in siner schrift meldet, und nyemants ist in leben der das mit warheit sagen moge, es mag und sol sich auch nyemermehr erfinden.

Furter schribet der von Kaczenelnbogen den von Isenburg benuge des rechten nach lute siner appellacien und ußgesanten briefen, und er werde widter recht bekrieget x.

Uff das man nu verstee, das eß nit sii und gar ander gestalt habe dann er schribet, so ist diese meynung zcu mercken.

Uff des von Isenburgs schrift und gebott, die er doch nach der entsaczung und privirung tett, haid myn herre von Menez zcu erfindung der warheit sich gegen ime herbotten umb das daz er nach siner versehung furgnummen hat, auch umb das unrecht wort, handel und schriftten, die demselben *mynem* herrn von Menez von dem von Isenburg zcu smehung ußgangen sind vor unßern heiligen vater den babist, auch unsern gnedigen hern den *romischen* keyser und da geben und nemen oder nemen und geben wie sich billich geburt, und das verburgen und verburget nemen

ader vor den erzbischoff zcu Collen oder den pfalzgrafen oder vor dechand und capittel des dhumstifts zcu Mencz oder vor der stait Mencz, Frangfurt oder uff die der von Isenburg sine gebott auch hait gesaczt, item darnach in eyner andern schrift hait sich myn herre von Mencz aber gegen dem von Isenburg herbotten zcu recht zcu komen uff die icztgnanten item oder uff den erzbischoff zcu Tryer und die bischoffe zcu Straßburg, Wirzburg, Worms, Spyer, Bamberg, hern Frederichen, herczogen, zcu Sachsen, hern Frederichen marggrafen zcu Brandenburg kurfursten, hern Albrechten herczogen zcu Osterreich, hern Wilhelm zcu Sachsen, hern Heinrichen zcu Brunßwig herczogen, hern Johansen, hern Albrechten zcu Brandenburg, hern Karle zcu Baden marggrafen, hern Ludewigen, hern Heinrichen zcu Hessen, hern Hessen zcu Lynyngen lantgrafen, hern Ulrich zcu Wirtemberg, hern Wilhelm zcu Hennenberg, Heinrichen zcu Swarczburg, Jorgen zcu Hennenberg, Heinrichen zcu Stailberg, Gunthern zcu Mansfeld, graven, fur die capittelle zcu Mencz, Collen, Tryer, Straßburg, Worms, Wirzburg, zcu Bamberg oder vor die stete Mencz, Frangfort, Nuremberg, Collen, Tryer, Straßburg, Worms, Spyer, Wirzburg, Bamberg, Erfurt, Molhusen, Northusen &c., und ab er sich witer ader furter erbieten sulle, das wolle er dieselben fursten, graven, hern, capittel ader stete, die sich des annemen wullen, auch herkennen laßen, und als der von Isenburg das nit haid wollen uffnemen, haid sich begeben, daz derselbe von Isenburg mit siner eygen hant geschriben haid einen brieff lutend uff meynung, daz er dem wirdigen meister Peter vom Steyn doctor, sinem canczler, und Hansen von Erlebach, sinem lieben getruwen, gantz moge und macht gegeben habe von sinen wegen und in sine sele zcu sweren die rachtung, die czwuschen hern Adolffen und ime begriffen, beslossen und mit sinem angehenckten insigel versiegelt ist, uffrichtig zcu halten, zcu thun und volnczyhen alles das, das von ime geschriben steet, ane alle geverde, und steet dat. des selben briefs uff dinstag vor sent Mertins tag anno x. lxi^o [= Nov. 10].

Aber wiewol die egnanten rachtunge von den egnanten czweyen an stait und von wegen des von Isenburgs und in sine sele gesworn ist und versiegelt, und myn herre von Mencz sich der

genczlich hait gehalten, so haid doch der von Isenburg die selbe gesworn rachtung, die er mit siner selbs hant geczeichnet und gesworn hait als obsteit, gebrochen und der gancz nach eynsteils nit nachkomen.

Hierzu als Beilage (1461 November 10):

Wir Diether von goits gnaden des heiligen stuls zu Mentz erwelter und bestetigter, des heiligen roemischen riichs durch Germanien ertzcanceller und kurfürst, bekennen uffentlichen mit deß unß hantschrift ghen aller menlich, das wir den ersamen und vesten meister Peter von dem Steyn, doctoir, unßerm canceler, und Hansen von Erlebach, unßern lieben getruwen, gantz moge und macht geben hain und geben ine die sampt und besonder mit krafft dißs brieffs von userentwegen und yn unßer sele zu sweren sulch rachteng die itzunt unser stift be-
rorende und zwuschen uns und hern Adolff begriffen, beslossen und mit unßern anhengende ingesiegell versiegelt ist uffrichtig zu halden, zu thun und zu vollenzehen, alles des von uns dae inne geschriben steyt an alles geverde. Geschriben uff dynxstag vor sent Mertins tag, anno x. lxi^o.

Kopie. Ebenda. (Die Kopie des letzten Briefes Diethers auf einem eingeklebten Zettel von anderer Hand als die übrigen Eintragungen des sonst von einer und derselben Hand herführenden Kopialheftes.)

11. *Graf Philipp von Katzenelnbogen an Landgraf Ludwig. — Hohenstein 1462 Januar 18.*

Minen underthenigen schuldigen willigen dienst uwern furstlichen gnaden gunstig und mit großem guten willen zcu voran bereydt, hochgeborner furst, gnediger lieber herre. Als uwer gnade mir iczt aber geschriben und etliche gebotde verzeichent gesant und eyner antwurt begernt hant, innhalde uwer gnaden brieff x.; uff die gebotde czwifelt mir nit, myn gnediger herre von Mencz wisse zcu guter maßen wol daruff zcu antworten, und als ich uwern gnaden geschriben hain, wie ich mit babstlichen und keyserlichen briefen vorgunnnen solle sin, — wann ich by uwern gnaden were, wulte ich uwer gnade des

sigil und briefe laßen schin, das mir solichs von luten geschreiben ist, den ich meyne uwer gnade wol gleuben solle, und was ich uwer gnaden der appellacien und ußgesanten briefen halber geschreiben hain, ist an mich braicht, als ich uwer gnaden das auch geschreiben hain, und wolt uwer gnaden oder imand anders noide schriben das sich nit finden solte, so hain ich uwer gnaden geschreiben, ich sy der beyder fursten, myns gnedigen bern von Mencz und myns gnedigen hern des pfalzgrafen helffer worden, und mich zcu ine und andern gethain, umb notdorfft und nit umb homut oder mutwillen, dan womitde ich uwer furstlichen gnaden dinstlich und zcu willen gesin kan, des bin ich gancz willig und wil ye witder uwer gnade nit thun oder mich anders geyn uwer gnade halten dan mir wol geburt, und versehe mich des und aller gnaden widerumb zcu uwer furstlichen gnaden, die mir allecziit gebieten wolle. Dat. Hoenstein, am montage nach sant Anthonii tag anno 11. lxii^o.

Philips grave zcu Kaczenellenbogen
und zcu Diecze.

Dem hochgebornen fursten und hern hern
Ludewigen lantgrafen zcu Hessen 11.

Kopie. Ebenda.

12. *Graf Philipp von Katzenelnbogen an Landgraf Ludwig. — o. O. 1462 Februar 25.*

Minen underthenigen schuldigen willigen dienst uwer furstlichen gnaden mit willen tzuvoran bereydt, hochgeborner furst, gnediger lieber herre und swager. Ich fugen uwer gnaden zcu wissen, so wie daz ich helffer worden bin der hochwirdigen und hochgebornen fursten, myner gnedigen lieben herrn hern Diethers erwelter und bestetigter zcu Mentze, der dann unerfordert und unerwonnen alles rechten, geistlichs und werntlichs uß sinem geruwelichen beseß, darinn er nach alter herkomender gewonheyt gesaczt ist, als sich von gewonheit und in rechte geburt, auch sin bullen daruber hait, und hern Frederichs, pfaltzgrafen by Ryne, hertzog inn Beyern, ertztruchsesse, und beyde kurfursten, und mich zu den selben iren mitanhengern und etlichen andern gethain und verpflichtet hain, und ob ich das nit

also gethain hette, so was ich doch erlangt und furgnunnen als der obgnant myn gnediger herre von Mentze iczunt vor-
gunnen wirdt, als mir das dann fursten geschrebin, ritter und
andere gesagt haint, das hait mich dartzu beweget, als ich
uwer furstlichen gnaden das auch vor geschreiben hain. Und
nachdem sich dan myn lieber vater seliger, myne voraltern und
ich uns dann alletziit getruwelich zcu dem furstenthum zcu
Hessen gehalten, und dem mit dinsten allewege willig gewest,
und ich noch gerne sin wil, und das nu am lesten bestetiget
und mich mit dem mynen zcu dem furstenthum zcu Hessen ge-
fründet und nye widder uwer gnade und das furstenthum zcu
Hessen gewest und noch nit sin will, so han ich den getruwen
zcu uwer furstlichen gnaden, und bin des unvertzwifelt, uwer
gnade solle das alles ansehen und besonders betrachten und
bedengken, so was uwer gnaden, uwer gnaden brudern, dem
furstenthumb zcu Hessen, siner ritterschafft und lantschafft von
mir und dem mynen zcu staden, zcu beßerunge, zcu frieden,
zcu eren und zcu nutz komen mag, und wullent von sulcher
zculegung stehin und widder mich, myn landt und lute und die
mynen nit sin, als ich mich tzu uwer furstlichen gnaden des
und aller gnaden versehin, und auch mit underthenigem willen
umb die selbe uwer furstliche gnade verdienen wil, die mir alle
tziit gebieten wulle. Dat. uff donrstag nach sant Mathiis tag
anno x. lxii^o.

Philips grave tzu Katzenelnbogen
und tzu Dietze.

Dem hochgebornen fursten und herrn hern
Ludewige lantgrafen zcu Hessen, graven tzu
Cziegenhain und zcu Nidde, mynem gnedigen
lieben hern und swager.

Kopie. Ebenda.

13. *Graf Philipp von Katzenelnbogen an die Stadt Felsberg. —
Rheinfels 1462 Februar 25.*

Philipps grave zu Kaczenelnbogen und zu Dyetze.

Unnsern^t fruntlichen gruß und alles gut zuvor. Ersamen
lieben besundern und guten frunde. Wir haben unserm gnedigen

hern lantgrave Ludewig zu Hessen geschreiben, als yr in deser ingeslossen abeschrifft woil verstene werdent, bitden wir uwer ersamekeyt mit flyßeger begerde, den obgnanten unsern gnedigen hern, so dinstlichst yr moegent, zu bitden, davor zu stellen und nit widder uns, unser lude und die unsern zu sin, und zu bedencken so waz dem obgnanten unserm gnedigen hern, auch lantgrave Heinrich, unserm gnedigen lieben herrn und eydem, und beyden yren landen, luden, ritterschafft und lantschafft des furstenthums zu Hessen an uns und den unsern gelegen ist, und zu staden komen mag und uwers selbst woilfaren herinne ansehen, und thun wir uch des und alles guten zu getruwen, wullen wir gegen uch alle und eynen iglichen besunder gnedeclich herkennen. Datum Rinfelsch uff dornstag nach sanct Mathias tag anno domini x. lx secundo.

Äußere Adresse:

Den ersamen burgermeyster, rayt und gemynde der stat Velsberg, unsern lieben besundern und guten frunden.

Original. In demselben Fascikel wie das Kopialheft L. Ludwigs II. Siegel abgefallen.

14. *Landgraf Ludwig an Graf Philipp von Katzenelnbogen. — Cassel 1462 März 5.*

Unser fruntlicher dienst und was wir liebs und guts vermogen, zcuwor, wolgeborner und edeler lieber neve und swager. Wie ir uns schribet, versehunge unsers heiligsten vaters, des babstis, auch des dorchluchtigesten fursten und herrn hern Frederichs, romischen keyzers, unsers allergnedigesten herrn, den erwidigen in got vater hern Adolffe, erwelten und bestetigten zcu Mentze und kurfursten, unsern lieben herrn und frund und den stift zcu Mentz belangen, haben wir verstanden, und twifeln nicht, sine heiligkeit und auch unsers gnedigen hern des romischen keyzers maiestait wißßen das wol zcu verantworten, der bebstlichen bullen und keyserlichen mandat an uns gethain, wir uch auch herinn abeschrifte verslossen senden, darinn ir die billichkeit und das recht wol vernemen werdet. Als ir uns dan forter schribet, nicht widder uch zcu sin, an-

gesehen, wie ir uch gein dem furstenthumb zcu Hessen gehalden habt, ferrer innhalt uwers briefs ꝛ. meynten wir wol, solicher ersuchunge were nit not gewest, angesehin das sulch unwillen im anfang uns ny lieb gewest ist, und wir auch in dem als ir zcu Hoensteyn und wir zcu Wiesebaden gewest sint, uch geschriben, gebeten und fruntlich ersucht han, zcu uns in das closter Bliedestaid zcu komen, das wir dan so gerne gesehen hetten, als ir das wol verstanden habt, allerley irrung dadorch zcu verkommen, als ir des von uns dan wol underrichtet worden weret, so uch das gesynig gewesen were, und womitde wir uch forter zcu willen gesin muhten, theden wir gerne. Dat. Cassil uff fritag in den vier nunen anno ꝛ. lxii^o.

Von gotis gnaden Ludewig lantgrafe zcu
Hessen, grave tzcü Cziegenhayn und zcu
Nidde.

Dem von Katzenelnbogen gethain.

Kopie in dem Kopialhefte L. Ludwigs II.

15. *Landgraf Ludwig an die Städte. — Cassel 1462 März 7.*

Von gotis gnaden Ludwig ꝛ.

Unser gunst vor, lieben getruwen. Als ir uns iczt geschriben und des wolgebornen Philipsen graven zcu Katzenelnbogen, unsers lieben neven und swagers, brieff uch zcu geschickt, mit copien siner schrift an uns gethain darinn versloffen gesant habt, innhalt der selben haben wir verstanden und wern wol gemeynt gewesen, der gemelte unser swager sulde sulcher sachen mußig gangen haben, nachdem der erwirdiger in got vater her Adolff, erwelter und bestetigter zcu Mentze und curfurst ꝛ., unser lieber herre und frunt, sich erbotden hait, en nach unserm erkentniss zcu verwissen, daz er und die sinen von ime, sinen helffern und die des mit ime zcu thund haben, gantz unbeschdediget bliben, ine auch die sache gar nichts beroren noch anlangen sulde, nachdem er in siner schrift berort, davor der hochgeborner furst, unser lieber ohem her Wilhelm hertzog zcu Sachßen lantgrafe in Doringen und marggrafe zcu Mießßen und wir ime gut wulden gewesen sin, so daz er der sache

mußig gangen und stille geseßen hette. Wir haben ime auch lest als wir am Ryne gewesen sin, geschreiben und bie uns zcu komen gebeden inn ein cloister, das dann uns von beden teyln uff czwo myle wegs gelegen was, da wir dann vermeynten, sprache mit ime zcu haben, dadorch fiele unrats vermeden were worden, so er dem also gethain hette, und bie uns komen were, das er uns dann zcu der tziit abgelagen und geweigert haid. Nachdem nu uns als cym cristlichen fursten geborte, unsers heiligen vaters des babsts und unsers allernedigsten herren des romischen keyzers bullen und mandaten gehorsam zcu sin, haben wir in rathe unsers egemelten ohemen hertzogen Wilhelms von Sachsen, ander unser herrn und frunde und unser eygen vernunft funden, daz ein sulchs die billichkeit heischt, dem wir dann so ferrest wir mogen hoffen nachfolgung zcu thun, sondern wir haben dem gemelten unserm swager von Katzenelnbogen uff sine schrift antwurte gethain der wir uch abeschrift hiemitde schigken, darinn er unser meynung zcu guder maiße vermergken wirdet. Datum Cassil am sonstage Invocavit anno 1c. sexagesimo secundo.

Dazu die Bemerkung als Überschrift:

Diß ist die antwerte, die myn gnediger herre den steten uff des von Katzenelnbogen schrift an sie gescheen gethain haid.

Kopie. Ebenda (in demselben Faszikel auch das Konzept dieses Briefes).

III.

Briefwechsel zwischen Landgraf Ludwig II. und dem Kurfürsten Friedrich von der Pfalz.

1462 Januar 17 bis März 9.

16. Landgraf Ludwig an den Kurfürsten Friedrich von der Pfalz. — Wiesbaden 1462 Januar 17.

Unser fruntlicher dienst und was wir liebs und guts vermogen zcuor, hochgeborner furst, besondern lieber ohem. Nach billichem gehorsam und lobelicher gewonheit der heiligen kirchen

und des romischen richs mandaten und gebotten unsers heiligen vaters des babsts und unsers allergnedigsten herrn des romischen keyzers ußgegangen und an uns gethain, der uffrore halber entsponnen im stift zcu Mencze, haben wir annummen und sint der gefolgig, der innhalt uns nicht czwifelt habt ir wol verstanden, des auch an uch gelangt als wirß versteen. Demnach sint wir fyend worden hern Diethers von Isenburg und sins bruders, also bitten wir uwer liebe wol gutlichen mit ganzem flyeß und ernste, angesehen wie wir bie uch gethain haben und hinfur ab got wil noch gerne thun wolten, auch got, das recht, alle fruntschafft und wie wir eynder sust bewant sin, uns in den dingen nit zcu laßen, sondern bystendig hulfflich sin, des forder unser helffer zcu werden, als wir keyn ander wißen und eyn hoes gemute zcu uch tragen und uch ane alles sumen in eygener personne geyn uns uff die rede fugen, verstantnisse zcu haben, wie sich unser eyn geyn dem andern der loüffte halber halten sulle ader wulle, und uch darinn nicht fallen laßen, angesehen gestalt der loüffte, das woln wir umb uwer liebe gar fruntlich verdienen, des uwer richtigen beschriben antwert by diesem unßerm botten uns wissen zcu halten. Dat. Wiesebaden am sonstage Anthonii anno x. lxii^o.

Auch, lieber swager, wolle uns uwer liebe zuschreiben und versorgen mit sicherheit des von Isenburgs und sins anhangs, so uwer liebe dem also thun, so. schriben wir uwer liebe wider seligkeit von des erwirdigen in gott vater hern Adolffs, erwelten und bestetigten zcu Mencze und kurfursten x. und den ihenen, die in den sachen mit ime verdaicht und gewant sin, und umb iren willen thun und laßen sollen und wollen zcu und witder von uns biß in uwer gewarsam.

Von gotis gnaden Ludewig x.

An den pfalzgrafen gescheen.

Uff diese schriffte haid der pfalzgrafe mym gnedigen hern by syme botden sagen laßen, sinen gnaden hyn antwert zcu thun by sime eygen botden.

Kopie. Ebenda. Dieser Brief fehlt in Menzels Regesten zur Geschichte Friedrichs des Siegreichen (in den Quellen zur bayerischen und deutschen Geschichte II, München 1862).

17. *Kurfürst Friedrich von der Pfalz an Landgraf Ludwig. — Heidelberg 1462 Januar 22.*

Unser freuntlicher dienst und was wir liebs und guts vermugen zuvor, hochgeborner furst, besondern lieber swager und oheim. Uwer liebe bat uns iczunt geschreiben, wie ir uch bebstlicher und keyserlicher gebott als ein cristlicher furst angenommen haben und her Dithers von Isenburg grave zu Budingem und grave Ludwigs sins bruder, als ir die nennen, fient worden sin und derselb her Dither solle sich des stifts ein tziit her annehmen und noch understen, eynsteils mit eygener gewalt zu bebalten widter gotlich recht, gehorsam und billichkeit, und bitten uns anzusehen, wie ir bie uns gethan han, auch angeseben gott, das recht und alle freuntschaft, und uch bistendig und beholffen zu sein, wie dann uwer brief mit mee worden inheldet, ist uns verlesen, und bitten uwer liebe gutlich zu vermercken, das der erwidrig in gotvater unser lieber besonder frundt her Dither, erwelter und bestetigter zu Mentz ꝛ. und curfurst, uns der dinge siner sache sovil bericht hat, er sy durch dechand und capittel des dhumstifts zu Mentz zu ertzbischof erwelt, von unserm heiligen vater dem babst bestetigt, und jar und jar und lenger des in geruglichem beseß gewesen, und von unserm heiligen vater dem babst und unserm herren dem romischen keyser als der heiligen romischen kirchen und reichs curfurst gehalten, in bullen, brieven und keyserlichen schriften, und iczunt understanden siner wurden und bisthums mit czugelelter smehen sele und eren ane alles verschulden, unerfordert, unfurgeheischen, unerwonnen als rechten zu entsetzen widter alle gesetze und ordenung der rechte da widter er sich sins gelympfs oder ungelympfs zu erfinden beruffen und appelliret habe an unsern obgemelten heiligen vater den babst zu besser underrichtung, sich dartzu noch mee erbotten fur den selben unsern beiligen vater den babst, unsern herren den romischen keyser, des heiligen riechs curfursten auch ander fursten, graven, berren, etliche capittel und stete zu recht, das alles noch zur tziit gegen etlichen sinen widersachen nit verfangen habe, sondern er sy und werde uber das alles understanden geweltiglich und frevelich von sinem herbrachten inhabenden gute zu entsetzen und

zu entweltigen wider got und alle recht, und er hette billich genossen und notdete gesaczter und geordenter recht, angesehen sin appelliren beruffen und er bieten. und were oder nit mit unrechtem gewalt zu notwere getrungen und habe nicht inne wider gotlich recht, gehorsam oder billicheit, das laßen wir sein als es dann ist. Und das uwer liebe und menniglich verstee, was uns wider her Adolffen von Nassauwe, der sich schrieft erwelter ꝛ. bewegt habe, das hat die gestalt als derselb her Adolf understanden hat den stift Mentz zu sinen handen zu bringen, da ist uns warlich angelangt, wann er in denselben stift kome und innhabe, das dann er und alle sin anhang wider uns und unser furstenthumb zu beswerung sin und werden sulten, und wiewol wir des nit ursach of uns han gewisset, so han wir doch als unser notdurft und die billicheit hat geheischen, gedennen gehabt das zu furkomen oder verhuten, soferre wir muchten. Inndes hat sich begeben, das der egnant her Adolf von Nassauw den edeln Wirichen von Dune herre zum Obersteyn und zu Falkenstein mit einem glaubsbrieve und versiegelten machtsbrieve zu uns gesant hait, und mit uns retden laßen, sin parthy zu werden und hilff zu thun of unsern kosten, darumb wolt er uns glauben machen, das wir unsern lebetagen in fruntschaften sein und blißen sulten und fur unsern costen thun, das und anders uns der egnant Wirich von des selben her Adolfs wegen uf sin glaubs- und machtsbriefe und of den hohsten mentzschlichen glauben zugesagt und des sin handschrift gelaßen hat. Wir han das, soferre dem nachkomen wurde, gewilliget und wider zugesagt, und die unsern hofmeister und ander die unsern mit unserm sigil und macht daby geschigket, die dinge zu verschriben und zu versiegelu, da ist der gebrech an dem von Nassauw gewesen, und von sin wegen ein ander meynung furgeben an uns zu bringen, das solt zu unserm zu-oder abesagen steen und ein tag benennet by funff tagen personlich daby zu komen, das wir auch gethan han. Indes hat der gnant her Adolff sich understanden, mit unserm frunde hern Dither, erwelten ꝛ. zu vertragen one unsern wissen und willen, und denselben unsern freunt hern Dither uf sin siiten oder an sich zu brengen, of das sin bystant und unser wider-

stant dester großer wurde, das der von Nassauw nach Wirichs zusage nit gethan haben sulte. Da han wir mußen mercken den rechten grunt und warheit des ungetruwelichen furnemens widter uns und unser furstenthumb und was wir hievon schriben, und sonderlich das der gebrech, als obstet, an dem von Nassauwe und nit an uns gewesen ist, das mugen wir warlich bybringen, und bewiesen nit kuntschaft und wie sich geburt daby, und an dem eyn yeder wol verstehit das wir uns und unserm furstenthumb von gotlichem und geordenten und natürlichen rechten schuldig und pflichtig gewest und noch sein, sulchem mutwilligem und unrechtlichem furnemen offenthalt hilff und widerstant zu suchen, und die erlangt an unserm frunde hern Dither, erwelten ꝛ. und andern, in hofnung zu gotte dem almechtigen, uns des zu erwern, und sein des egenanten her Adolfs von Nassauw fint worden, zufurkomen das unrechtlich furnemen, und getruwen das in bruchung rechter vernunft nymand anders finden oder uns zulegen muge dann was wir dorinn gethan haben, das uns das als cym frommen cristlichen des heiligen riechs curfursten wol geburt habe, und noch thu, und das unser heiliger vater der babst und unser herre der keyser des nit widerwillen oder mißfallen zu uns haben, sonder das zu unser notdurft und in billicheit bedencken, angesehen das eben manig jar bißher unser widtersachen uns in mutwillen und widter aller recht bekrieget haben, als sich dan itzunt aber bescheynt. Und dwile nu uwer liebe wol versteet, das unser furnemen uns und unser furnemen merglich antrift, das uns uwerthalp lieb ist, uns auch nach gestalt des handels widter uns ertzeigt abzusteen und dem von Nassauw bystant zu thun nit geburt, so wullen wir ye uwer liebe getruwen, ir schent an die obgemelt ursach und thunt uns getruwelich hilff und bystant, des wir uns utzweiflich zu uch versehen und getruwen. Darumb wir auch uwer liebe mit allem freuntlichem fließ und so fruntlichst wir erinnern mugen, bitten und erinnern aller truwe und fruntschaft, wes wir uwer liebe erinnern und erbitten mugen, und ob ir des uns bystant und hilf zu thun uwers willen oder meynung nit sin wolte, das doch in unser gemute nit wil, angesehen gestalt und allen handell der sach, und wie

uwer liebe und wir in hoer fruntschaft eynder gewant sein, das ir dann mit den uweren abetziihet und unsern fienden keyn bystant thunt noch von den uweren gescheen laßen, das wir ye hoffen zu uch haben, und das und aller truwe uns erzeygt in fruntlichem willen und widdergелten nymer vergessen, sondern mit allem vermugen zu verdienen willig sein wullen. Dat. Heidelberg uf fritag nach sant Sebastianus tag, anno domini 1c lx^o secundo.

Fridrich von gots gnaden pfaltzgrave by
Rine, hertzog inn Beyern, des heiligen romschen
richs ertztruchseß und curfurst.

Dem hochgebornen fursten unserm besondern
lieben swager und oheim hern Ludwigen lant-
grafen zu Hessen, graven zu Cziegenhain und
zu Nidde.

*Kopie. Ebenda. Auch dieser Brief steht nicht in Menzels
Regesten Friedrichs des Siegreichen.*

18. *Landgraf Ludwig an den Kurfürsten Friedrich von der
Pfalz. — Cassel 1462 März 9.*

Unser freuntlicher dinst und was wir liebs und guts vermugen zuvor, hochgeborner furst, besonder lieber swager und oheim. Als uns uwer liebe nehist dene erwirdigen in gotvater hern Adolphen, erwelten und bestetigten zu Mentz, unsern lieben hern und frunt und sine widerpart, hern Dithern von Isenburg, belangend, hat tun schriben, sulche uwer schrift haben wir dem gnanten unserm herren und frunde von Mentz furgehalten, darauf sine liebe geantwert hat als ir in diesem ingelossen brieft vernemen werdet. Nachdem uns nu sulcher unwillen nye liep gewesen ist, haben wir uwer liebe lest von Wiesebaden geschriben, uns bie uch zu fugen, in meynung, uns mit uwer liebe zu beretden ein wissens zu haben, wes sich unser einer in den dingen zu dem andern versehen sulde haben, das uns dann, des wir uns doch nicht vermuend waren von uwer liebe, verslagen ist worden, und so uwer liebe das zu der tziit gesynnet hett, weren wir dortzu ganz willig gewest, und wulden

wol, das sulchs gescheen were, wann manicherley unrät, der dorinn fallen mucht, durch unser zusammenkomen zu verwaren hett gestanden, und muchten wir uwer liebe sust fiele zu dinst und willen gesein, theten wir gerne. Datum Cassil am dinstag nach Invocavit anno x. lxii^o.

Von gots gnaden Ludwig lantgrafe zu Hessen,
grave zu Cziegenhain und zu Nidde.

Dem hochgebornen fursten hern Fridrichen,
pfaltzgrafen by Rine x., unserm besondern
lieben swager und oheim.

Kopie. Ebenda. (Fehlt gleichfalls in Menzels Regesten.)

19. *Landgraf Heinrich an Landgraf Ludwig. — Marburg
1463 Februar 11.*

Bruderliche liebe und truwe und was wir alleciit liebis und gutis vermugen zuvoran, hochgeborner furste, fruntlicher liebir bruder. Durch was orsache zu uwir liebe unßer cantzler am nehsten geschigt gewest ist, haben uwir liebe wol inner daz ihens im von uwir an uns zu bringen bevalen ist von ime an uns nach uwerem willen gebracht, das wir dann auch also ingnomen und enphangen haben, und verstehin darinn nit anders, dan uwir gnanten meynunge solich anbringen uns uwir liebe zu schrieben und daz ihens daz an uns gelangt ist, zu erkennen zu geben anzeigunge giebt, und ist uns solichs in kurtzem von von unßerm glaublichem guten frunde zu wissen getan und gesagit, wie unßer oheim der pfaltzgrave, der von Krage (?) unßer swager, von Isenburg bischoff Diether und unßer swehir von Kattzenelnbogen balde zu eynem tage gein Wormeß komen sollen und den irthum itzt zuschen den bischoffen in eine rachtunge und vereynunge komen lassen, die roege bereit traffen und gefunden sin sollen, der selbe unßer frunt hait uns auch zu verstehin gegeben und gesagit, so der von Nassauw verbliebe, wisse er, das uwir liebe und wir die nesten sin sollen widder die er sich hengen und gebin wollen, solichem anbringen an uns also gethan wir gantz glauben. Und darumb nu und nachdem wir dann von uwer liebe durch unßern cantzler ver-

nemen, so ist nicht myner uns beidesampt daruff zu stellen, dem so daz komen solte, widerstant zu thunde eyne gantze noitdurfft, das wir dann unvertzwivelt, so wir unßer dinge eyns sin, hoffen mit gotis hulffe wol zu thunde, und wer es daz wir zu solichem dage geeischet ader die unßern schicken wurden, das wir dann darinn gestrauwen muchten, das solicher rachtunge abelegunge ader verlengerunge gesche, gibt uns dißs uwir liebe anbringen orsache und sin des auch geneigtis willen, und nach wir nu further vernemen, ir des uweru uch verschreiben ader zugesagit, auch uwirs geledden schadens nit herubert noch vergnugt sin, wir auch desselbenglichen, so ist unßer ernste gute meynunge, das uwer liebe darzu gedencken, desselbenglichen wir auch zu thunde vermeynen uns darinn trostlich und behulfflich zu sinde, dem wir dann uwir liebe widerumb mit willen also auch thun wollen, bis so lange wir die sloße und stete inbracht und herlangt haben, das uns dann von allen siethen eyne gantze noitdurfft, so wir nit anders vermirken, komen sin wil, hirinn wollen sich uwir liebe gutwillig und zum besten nach gelegin sachen halten und bewiesen, als uns nit zwivelt ir gerne thud, verdienen wir gerne, dann worinn wir uwer liebe zu willen und dinst gesin muchten, sin wir willigen gemutis. Wann uwer liebe dissen brieff gnuiglich gelesin haben, so wollen en uwer liebe zurissen. Gebin zu Marpurg under unserm ingesigel des frietages nach Scolastice virginis anno x. lxiii^o.

Hinrich von gotis gnaden lantgrave zu Hessen
grave zu Czigenhayn und zu Nidde x.

Äußere Adresse:

Dem hochgebornen fursten hern Ludewige
lantgrafen zu Hessen, graven zu Cigenhayn
und zu Nidde x. unßerm fruntlichen lieben bruder.

Im selbs in sin hanndt.

Original. S.-A. M. Schublade 6 Nr. 54.

20. *Kriegskostenrechnung Landgraf Ludwigs.*

Dieß sin die summe des Menczschen handels umb der korczen willen uffgezceychent.

1. Zcum ersten an den Ryn und witder heym ist die summe mit dem geluwen gelde zcusamen $6\frac{1}{2}^{\circ}$ gulden $42\frac{1}{2}$ gulden 10 behmsch.

2. Summa des pherdeschaiden erstmals ime register bringet 10° gulden 29 gulden.¹⁾

3. Den drabanten hait myn gnediger here herzcouge Wilhelm von Sachsen erstmals bezcalet 7° gulden 19 gulden 23 beh.²⁾ So hait myn gnediger here von Hessen denselben darnach abir zcu sulde gegeben 9° gulden 58 gulden und 5 behmsch. Und macht der sult an eyner summe zcusamen $16\frac{1}{2}^{\circ}$ gulden 27 gulden 28 beh.

4. Summa der profande als uß den ampten in beyde her geschickt ist, mitsampt dem wyne und anderm raide der zcu Cassel ist gekauft ꝛ., macht zcusamen 4^m gulden 64 gulden 1 beh. 6 $\frac{1}{2}$.

5. Summa vor pulver und bußtensteyne in beyde here, etzlich blie ꝛ. macht 3^m gulden $2\frac{1}{2}^{\circ}$ gulden $3\frac{1}{2}$ gulden.

1) Item 55 gulden wurden hertzoigen Frederiche von Brunswig vor eynen hengst, bleyh toit vor Geismar'.

Item 36 gulden hern Jorgen Hopgarten vor eynen hengst, wort geschossen vor dem Schonenberge, und ist toit blieben'.

Item 40 gulden Herman Mattenberge vor eyn fal pherd, had er verterbet, als er mit dem vorgenanten hern Jorgen zcum Czirenberge gelegen, abe und zcu dem herrn geritden; umh den Tosenberg [Desenberg'] und an anderen enden gesucht und gehalden hain'.

Item 70 gulden Egkebraichte von Schachten vor eynen hengst, had er verterbet vor Geismar'.

Item 50 gulden Raven von Herde vor eyn achymelig pferd, hat er verterbet vor Geismar'. (*Unkost* Bl. 42b).

2) Diese Schuld bezahlte Ludwig in drei Raten ab:

900 Schook 3 bh. = 514 fl. 3 bh.

150 Goldgulden = 150 fl.

89 Schock = 50 fl. 30 hh.

715 fl. 8 hh.

(Siehe Beilage 21 Nr. 322—324).

Da diese 715 fl. 8 beh. mit den 719 fl. 23 beh. identisch sind, so folgt, daß der 1462er Gulden gegen den von 1463 einen Kurswert von 99,4% hatte.

6. Summa koist und zcerunge der stede¹⁾ bringet zcu-
samen 4^m gulden 3^o gulden 29 gulden 11 beh. 2 δ .

7. Summa koist und zcerunge zc. der gerichte macht czu-
samen 6^{1/2}^m gulden 5^o gulden 45 gulden und 15 beh.

8. Summa der boddenloen 14 gulden 11^{1/2} behmsch.

9. Summa erstmals des rustgeldes zc. und auch pherde-
schaiden czusamen 5^m gulden 8^o gulden 31 gulden und 5 behmsche.

10. Summa summarum aller vorgeschrieben summe machen
alle czusamen 27^m gulden 9^o gulden 46 gulden 29 behmsch 5 δ
unvergleich.

11. Da entpoben ist der Gisselnwerder gelost mit 4^o gulden

12. Item der Schonenberg ist gelost mit 14^o gulden.

13. Macht czusamen an eyner summe 29^m gulden 6^{1/2}^o ²⁾
gulden 46 gulden 29 beh. 5 δ .

*Original im St.-A. M. Akten, Abteilung Mainz (Mainzer Bischofs-
streit). Abgedruckt, aber ganz fehlerhaft, bei Falckenheiner, Geschichte
Hessischer Städte und Stifter. Bd. II. Cassel 1842. Urkundenbuch
S. LIV, Nr. XXII. — Die Thatsache, daß Falckenheiner unter den
angeführten 13 Posten bei 5 Posten die Summe falsch gelesen, einen
Posten ganz ausgelassen hat, rechtfertigt wohl den abermaligen Abdruck.
— Daß Falckenheiner dieser Zusammenstellung die Überschrift gibt:
'Kostenrechnung des Feldzuges vor Geismar und den Schöneberg' ist auch
nicht gerechtfertigt.*

1) Die Stadt Allendorf berichtet 1462 Nov. 21 dem Landgrafen auf
dessen Erfordern, daß ihr die 'herfardt vorm Schoenberge' gekostet hat
'hundert subindehalb und drysig schog und funff groessen' (Original im
St.-A. M. Akten, Abteilung Mainz). — 136^{1/2} Schock 5 bh. = 78 fl. 5 bh.

2) Durch ein Versehen des Schreibers steht im Original vij^o statt
vij^e. Die Zusammenrechnung ist auch außerdem nicht ganz genau.

Anmerkung zu dieser Rechnung.

Nach den in der Beilage Nr. 21 enthaltenen Preisen für Rindfleisch,
Hammelfleisch, Schweinefleisch, Hühner, Bier, Butter, Eier und Salz er-
giebt sich — wenigstens für das Jahr 1462 und im Besondern für Nieder-
hessen — eine etwa 5^{1/2} fache Kaufkraft des Geldes gegen heute. Rechnet
man ferner den Gulden von 1462 gleich 7,60 M heutigen Geldes, so würden
die obigen Summen, demgemäß umgerechnet, folgende Beträge ergeben

21. *Hofgeismar-Schöneberger Proviantrechnung und anderes. Grebensteiner Schultheißenrechnung, Geldausgabe 1462 (St.-A. M.)*

Fol. 3b. 1. Item sonnabendes noch Viti et ante dominicam primam post trinitatis domine in tua (*Juni 19*) ist herczoge Frydderich (*von Braunschweig*) mit 66 reysigen und 24 wagenperden, darzu mit 10 trabanten des selben obendes herkomen und ist dieß hernochgeschriben uf dasmal ußgegebin. (*Vgl. Nr. 151, 244*).

2. Item 8 gulden ist 6½ mark und 2 ß vor eyn tonne buttern zu Cassil gekauft ufs her und wart uf dasmal ufgeslagen.

3. Item 4 ß und 3 ♂ vor eyger des selben obendes.

4. Item 2 gulden ist 1½ marg und 2 ß in siner herberge virczert.

5. Item 15 ♂ Johan von Hebenhusen 3pherde vor hauwe und stro.

6. Item 1 ß hube von Hastebegke virczert in Casselmans huse mit 3 pherden.

7. Item 1 ß und 1 ♂ hatten virczert sine schutzen und trabanten in Hanse Tonen huse.!

Summa 9 mark und 5½ ß und 1 ♂.

Fol. 4a. 8. Item so ist dieß hernochgeschriben unßerm gnedigen herren ins here gesant und gekauft vor Geyßmor.

9. Item 14 ♂ vor 4 junge huner, ye 2 vor 7 ♂, darzu 5 von der burg sontag vor Albani (*Juni 20*) ins here gesant.

1.	692½ fl. 10 bh.	28957,50 M
2.	1039 fl.	43428 M
3.	1677 fl. 28 bh.	70130,50 M
4.	4064 fl. 1 bh. 3 a.	169878,50 M
5.	3253½ fl.	135998,50 M
6.	4329 fl. 11 bh. 2 a.	180906,50 M
7.	7045 fl. 15 bh.	294497,50 M
8.	14 fl. 11 bh.	599,50 M
9.	5831 fl. 5 bh.	243743,50 M
10.	(richtig) 27947 fl. 11 bh. 5 a.	
11.	400 fl.	16720 M
12.	1400 fl.	58520 M
13.	(richtig) 29747 fl. 11 bh. 5 a.	1243440 M

10. Item 8 ♂ Trodelbach vor 12 ulen duppen uff das selbe mal ins here gesant.

11. Item $5\frac{1}{2}$ ♂ und 2 lichte montages Albani (*Juni 21*) vor 400 eyger ins here gesant.

12. Item $17\frac{1}{2}$ ♂ dinstages vor 5 junge hanen und darzu 4 von der burg ins here gesant.

13. Item 3 ♂ und 1 ♂ donerstages Joh. baptista (*Juni 24*) vor 12 junge huner ins here gesant.

14. Item 16 ♂ des selben tages (*Juni 24*) vor 4 meczen salczes.

15. Item $5\frac{1}{2}$ ♂ an 1 ♂ vor 400 eyger sonnabendes (*Juni 26*) ins here gesant.

Summa $1\frac{1}{2}$ mark $7\frac{1}{2}$ ♂ und 2 lichte.

Fol. 4b. 16. Dominica secunda post trinitatis et post Joh. baptista.

17. Item daselbs $10\frac{1}{2}$ ♂ vor 7 ♂ rintfleisch uf die burgk.

18. Item 16 ♂ daselbs vor 4 meczen salczs.

19. Item 5 ♂ dinstages Petri et Pauli (*Juni 29*) vor 6 ulen duppen ins here.

20. Item $2\frac{1}{2}$ ♂ 3 ♂ und 1 lichter des selben tages (*Juni 29*) vor 200 eyger ins here.

21. Item 5 gulden an 11 ♂ ist nu mer 1 ♂ und 1 ♂ Herman Kleynsmidde, hatten virczert Heincz von der Phorten knechte 2 mit 4 pherden in der cziit als der gnant Heincz im here was.

22. Item 7 gulden an 5 ♂ ist $5\frac{1}{2}$ mat. $3\frac{1}{2}$ ♂ und 1 ♂ dem selben Herman, hatten virczert herczogen Frydderichs knechte, die wunt und geschossen waren und darzu die roß und innezcogen die gnante cziit.

23. Item 16 geczeichter beh. ist $6\frac{1}{2}$ ♂ und 2 ♂ hatten virczert des hofmeisters knechte mit eym pherde 3 nachte.

Summa $10\frac{1}{2}$ mark $4\frac{1}{2}$ ♂ $2\frac{1}{2}$ ♂ und 1 lichter.

Fol. 5a. 24. Item 5 ♂ Herman Kremer hatten virczert Otte, Steben und Heinrich von der Molspurgk mit 18 pherden eyn nacht so sie ire fehedesbrieffe machen lossen.

25. Item 10 ♂ Trodelbach vor 4 ♂ smehers zcu bussenwagen.

26. Dominica tertia post trinitatis et post visitacionem Marie (*Juli 4*).

27. Item daselbs $1\frac{1}{2}$ B vor 12 R rintfleisch Heyneman Koch, das R $1\frac{1}{2}$ S , 9 R uf die burg und 3 R ins vorwerg.

28. Item 1 B und 3 S montages (*Juli 5*) vor 5 junge huner, als der hofmeister von dem Werder mit 9 perden herquam und 2 nacht hie bleyf. *Vgl. Nr. 152*.

29. Item 11 beh. ist $4\frac{1}{2}$ B und 2 S Herman Kleynsmidde, hatten virczert sine knechte und schuczen uf dasselbmäl.

30. Item 11 S donerstages (*Juli 8*) vor 7 R rintfleisch uf die burg.

31. Item 16 S fritages (*Juli 9*) vor 4 meczen salczs.

32. Item 16 S sonnabend (*Juli 10*) vor 4 meczen salczes.
Summa 1 mark $4\frac{1}{2}$ B und $2\frac{1}{2}$ S .

Fol. 5b. 33. Dominica quarta post trinitatis et fuit dominica ante Margarethe (*Juli 11*).

34. Item 21 S und 2 lichte daselbs Schelen vor 13 R hamelfleisch, das R 5 lichte, 10 R uf die burg und 3 R ins vorwerg.

35. Item montages (*Juli 12*) 16 S vor 4 meczen salczes.

36. Item 10 S donerstages (*Juli 15*) Hanse Koch vor 6 R hamelfleisch.

37. Item $1\frac{1}{2}$ B frytages (*Juli 16*) vor 4 par schullen uf die burg et fuit advocatus.

38. Item 6 S des selben frytages (*Juli 16*) vor fische.

39. Item 16 S sonnabend (*Juli 17*) vor 4 meczen salczes.

40. Dominica quinta post trinitatis et post divisionem apostolorum (*Juli 18*).

41. Item $18\frac{1}{2}$ S daselbs Herman Koch vor 13 R rintfleisch, das R $1\frac{1}{2}$ S , 10 R uf die burg und 3 R ins vorwergk.

42. Item dinstages vor Jacobi (*Juli 20*) ist unser gnediger her mit hundert und 23 pherden herkomen und ist dies hernochedschriben uf dasmals ußgegebin.

43. Item 4 S vor ulen duppen uf die burg.

44. Item $2\frac{1}{2}$ B vor 9 stige eyger, ye 6 vor cyn S .

45. Item 3 B Trodelbach den gnanten mitwuchen (*Juli 21*) vor 9 par schuwe.

Summa 1 mark $2\frac{1}{2}$ B $1\frac{1}{2}$ S und 2 lichte.

- Fol. 6a.* 46. Item 7 δ der Toselschen vor kirsper.
 47. Item 5 δ Drodelsbach vor kirsper.
 48. Item $2\frac{1}{2}$ β Dithrich Kremer vor $\frac{1}{2}$ \mathfrak{z} ingeber.
 49. Item $2\frac{1}{2}$ β vor $\frac{1}{2}$ \mathfrak{z} pheffers.
 50. Item 8 β vor 1 \mathfrak{z} zcogkers.
 51. Item 2 β und 4 δ vor 1 loyd saffran, alles den kuchen verandeloget uf dasmal.
 52. Item sontages Jacobi (*Juli 25*) ist unser gnediger ber witerumb herkomen mit 200 an 6 pherden, und ist dieß hernochgeschriben daselbs ußgegebin.
 53. Item $2\frac{1}{2}$ β vor $\frac{1}{2}$ \mathfrak{z} ingeber.
 54. Item $2\frac{1}{2}$ β vor $\frac{1}{2}$ \mathfrak{z} pheffers.
 55. Item 8 β vor 1 \mathfrak{z} zcogkers.
 56. Item $4\frac{1}{2}$ β und 2 δ vor 2 loyd saffran, alles den kuchen verandeloget.
 57. Item 2 β und $1\frac{1}{2}$ δ vor 9 junge huner.
 58. Item 3 δ vor lauch.
 59. Item 16 δ vor 4 meczen salczs.
 60. Dominica septima post trinitatis et fuit dominica ad vincula Petri (*August 1*).
 61. Item daselbs 16 δ vor 4 meczen salczs.
 Summa 3 mark 3 β und $\frac{1}{2}$ δ .

Fol. 6b. 62. Item 23 δ und 1 lichter donnerstag (*August 4*) vor 14 \mathfrak{z} rintfleisch Heinrich Bagken, das \mathfrak{z} 5 lichte und waren da hie Frydderich Ußlar und die schutzen mit 9 pherden die nacht. i

63. Dominica octava post trinitatis et fuit dominica Ciriac (*August 8*).

64. Item $1\frac{1}{2}$ β und 2 lichte daselbs Reynharde Koch vor 14 \mathfrak{z} rintfleisch, das \mathfrak{z} 4 lichte, 10 uf die burg und 4 \mathfrak{z} ins vorwerge.

65. Item dinstages Laurenti (*August 10*) ist unser gnediger her mit 200 und 19 pherden herkomen und 4 nachte virblieben, und ist dies hernochgeschriben uf dasmal ußgegebin. *Vgl. Nr. 156, 249.*

66. Item 4 gulden 4 β und 2 δ ist $3\frac{1}{2}$ mark 2 β und 2 δ Schutzeberge vor $\frac{1}{2}$ tonne buttern damitde zu spisende.

67. Item 9 beh. ist $3\frac{1}{2}$ B und 3 δ vor fische und krebß gekauft zu Vegkerhagen.

68. Item 16 δ vor 4 mezen salczs.

69. Item $2\frac{1}{2}$ B vor $\frac{1}{2}$ æ ingeber.

70. Item $2\frac{1}{2}$ B vor $\frac{1}{2}$ æ pheffers.

71. Item 8 B vor 1 æ zcogkers.

72. Item $4\frac{1}{2}$ B und 2 δ vor 2 loyt saffrans, alles den kuchen virandeloget.

Summa $5\frac{1}{2}$ mark 4 B und 5 δ .

Fol. 7a. 73. Item 7 B und 1 δ uf nitwuchen (*August 11*) vor eyger.

74. Item 18 B donerstag (*August 12*) Herman Heinczen vor 1 kuwe.

75. Item 17 B und $1\frac{1}{2}$ δ Herman Koch vor 5 hamel von der bangk gewogen, ye das æ $1\frac{1}{2}$ δ und wiegen 187 æ .

76. Item 3 B und 4 δ vor 10 junge huner, alles uf den morgen.

77. Item 3 B und 4 δ des selben obendes (*August 12*) vor 10 junge huner.

78. Item 1 mark frytages (*August 13*) vor 7 stogfisch und 12 par schullen Dithrichen Kremer.

79. Item $1\frac{1}{2}$ B und $3\frac{1}{2}$ δ Trodelbach $1\frac{1}{2}$ stogfisch und 3 par schullen.

80. Item 3 B vor 2 stogfische zu Cassil gekauft, alles den gnanten frytagk (*August 13*).

81. Dominica nona post trinitatis et fuit dominica assumptionis Marie (*August 15*).

82. Item daselbs 2 B Herman Koch vor 16 æ hamelfleisch, das æ 10 lichte.

83. Item 7 δ vor 6 æ rintfleisch uf dasmal das æ $3\frac{1}{2}$ lichte.

Summa $5\frac{1}{2}$ mark 2 B und 3 δ .

Fol. 7b. 84. Item $1\frac{1}{2}$ B donerstag (*August 19*) Herman Koch vor 12 æ hamelfleisch, das æ $4\frac{1}{2}$ lichte, 9 æ uf die burg und 3 æ ins vorwerg.

85. Dominica decima post trinitatis et fuit dominica ante Bartholomei (*August 22*).

86. Item 17 ſ und 1 *lichter* Herman Koch daselbs vor 13 ſ *rintfleisch*, das ſ 4 *lichte*, 10 ſ uf die burg und 3 ſ ins vorwerck.

87. Item 15 ſ und 1 *scherf* in die Bartholomei apostoli (*August 24*) vor 13 ſ *rintfleisch* Herman Koch, das ſ 7 *scherf*.

88. Item 1 ſ vor 8 ſ *hamelfleisch* donerstag (*August 26*) Reynharde Koch, das ſ $1\frac{1}{2}$ ſ .

89. Item 1 ſ vor *leffel* ins vorwerck.

90. Item 20 ſ sonnabend (*August 28*) vor *eyger*, so der lantfoyd und canzeler eyn nacht hie waren, als sie zu Lippoldesberge gewest waren.

91. Dominica undecima post trinitatis et fuit dominica decollacionis Johannis (*August 29*).

92. Item 16 ſ daselbs vor 12 ſ *rintfleisch* Herman Koch, das ſ 4 *lichte*.

93. Item daselbs 10 ſ vor 6 ſ *swinenfleisch*, das ſ 5 *lichte*.

Summa $\frac{1}{2}$ mark 3 ſ $1\frac{1}{2}$ ſ .

Fol. 8a. 94. Item 21 ſ dinstag (*August 31*) Reynharden vor 14 ſ *hamelfleisch*, das ſ $1\frac{1}{2}$ ſ , 10 ſ uf die burg und 4 ſ ins vorwerck.

95. Item 11 ſ an 1 *lichter* donerstag (*September 2*) Reynharde vor 8 ſ *rintfleisch*, das ſ 4 *lichte*.

96. Dominica duodecima post trinitatis et fuit dominica ante nativitatis Marie (*September 5*).

97. Item 16 ſ und 1 *lichter* daselbs Hanse Koch vor 14 ſ *rintfleisch*, das ſ 7 *scherf*, 10 ſ uf die burg und 4 ſ ins vorwerck.

98. Item 5 ſ an 1 *lichten* vor 4 ſ *rintfleisch*, wart Heinchen Frangken gein Godesbüren.

99. Item 16 ſ mitwuchen (*September 8*) vor 4 *meczen* salczs.

100. Item 16 ſ donerstag (*September 9*) Herman Koch vor 12 ſ *hamelfleisch*, das ſ 4 *lichte*, 9 ſ uf die burg und 3 ſ ins vorwerck.

101. Item 20 ſ Trodelbach vor 27 *heringe* in der quateremper mitwuchen und frytages geholet (*September 15 und 17*).

Summa $\frac{1}{2}$ mark $2\frac{1}{2}$ ſ 2 ſ und $1\frac{1}{2}$ *lichte*.

Fol. 8b. 102. Dominica tredecima post trinitatis et fuit dominica ante exaltacionem crucis (*September 12*).

103. Item 15 ß an 1 lichten vor 11 ℥ hamelfleisch Hanse Koch, das ℥ 4 lichte.

104. Item 9 gulden ist 7 $\frac{1}{2}$ mark vor 10 swine zu masten gekauft.

105. Dominica decima|quarta post trinitatis et fuit dominica ante Bartholomei¹ apostoli (*September 19*).

106. Item 20 ß daselbs Hanse Koch vor 10 ℥ hamelfleisch und 4 ℥ swinenfleisch, das hamelfleisch 4 lichte und das swinen 5 lichte.

107. Item 16 ß vor 4 mezen salczs montages (*September 20*).

108. Dominica decima quinta post trinitatis et fuit dominica ante Michahelis (*September 26*).

109. Item 15 ß an 1 lichten daselbs Hanse Koch vor 11 ℥ hamelfleisch, das ℥ 4 lichte, 8 ℥ uf die burgk und 3 ℥ ins vorwerg.

110. Item 16 ß vor 4 mezen salczes.

111. Dominica decima sexta post trinitatis et fuit dominica ante Galli (*Oktober 3*).

112. Item 5 ß mitwuchen (*Oktober 6*) vor eyger, und was dahie der lantfoyt 2 nechte.

113. Item 10 ß donerstages (*Oktober 7*) vor 7 $\frac{1}{2}$ ℥ hamelfleisch Hannse Koch.

Summa 8 mark 2 ß und 1 lichter.

Fol. 9a. 114. Item 5 ß frytages (*Oktober 8*) vor fische ins vorwerg.

115. Item 3 ß sonnabendes (*Oktober 9*) vor eyger ins vorwerg.

116. Item 16 ß vor 4 mezen salczes.

117. Item 9 ß donerstag obend noch Galli (*Oktober 21*) Ditmar Boddekens vor 1 swine zu braden, als herczog Wilhelm mit den steden des selben obends herquam.

118. Item 2 $\frac{1}{2}$ ß daselbs vor $\frac{1}{2}$ ℥ pheffers.

¹ Statt Matthaei.

119. Item 4 δ vor 2 loit ingeber.

120. Item 1 mark und 10 δ Herman Kleynsmidde, hatte der gnant hercoge Wilhelm virczert.

121. Item $4\frac{1}{2}$ gulden und $3\frac{1}{2}$ β ist 4 mark und 6 δ dem jungen Schuczeberge vor $\frac{1}{2}$ tonne buttern und 18 æ uberig gewichte, das æ 4 δ , und wart sulche buttern des frytages (Oktober 22) obendes ganz verspiset.

122. Item 17 β des selben obendes (Oktober 22) vor fische.

123. Item 6 δ denen von Fegkerhagen zu vergonnen.

Summa $7\frac{1}{2}$ mark $2\frac{1}{2}$ β und 2 δ .

Fol. 9b. 124. Item $1\frac{1}{2}$ mark und 9 δ Trodelbach vor 300 heringe, auch des selben obends (Oktober 22) virspieset.

125. Item 9 gulden ist 7 mark und 1 β dem alden Schuczeberge vor eyn tonne buttern, damitde zu spisende die rieter uß dem here vom Schoinberge, und sint des selben sonnabends (Oktober 23) der Buchener knechte mit 33 perden herkomen.

126. Item montags darnoch (Oktober 25) sint die perde uß dem here herkomen, nemlich 300 und 19 perde (vgl. Nr. 315).

127. Item $\frac{1}{2}$ mark und 3 δ Trodelbach vor hundert heringe in vigilia omnium sanctorum (Oktober 31) den rieteren.

128. Item 1 β Hanse Koch vor 9 æ hamelfleisch sontages vor omnium sanctorum (Oktober 31), als er Jorge Hobgart mit dem foyde hie was.

129. Item 10 δ daselbs vor 6 æ swinenfleisch, das æ 5 lichte.

130. Item 6 β und 3 δ Guldeomer, hatte der gnant her Jorge vormals eyn nacht mit den sinen und auch diese selben nachte vor wine und anders virczert.

Summa $9\frac{1}{2}$ mark 4 β und 1 δ .

Fol. 10a. 131. Item $2\frac{1}{2}$ β vor 6 stige eyger.

132. Item 4 δ vor ulen duppen, alles gesant ins here.

133. Item 10 δ Mertin Ropeln vor 2 ryge zcwippeln uf die burg.

134. Item 3 β und 4 δ Lottredden, hatten virczert des hoffmeisters und marschalgken knecht 2 nacht, als sie hie waren sontags noch Mertin (November 14).

135. Item 5 β und 2 δ Bischof zu Geyßmor, hatten die obgnanten marschalg und hofmeister virczert uf das selbe male, als sie da waren und die fehede mit den Spiegeln schieden, Vgl. Nr. 158.

136. Item 16 δ mitwuchen (November 17) vor 4 meczen salczes.

137. Item 4 β und 2 δ Heinrichen von Uffeln vor 200 kendes zu sulczende uf der burg.

138. Item 2 $\frac{1}{2}$ β und 1 δ vor 150 kendes zu Cassil gekauft zu sulczende im vorwerck.

139. Item 16 δ frytages (November 19) vor 4 meczen salczs.
Summa 1 $\frac{1}{2}$ mark 3 $\frac{1}{2}$ β und 1 δ .

Fol. 10b. 140. Item 12 $\frac{1}{2}$ δ Hanse Koch sontages vor Andree apostoli (November 28) vor 8 R rintfleisch uf die burg.

141. Item 5 $\frac{1}{2}$ δ in vigilia Andree (November 29) vor fische ins vorwerck.

142. Item 16 δ vor 4 meczen salczs.

143. Item 4 gulden und 15 δ ist 3 mark 5 β und 3 δ in die Nyculai (Dezember 6) vor $\frac{1}{2}$ tonne buttern zu Cassil gekauft und 16 R uberge gewichte.

144. Item sonnabends (Dezember 11) 16 δ vor 4 meczen salczs.

145. Item 7 $\frac{1}{2}$ δ 2 lichte und 1 scherf sontags vor Lucie virginis (Dezember 12) vor 5 R swinenfleisch uf die burg.

146. Item 10 δ mitwuchen quateremper (Dezember 15) vor fische den schuczen, so die hie waren und uf den walt riieden.

147. Item 1 β 1 δ und 1 lichter donerstags (Dezember 16) vor 8 R swinenfleisch den obgnanten schuczen.

148. Item 14 δ fritags (Dezember 17) vor fische den selben.

149. Item 13 δ an 1 scherf sontags vor Thome (Dezember 19) vor 11 R rintfleisch, 9 R uf die burg und 3 R ins vorwerck.

Summa 4 mark 2 β und 3 $\frac{1}{2}$ δ .

Fol. 11a. 150. Item 1 $\frac{1}{2}$ β und 1 δ Herman Kleynsmidde, virczert Heinzen von der Phorten mit dem zymmerman and sine knechte eyn nachte, als er vom Schoinberge zsuch.

Fol. 14a. Ußgift des kelnern. [*Die folgenden Posten bis Nr. 159 mit Auswahl*].

151. Item 3 β 1 δ und 1 lichter vor 8 halbs wins herczogen Frydderich von Brunswig 2 molcziit vor sinen mont sonnabendes und sontages nach corporis Christi (*Juni 19 und 20*). *Vgl. Nr. 1, 244.*

152. Item 23 δ vor 5 halbs wins Guldeomers montages noch visitacionis Marie (*Juli 5*), so der hofmeister von dem Werder mit 9 pherden ist herkomen. *Vgl. Nr. 28.*

153. Item 2 β und 4 δ dinstages (*Juli 6*) margens und obendes vor 6 halbs wins dem gnanten Guldeomer ye das halbs 14 lichte.

154. Item 13 δ Trodelbach vor 13 kruse, wurden den Behemen mit anderm geczuge ins here vor Geyßmor.

Fol. 14b. 155. Item 3 margk 20 δ und 2 lichte dinstages vor Jacobi (*Juli 20*) Tylmannus Wezels vor 97 halbs wins, ye das halbs 13 lichte, so myn gnediger herre hie was eyn nachte.

156. Item 10 gulden 8 δ ist 8 mark 4 $\frac{1}{2}$ β und 2 δ Trodelbach vor 300 und 2 halbs wins, wart gedrungken in die Laurenti (*August 10*), als myn gnediger her herquam und 4 nacht virbleyb. *Vgl. Nr. 65, 249.*

157. Item 2 β und 2 δ Guldeomer vor 4 halbs wins mitwuchen vor Galli (*Oktober 13*), was hie der lautfoyt 2 nachte.

Fol. 15a. 158. Item 1 $\frac{1}{2}$ β und 2 δ des gnanten montages (*November 15*) obendes vor 4 halbs wins, alles gedrungken so der marschalg und hofmeister uf die cziit hie waren und tage zu Geyßmor mit den Spiegeln leysten. *Vgl. Nr. 135.*

159. Item 7 β an 2 δ Herman Mattenberge vor 5 fasse uß dem here vor dem Schoinberge gekauft.

Fol. 16b. 160. Ußgiftgelt zu quitunge, als min gnediger herre vom Schoinberge zoûch.

161. Item zcum ersten 28 geczeichter bh., ist 11 $\frac{1}{2}$ β und 2 δ , hatten virczert Heincz von der Pharten knechte mit 3 pherden.

162. Item 8 lichte ist 3 β und 4 δ des canczelers pherde 3 virczert vor hauw und stro.

163. Item 10 schlechte bh. ist $2\frac{1}{2}$ B Hanse von der Than 7 perden vor hauw und stro.

164. Item 9 ♂ Heinrichen Schengwalt 4 perden vor hauw und stro.

165. Item 12 schlechte bh. ist 3 B Wilhelm von Hune 12 pherden vor hauw und stro.

166. Item 10 geczeichte bh. ist 4 B und 2 ♂ junghern Otten von Waldegken knechte 24 perden vor hauw und stro.

167. Item 8 geczeichte beh. ist 3 B und 4 ♂ Herman von Herde 4 pherden vor hauw und stro.

168. Item 10 schlechte beh. ist $2\frac{1}{2}$ B Gauwen von der Than, 5 perden vor hauwe und stro.

Summa $2\frac{1}{2}$ mark 1 B und 3 ♂.

Fol. 17a. 169. Item 4 B und $1\frac{1}{2}$ ♂ des hofmeisters pherden virczert 6 hauw und stro.

170. Item 8 schlechte beh. ist 2 B Hanse Welden 3 pherden hauw und stro.

171. Item 10 geczeichte bh. ist 4 B und 2 ♂ Zcander von Doringsberg, Balthasar von Nether und Hans Apen 9 perden vor hauw und stro.

172. Item 21 Henne von Bischofferaden vor hauw und stro 4 pherden.

173. Item 6 geczeichte beh. ist $2\frac{1}{2}$ B Heinrichen von Gilse 3 pherden vor hauwe und stro.

174. Item 5 B den Meysenbugken 12 pherden vor hauw und stro.

175. Item 3 beh. ist 15 ♂ Egkart von Gilse 3 perden vor hauw und stro.

176. Item 15 schlechte bh. ist $3\frac{1}{2}$ B und 3 ♂ Hanse von Eschewege und Wernher Grebin 6 pherden vor hauw und stro.

177. Item 2 B und 1 ♂ Everde von Boyneburg 3 pherden vor hauw und stro.

178. Item 6 geczeichte bh. ist $2\frac{1}{2}$ B Hanse von Berge 5 pherden vor hauw und stro.

179. Item 8 bh. ist 3 B und 4 ♂ Reynhart von Hanstein 6 pherden vor hauw und stro.

Summa $2\frac{1}{2}$ mark 2 B und $5\frac{1}{2}$ ♂.

Fol. 17b. 180. Item 6 geczeichte bh. ist $2\frac{1}{2}$ β Reynharden sinem sone 3 perden vor hauw und stro.

181. Item 2 β und 1 δ Heinrichen von Boyneburge 5 perden vor hauw und stro.

182. Item 8 geczeichte beh. ist 3 β und 4 δ Heysen von Kerstlingerade 4 pherden vor hauw und stro.

183. Item $1\frac{1}{2}$ β Asmus von Baymbach 4 perden vor hauw und stro.

184. Item $4\frac{1}{2}$ β Asmus Keudel und Burghart Trotten 6 perden vor hauw und stro.

185. Item $3\frac{1}{2}$ β Heymbart von Hunoldeshusen, Heinrichen von Hunoldeshusen und Herting von Eschewege 7 perden vor hauw und stro.

186. Item $2\frac{1}{2}$ β den selben vor hubsлагk.

187. Item 2 β und 4 δ Herman Kennen und Tielen Stroder 3 perden 2 nacht, als sie vom Czirenberge sint herkommen.

Summa $1\frac{1}{2}$ mark 4 β und 3 δ .

Summa dieser vorgeschriben quitunge aller 7 mark $1\frac{1}{2}$ β und $5\frac{1}{2}$ δ .

Fol. 18b. Ußgift boddenlone.

188. Item zcum ersten 8 δ Hennigk von 1 brieve gein Cassil zu tragen an myn gnedigen herren, als von des foydes wegen.

189. Item 3 δ dem selben ins here vor Geyßmor zu gehin bie nachte mit eym bodden von Wulfhagen, brachte warnunge.

190. Item 3 δ dem egnanten Hennig in die Petri et Pauli (*Juni 29*) vor duppen und eygern zu tragen ins here.

191. Item 8 δ Heincz Phiffer montages noch unser lieben frauen tag visitacionis (*Juli 5*) von 1 brieve gein Cassil an unßern gnedigen herren, als von des hofmeisters und foydes wegen.

192. Item 8 δ 'dinstages (*Juli 6*) aber gein Cassil Hanewagker von 1 brieve vor den obgnanten in der selben sache.

193. Item 8 δ dem gnanten Hanewagker vor 1 brieff zcum Calenberge an ern Raven quam zcu Cassil in die Margarethe (*Juli 13*).

194. Item 8 δ dem obgnanten Hanewagker dinstages vor Jacobi (*Juli 20*) vor 1 brieff zu Wartberg zu tragen von wegen unsers gnedigen herren, so der hie was daselbs.

195. Item 8 δ Hennig bodden von 2 lamem pherden gein Cassil zu furen ipso die ad vincula Petri (*August 1*).

196. Item 2 δ daselbs Herman Lottredde vor 1 brieff zu tragen gein Geyßmor, quam von Cassil.

Summa 4 $\frac{1}{2}$ β und 2 δ .

Fol. 19a. 197. Item 8 δ Herman Lottredde vor 1 brieff zu tragen gein Cassil in die Laurenti (*August 10*), als unser gnediger her hie was.

198. Item 8 δ Hanewagker vor 1 brieff zcum Tesenberge an Herman Spiegel dinstages noch assumptionis Marie (*August 17*), quam von Cassil.

199. Item 5 δ dem selben donnerstages darnoch (*August 19*) vor 1 brieff zue Drindenburg, quam auch von Cassil.

200. Item 2 δ Hanewagker vor 1 brieff gein Geyßmor zu tragen in die Bartholomei (*August 24*), quam von Cassil.

201. Item 10 δ Hennigen von brieffen zu tragen gein Geyßmor, Drendenburg und Werder, mitwuchen noch decollacionis Joh. (*September 1*), quamen van Cassil.

202. Item 8 δ fritages darnoch (*September 3*) dem selben vor 1 brieff zu tragen zcum Tesenberge an Hermann Spiegel von des foydes wegen.

203. Item 3 β an 1 δ Heyneman Iden, das er ging gein Paderborne und zcum Kleynerge zu lernen und zu erfaren umb hobern, was das mal virhanden im stift daselbs vor unser lieben frauwen tag nativitat (vor *September 8*).

204. Item 8 δ Herman Lottredde gein Volgmerssen busseler zu suchen, als des hofmeisters und ander knechte hie waren und riieden sulten.

Summa 7 β .

Fol. 19b. 205. Item 5 δ daselbs Hennigen vor 1 brieff zu tragen zue Drendenburg an Frydderich Ußler, sult auch herkommen sin.

206. Item 4 ß Herman Lottredden von 1 brieff zu tragen zue Lebennauw an Herman Kam, von des foydes wegen mitwuchen noch Mathei apostoli (*September 22*).

207. Item 8 ß Herman Lottredden dinstages vor Michahelis (*September 28*) vor 1 brieff zu tragen gein Cassil an myn gnedigen hern, als von wegen des foydes.

208. Item 4 ß in die Michahelis (*September 29*) Hennigen vor 1 brieff witder an Herman Kam zue Lebennauw.

209. Item 8 ß dem alden Cnerken vor 1 brieff gein Cassil zu tragen an myn gnedigen hern von wegen des foydes sonnabendes noch Michahelis (*Oktober 2*).

210. Item 8 ß Herman Lottredden frytages vor Francisci (*Oktober 1*) vor 1 brieff zu tragen gein Wartberg an Herman vom Calenberge, quam von Cassil.

211. Item 8 ß Hennigen vor 1 brieff zu tragen an ern Raven vom Calenberge von wegen des foydes, montages noch Francisci (*Oktober 11*).

212. Item 5 ß Herman Lottredden mitwuchen darnoch (*Oktober 13*) vor 1 brieff zu tragen zue Drindenburg an Herman Kam, quam von Cassil.

213. Item 5 ß Herman Lottredden dinstages vor Martin (*November 9*) vor 1 brieff zu tragen zue Drindenburg, quam von Cassil.

Summa $4\frac{1}{2}$ ß und 1 ß .

Fol. 20a. 214. Item 5 ß aber vor 1 brieff Hennigen zue Drendenburg zu tragen, mitwuchen vor Martin (*November 10*), quam auch von Cassil.

215. Item 10 ß daselbs vor 1 brieff zcum Werder an Hanse von Stoghusen Herman Lottredden, quam auch von Cassil,

216. Item 5 ß Hennigk sonnabendes noch Martin (*November 13*) vor 1 brieff des nachtes zu tragen zcum Czirenberge warnunge, quam auch von Cassil.

217. Item 12 ß Herman Lottredden vor brieffe zu tragen geyn Geyßmor und Lippoldesberge in die Barbare (*Desember 4*), quamen von Cassil.

218. Item 10 ſ Herman Lottredde fritages noch epiphanie domini (1463 Januar 7) vor 1 brieff zcum Werder, quam von Cassil.

219. Item 10 ſ dem selben sontages darnach (Januar 9) widerumb mit eym brieff zum Werder widerbot.

220. Item 8 ſ Herman Lottreden vor 1 brieff zu tragen gein Cassil donerstages noch Invocavit (März 3) von des foydes wegen.

221. Item 10 ſ Herman Lottredde vor 1 brieff zu tragen zum Lippoldesberge als von des foydes wegen donerstages noch Letare (März 24).

222. Item 3 ſ Hennigen vor 1 brieff zun: Scharttenberge von des foydes wegen dinstages noch Judica (März 29).

Summa 6 B und 1 ſ .

Fol. 20b. 223. Item 10 ſ Hennigk von 1 brieff zum Werder, quam von Cassil et jussit advocatus am stillen fritag (April 8).

224. Item 5 ſ Hennigk vor 1 brieff zu tragen zue Drindenburg dinstages noch Jubilate (Mai 3), quam von Cassil.

225. Item 3 ſ Herman Lottredde vor 1 brieff zum Scharttenberge des selben tages (Mai 3), quam auch von Cassil.

226. Item 3 ſ donerstages noch Jubilate (Mai 5) aber Herman Lottredde vor 1 brieff zu tragen zcum Scharttenberge von des foydes wegin.

227. Item 5 ſ Hennigen vor 1 brieff zu tragen zue Drindenburg, quam von Cassil, dinstages nach Cantate (Mai 10).

Summa 2 B und 2 ſ .

Summa summarum diess vorgeschriben bodelons 2 mark und 6 ſ .

Fol. 15a. (Bis Nr. 255 mit Auswahl).

Einzeln ußgift vor allerley.

228. Item 8 ſ noch Viti (nach Juni 15) dem Schusseler vor 3 holczet zu drehin in die grossen bussen, als die vor Geyßmor waren.

229. Item 25 ſ ist 2 B und 1 ſ Guldeomer vor eyn sehenen isens damitde zu machen eyn bant an myns hern grosten scherme.

230. Item 20 ſ Fustewalde smidde davon zu machen.

231. Item $13\frac{1}{2}$ ſ und 3 ſ Hanse Boddekers Pigkelssen und Curde Tonen vor 12 stige bant, schoube und strohs und davon mit 3 wagen zu furen den Behmen ins here vor Geißmor, ye dem wagen zu lone 4 beh.

232. Item 15 ſ Guldeomer vor kopperauch Jacobe Smidde zu den wunten pferden.

233. Item 5 ſ dem kanegisser vor dem hantfaß uf der burg zu loeden.

Fol. 25b. 234. Item 5 ſ donerstages noch assumpcionis Marie (*August 19*) zu Cassil dem leisterjungen zu halftergelde und vor eyn strig, damitde zu furen das selbe leisterphert.

235. Item 16 ſ Meczen Wulfs vor 2 par lagken und 5 segke zu nehin.

236. Item $1\frac{1}{2}$ ſ Wernher Ditwin vor strenge und aftersele an die eselperde, und darzu vor 1 seyl an die keshüete im vorweg.

237. Item 3 ſ aber mitwuchen vor Galli (*Oktober 13*) dem leisterjungen zu halftergelde zu Cassil.

238. Item 4 ſ und 2 ſ dinstages noch omnium sanctorum (*November 2*) Trodelbach vor hundert beste strenge ins here vor den Schonberg gesant, ye den strang $\frac{1}{2}$ ſ .

239. Item $1\frac{1}{2}$ ſ mitwuchen darnoch (*November 3*) Wernher Ditwin vor 35 strenge.

240. Item $13\frac{1}{2}$ ſ dem obgnanten Wernher donerstages (*November 4*) vor 27 strenge, alles ins here gesant.

241. Item 5 ſ und $1\frac{1}{2}$ ſ vor 6 stige strenge zu Ymmenhusen geholet und diese obgnanten strenge sint alles ins here komen.

Summa 1 mark und 4 ſ .

Fol. 26a. 242. Item 8 ſ Ditwin vor strenge und selen ins vorweg.

243. Item 3 gulden und $1\frac{1}{2}$ ſ ist $2\frac{1}{2}$ mark und $1\frac{1}{2}$ ſ Baltasar Zcygler vor 1050 zcygel zcum Schoinberg ufs baghuß.

Fol. 27a. Ußgiftgelt vor hubslag.

244. Item 5 ſ und 1 ſ sonnabendes noch Viti (*Juni 19*) herczogen Fydderich von Brunsswig und sinen dienern beslagen

uf das mal, so er eyn nacht hie was, mit denen smyddden berechint. *Vgl. Nr. 1, 151.*

245. Item 20 beh. ist 8 β und 4 δ Heinrichen Smidde vor dem thore vor 20 nuwe isern beslagen, als myn gnediger herre dinstags vor Jacobi (*Juli 20*) eyn nacht mit den sinen hie was, und hait Jacob so berechint.

246. Item 2 β und 1 δ Heinchen Kyph vor 4 nuwe isern und 2 alde, uf das mal auch beslagen.

247. Item 15 beh. ist 6 β und 3 δ Heinrichen Smiddes son-
tages noch Jacobi (*August 1*) vor 15 nuw isern, als myn gnediger
here aber mit den sinen dahie was, und hait Jacob so berechint.

248. Item $2\frac{1}{2}$ β vor eyn kesselhagken zcum Schoinberge.

249. Item 34 beh. und 2 δ ist 1 mark 2 β und 4 δ Gotten
Wedigen und den andern smyddden vor 27 nuw isern und 27
alde isern in die Laurenti (*August 10*), als myn gnediger her
4 nacht hie was, beslagen, und darzu den schutzen, so die da-
vor 8 tage hie waren. (*Vgl. Nr. 65. 165.*)

Summa 3 mark $2\frac{1}{2}$ β und 1 δ .

Fol. 27b. 250. Item 21 δ Gotten Weddigen vor hubslag
Hagken pherden, als der uf dem Schonberge lag.

251. Item $3\frac{1}{2}$ gulden und 20 δ ist 3 mark und 8 δ vor
hubslag dem foyde beslahen 5 pherde.

252. Item $27\frac{1}{2}$ beh. ist 1 mark myn $6\frac{1}{2}$ δ dem schult-
heisen vor hubslag eym pherde.

253. Item 27 beh. und 4 δ ist 1 mark an 5 δ dem Basseler
lantknecht vor hubslag eym pherde.

254. Item Tiele Stroder 17 beh. und $\frac{1}{2}$ δ ist 7 β und
 $1\frac{1}{2}$ δ vor hubslag.

255. Item $4\frac{1}{2}$ β vor 200 lattennagele und 150 degkenagel
zcum Schonberge komen.

Greibenstein, Fruchtregister 1462 (St.-A. M.).

Fol. 5a. 256. Item 44 hescher malder gemalen und ge-
bagken ins here vor den Schonberg, und auch hie einteyls mit
den rietern und jungen die selben zciit virspieset.

Lichtenau, Einnahme- und Ausgaberegister 1462 (St.-A. M.).

Fol. 14a. 257. Ußgift an habern, also unßer herre und auch andirs syne frunden in houffen zur Lichtenauwe und zu Cappel an habern virfuterd ist.

258. Item zum ersten des donstags unsers herren himmelfard (*Mai 27*) uff den obind quam unser gnediger herre und herczoge Frederich mit 61 pherden zur Lichtenauwe, du virfuterde man abindes und morgens 9 virtel habern anc 1 lymß.

259. Item darneist in der andern wochen uff den mantag (*Mai 31*) quamen die vorgeanten herren widder uß Doringen uff die borg und waren daselbs ubir nacht, du virfuterde man 9 virtel habern und 7 meczen.

260. Item darnach des donstags unses herren lichamen tag (*Juni 17*) uff den abind quamen unses gnedigen herren frunde mit fünffczig pherden in die stadt, also yn darselbs bescheiden was, den virfuterde man 4 virtel habern und 6 meczen.

261. Item 28 virtel habern schigte man von Richinbach gein Cappel, also unser gnediger herre der bischoff darselbs legen wolden.

262. Item des dinstags neist nach Petri et Pauli (*Juli 6*) quamen unses gnedigen herren habegesinde und frunde mit seßczüg pherden in die stad und waren daselbs biß uff den donstag (*Juli 8*), die virfuterden 23 virtel habern.

263. Item des fritags vor unßer lieben frauwen tage natiuitatis (*September 3*) quamen unse gnedigen herren uff die borg und waren daselbs biß uff den dritten tag, du virfuterde man 16 virtel habern.

264. Item in der wochen nach Kyliani, des mitwochen, des donstags und des fritags (*Juli 14—16*) mit sinen habeluden unde frunden zu Cappen (!) mit 92 pherden, den virfuterde man die genante cziit 32 virtel habern.

Fol. 14b. 265. Item in der wochen nach der domincken Reminiscere in der fasten was unser gnediger herre und sine frunde mit hundert und 23 pherden des dinstags, mitwochen biß uff den dinstag (*März 16, 17—23*) zu Cappel, daselbs virfuterde man die cziit 30 virtel habern und 6 meczen.

Fol. 15 a. Summa 150 und 2 virtel habern ane 1 meczen ane geverde.

Gudensberg, Einnahme- und Ausgabe-Register 1462 (St.-A. M.).

Fol. 9 a. 266. Item 11 ß 4 ð ußgiff vor 5 halbet wincz uff unßers hern lichameß tagk (Juni 17), also quam derselbe junc-herr Henrick (von Boymelborgk) wider von deme Ryne und bleiff so die nacht zu Gudenspergk.

Fol. 11 a. 267. Item 1½ ð 2 ß ußgiff Herman Mathin-bergk und Heinchen Frangken, alß vor czwe birfecze, so de weder uß deme her von Gißmer geyn Gudenspergk quamen.

Fol. 12 a. 268. (Etwas vier Zeilen verblaßt und unleserlich.) ... frunde geyn Gudenspergk mit 60 pherden, so nemelig hern Raben von deme Kallinbergk und de von der Molsporgk, alße den an deme Ryne gewest worin uff den von Ißenborgk, und bliffin dii nacht so zu Gudenspergk und lyczen dor beslan uff de czit uff 61 hobyßen, so by Loczen Tollen und Ilenen synen broder den smeden, und sollich yßen syn so unbereghint bliffin bii deme schultheißen Schremhanß und syn sii uff mich gnainthen Frangken zu bezcallin komen von myncz gnedigen hern wegen.

Summa 5 ð 1 ß 4 ð von dem egnanten yßen.

,Unkost vor Geismar unndt Schoenbergk anno 1462'. (Teil einer zusammenfassenden Rechnung, deren Original verschollen ist. Ich gebe den Abdruck daher aus der von C. B. N. Falckenhainer angefertigten Abschrift, in dessen handschriftlichem Nachlasse V, Hofgeismar, Bl. 42—45, im Besitze des hessischen Geschichtsvereins zu Cassel. Für sicherlich reichlich vorhandene Fehler muß allein F. verantwortlich gemacht werden, dem diplomatische Treue ein unbekannter Begriff war. Ich lasse einige Posten ganz weg, da sie mit den oben unter Nr. 1. 22. 24. 65. 128 aufgeführten sich inhaltlich decken.

Profianden als in daz heer kommen ist.
Richenbach der schultheiß.

269. Item 16 gulden vor 16 viertel weiß zcu wegken gebagken, vore den weise und bogkeloen, yst in daz heer vor Gheismar geschigkt.

270. Item 15 gulden myner 5 beh. vor 26 viertel korns, hat er gebogken zcu broide, und auch in daz heer vor Geismar geschigkt.

271. Item 31 gulden und 13 beh. vor 9 fuder Eschewegs bierß, had der gnante schultheis gekauft und in daz gemelte heer geschigkt, ye daz fuder vor 6 schogk.

272. Item 20 gulden vor 20 syden spegks.

273. Item 24 gulden vor 12 kuw, ye de kuw vor 2 gulden.

274. Item 13 gulden vor 2 thonnen buttern.

275. Item 1 gulden 9 beh. vor 4 viertel habbern zcu brymel.

276. Item 30 beh. vor eyn viertel erbeisse.

277. Item 4 gulden 6 beh. vor eyn faß bierß, broid und kese, darmit had er gespieset dy trabanten, underwegen zcuschen Eschewege und Cassil.

278. Item als myn gnediger her vor die stadt Geißmar geczoigen ist, had der reysige geczög eyn nacht gelegen zcur Lichtenauw mit 200 pherden, und ist abend und morgen verspieset 2 kuwe, gekouft vor 4 gulden.

279. Item 2 gulden vor 4 hemel.

280. Item 1 gulden 5 beh. vor czwey viertel korns zcu broide, daz viertel gerechint vor 20 beh.

281. Item 15 beh. vor wirtz.

282. Item 1 gulden vor eyn syden spegks.

283. Item 20 beh. vor buttern.

284. Item 2 gulden 20 beh. vor bier.

285. Item 9 gulden vor 27 viertel habberen, die uff die czyt verfutert sin, ye dry viertel vor eyn gulden gerechint.

286. Item 3 gulden vor 9 viertel habberen, sin verfutert in der widerkare, als etzliche reysige aber zcur Lichtenauwe gelegen hann.

Der vorgenant schultheis von Richenbach hat in daz heer vor den Schonenberg geschigk inmaïßen hiernach geschreiben.

287. Item 8 gulden vor 8 viertel weißs, in daz selbe heer gebagken zcu wegken.

288. Item 10 gulden vor 10 syden spegks in das heer geschickt.

289. Item 8 gulden vor eyne tonnen buttern.

290. Item 10 gulden vor 5 kuw, sin in daz heer kommen, ye vor 2 gulden.

291. Item 20 gulden 20 beh. vor 6 fuder Escheweges bierß, in daz heer geschickt, ye daz fuder vor 6 schogk.

292. Item 2 gulden vor 2 syden spegks, sin verspieset mit den bergluden und toppereren von Sontra, als man die vor den Schonenberg hoelen ließ, unib grabin und ander arbeit willen.

293. Uff donerstag der eylfftusend jungfrauen tage (*Oktober 21*), als daz heer vor dene Schonenberge getzoigen ist, quamen graven Heinrichs von Swartzburg dienere, nemlich her Jorge Hopgartt und andere myns gnedigen hern manschapp mit 200 pherden zcur Lichtenauwe.

294. Item 2 gulden 16 beh. und 2 mutschen hain die knechte und wagenpherde vertzeret eyn nacht zcu Saltza, als sy die drabanten mit irem getzüge dair hoilten und uffnamen und in daz heer vor Geismar fürten und braichten, der selbin drabanten ist gewest 600 ungeverlich.

295. Uff donerstag der eylfftusent junfffrauen tag (*Oktober 21*) had der rentmeister von Bilsteyn, els man vor den Schonenberg zcyhen wollte, zcur Lichtenaw gefutert und gespieset 200 pherde.

296. Item 7 gulden 2 beh. aber vor 3 fuder bierß zcu Aldendorff gekoufft und uff aller heiligen obind (*Oktober 31*) vor den Schonenberg geschickt.

297. Item 4 gulden 10 beh. 2 mutzschen had her Jorge Hopgarten, als er etzliche czyt zcum Czirenberge, als der Schonenberg gewonnen waz, in der fehede gein Hermann Spiegel gelegen had, und uff dinstag nach sent Mertins tage (*November 16*) mit 50 pferden gein Eschewege kommen ist, vertzert.

298. Hiernach geschreven fulget drabantensold, nemlich betzalt anno x. 62 uff sonntag nehst nach sent Johannis baptisten tage (*Juni 27*) und irer iglichem ist eyn mond sold gegeben, ehir sy vor Geismar getzoigen sint. (*Einige Sachsen bekamen zwei Monate Sold* [Worte Falckenheiners], dan myn gnediger

herre von Sachsen hatte ine keynen sold von dem ersten moende gegeben⁴.)

299. Item 11 gulden 15 beh. den drabanten samptlich vor ir angeslogen gcrede, nemlich profeusen, armbroste, messere, als sy daz ufflibbern wolten, solich gelt ist ine gegeben, daz sy iren getzug selbs behalten han.

300. Als myn gnediger herre hertzoige Wilhelm von Sachssen die drabanten erstmals besprachin und zcusammenbraicht had, had sine gnade ine, so sy gein Fryberg kommen, und ehir sy fortgetzoigen sint, eyn mond sold gegeben und betzalet, nemlich 700 gulden 19 gulden 23 beh., ye den gulden betzalet und gerechent vor 35 beh.

301. Dieß nachgeschreiben had der schultheis von Gudensperg ußgerichtet zcur futerunge, als my jungher von Waldegke, Sittich von Holtzheim und etzliche andere ritterschafft uff donrstag der eyffhtusent jungfrauwen tag (*Oktober 21*) mit 90 pherden zcu Gudensperg gelegen haben.

(*Fehlt.*)

302. Diß nachgeschreven had der rentmeister zcur Trindelnburg ins heer vor den Schonenberg und Geismar geschigkt....

303. Item 34 gulden vor habberen mit den selbin (*106 Pferden [Sachsen] unter Claus von Wangenheim [Worte Falckenheimers]*) und andern pherden, die abe und zcu geretden sin, verfutert, dan man uff dazumail vast haldens umb die Drindelnburg umb der Spigil willen.

304. S. Nr. 24.

305. S. Nr. 22.

306. S. Nr. 1.

307. Item eynen gemasten buseling gekoufft, had der genante hertzoige Frederich (*von Braunschweig*) mit den sinen des sontags morgens gessen, vor 3 gulden.

308. Item 5 gulden 12 schlechte beh. an 4 mutzschen vor 16 viertel habbern verfutert mit den pherden, die ime heere geschossen und lam wurden sint und zcu Grebensteyn gestanden hain.

309. S. Nr. 65.

310. Item so ist daß ihenne, daz myne gnedigen hern in dem als sine gnade vor dem Schonenberge lag, und den sinen verandeloigt wurden ist.

(*Lücke.*)

311. Item des donrstages nach Galli (*Oktober 21*) ist hertzoige Wilhelm von Brunswig mit den stetden Gottingen, Eymbegke und Northeym mit 200 pherden gein Grebensteyn komen. *Vgl. Nr. 117.*

312. Item des fritags (*Oktober 22*) morgens ist der genante hertzoige Wilhelm mit den vorgeanten stetden enweg geretden und sint des selbin obinds mit iren drabanten und wagen widter gein Grebensteyn kommen und hain gehalten 200 pherde und 800 drabanten und dartzu wol 50 wagen, so sint die Swartzburgschin mit 70 pherden darzcu kommen.

313. Item — — darzu myner gnedigen frauwen von Brunswig diener 14 reisige pherde, 22 wagenpherde.

314. Item sonnabends nach Severi (*Oktober 23*) sint der Buchener knechte, nemlich Hanß und Gauwyns von der Thann, Herman von Herde, Herman von Calmatzsch, Wilhelm von Hüne, Engelhard von Buchenaw, Hennen von Carben und Heinrich Schengkewalds knechte mit 37 (*so! vgl. Nr. 125*) pherden gein Grebensteyn uß dem heer kommen, darselbs zcu ligen.

315. Item des montags (*Oktober 25*) sint komen etzliche pherde uß dem heere, nemlich 300 pherde und 9 pherde, und 13 tage dorselbs zcu Grebensteyn stehinde bliben. (*Vgl. Nr. 126.*)

316. S. Nr. 128.

317. Item 2 gulden vor eggern (*wol eygern*) und andere ware mynem gnedigen hern ins heer gesand.

318. Item 7 gulden und 3 $\frac{1}{2}$ vor heringe uff aller heiligen obind (*Oktober 31*) den obgenanten jungen (*bei den 319 Pferden. Zusatz Falckenheiners*) gespiestet... (*Vgl. aber Nr. 127!*)

319. Hafer, den Sassen braicht.

320. Item 40 gulden 6 beh. an 2 mutzschen vor 32 viertel habbern, des sonnabinds (*November 6*) und das lestemal verfutert.

321. Item 8 gulden 10 beh. vor fleysch, eygern, buttern und anderen radt, der in die kuchin kommen ist, zu zwen malen verspieset, als Jorge Rietesil *und* etzliche ander ritterschaff, du mann vor Geismar und Schonberg zcöhen wolte, mit 88 pherden zcu Milsungen gelegen habin.

Spanenberg, Geldausgaberegister 1462 (St.-A. M.).

Fol. 13 a. 322. Item 900 schog 3 beh. hait myn gnediger here bezcalet mym gnedigen heren herczouge Wilhelm von Sachsen in abeslag des geluwen geldes den drabanten.

323. Item 150 gulden an golde dem selben mynem gnedigen heren von Sachsen dazcu von der selben handel wegen bezcalet.

Fol. 13 b. 324. Item 89 schogk abir mynem gnedigen heren von Sachsen bezcalet, auch drabantensult.

Nachtrag zu S. 31.

Nach Beendigung des Druckes der vorliegenden Abhandlung mache ich die Bekanntschaft eines recht interessanten gleichzeitigen Liedes auf den Heiligenstädter Putsch, von der Hand eines Duderstädter Geistlichen, in 110 Zeilen, das kürzlich von Edward Schröder in Bd. 42 der Zeitschrift für deutsches Altertum, Berlin 1898, S. 367—371, veröffentlicht worden ist. Wir erfahren dadurch namentlich, daß von hessischen Städten Eschwege, Allendorf und Witzenhausen an diesem Überfall beteiligt waren.

2000

THE BORROWER WILL BE CHARGED
THE COST OF OVERDUE NOTIFICATION
IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO
THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST
DATE STAMPED BELOW.

OCT 20 1979

62 577

CANCELLED

